



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Die Darstellung von Kinder- und Jugendbanden in Detektivserien für Kinder und Jugendliche

verfasst von

Viktoria Schmalzbauer

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2014

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 190 333 456

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Lehramtsstudium UF Deutsch UF Geografie & Wirtschaftskunde

Betreut von:

Ao. Univ.-Prof. Dr. Murray G. Hall

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	5
<u>A. THEORETISCHER HINTERGRUND</u>	<u>7</u>
1. Der Detektivroman	7
1.1 Die Forschung	7
1.2 Definitionen – Typen von Detektivgeschichten	8
1.3 Der Detektivroman für Erwachsene	10
1.4 Detektivgeschichten für Kinder und Jugendliche	13
1.4.1 Ursprung der Detektivgeschichte	13
1.4.2 Detektiv- oder Verbrechen Geschichte	15
1.4.3 Merkmale	17
2. Die Detektivfigur	21
2.1 Die Detektivfigur im Detektivroman für Erwachsene	22
2.2 Die Detektivfigur/en in der Detektivgeschichte für Kinder und Jugendliche	24
2.2.1 Das Agieren in der Gruppe	25
2.2.2 Die Fähigkeiten der Detektive	26
2.2.3 Die DetektivInnen und die Erwachsenen	29
2.2.4 Das Motiv der DetektivInnen und ihr sozialer Status	29
3. Formale Einflüsse auf die Darstellung der Detektivfigur	31
3.1 Der Einfluss der seriellen Erzählung	31
3.2 Die Macht des Verlags und das Autorenkollektiv	33
<u>B. ANALYSE</u>	<u>36</u>
4. Analyse ausgewählter Werke	36
4.1 Vorgehensweise der Analyse	36
5. Die Fünf Freunde	37
5.1 Die Detektivbande	39
5.2 Die Mitglieder	40
5.3 Die Interaktion mit Erwachsenen	47
5.4 Wichtige Erkenntnisse der Analyse	48
6. Die drei ???	50
6.1 Die Detektivbande	52
6.2 Die Mitglieder	54
6.3 Die Interaktion mit Erwachsenen	61
6.4 Wichtige Erkenntnisse der Analyse	62
7. TKKG	64
7.1 Die Detektivbande	65
7.2 Die Mitglieder	66
7.3 Die Interaktion mit Erwachsenen	75
7.4 Wichtige Erkenntnisse der Analyse	76

8. Die Zeitdetektive	77
8.1 Die Detektivbande	78
8.2 Die Mitglieder	79
8.3 Die Interaktion mit Erwachsenen	82
8.4 Wichtige Erkenntnisse der Analyse	83
9. Ein Fall für die Schwarze Pfote	84
9.1 Die Detektivbande	85
9.2 Die Mitglieder	86
9.3 Die Interaktion mit Erwachsenen	91
9.4 Wichtige Erkenntnisse der Analyse	91
10. Die Schattenbande	93
10.1 Die Detektivbande	94
10.2 Die Mitglieder	95
10.3 Die Interaktion mit Erwachsenen	99
10.4 Wichtige Erkenntnisse der Analyse	100
C. ERGEBNISSE DER ANALYSE	102
<hr/>	
11. Auswertung der Analyse	102
11.1 Die Detektivbande	102
11.2 Die Verteilung der Fähigkeiten und Aufgaben	103
11.3 Die Figurentypen	104
11.3.1 Mädchen als Detektivinnen	105
11.3.2 Der „untypische“ Detektivtyp	106
11.4 Die Hierarchie innerhalb der Bande	106
11.5 Liebesbeziehungen	107
11.6 Die tierische Begleitung	108
11.7 Die soziale Schicht	108
11.8 Die Motive der DetektivInnen	109
11.9 Die Interaktion mit Erwachsenen	110
11.10 Einfluss der formalen Aspekte	110
11.11 Zusammenfassung der Analyse	112
Conclusio	114
Quellenverzeichnis	116
Primärliteratur	116
Sekundärliteratur	121
Internetquellen	123
Weiterführende Literatur	125
Abstract	126
Lebenslauf	127

Einleitung

Detektivgeschichten begeistern seit jeher nicht nur erwachsene LeserInnen, sondern sind gerade auch bei Kindern und Jugendlichen sehr beliebt. Vor allem Buchserien, wie *Die Knickerbockerbande* oder *Die drei ???*, haben sich am Buchmarkt etabliert und erfreuen sich nach wie vor großer Beliebtheit. Umso verwunderlicher ist es, dass die Forschung sich bisher nahezu ausschließlich auf Detektivromane für Erwachsene konzentriert hat und die Kinder und Jugendserien eher stiefmütterlich behandelt hat. Das Werk *Der Kriminalroman. Poetik Theorie Geschichte*, das von Jochen Vogt herausgegeben wurde, enthält beispielsweise zahlreiche Beiträge zu Detektivgeschichten, allerdings widmet sich keines der kinderliterarischen Gattung.¹ Bei der Literaturrecherche konnte überdies bemerkt werden, dass der Höhepunkt der Forschung zu Kriminalromanen in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts liegt und im 21. Jahrhundert deutlich zurückgegangen ist. Wenn aber nun die Forschung zu Detektivgeschichten für Kinder und Jugendliche betrachtet wird, so kann erkannt werden, dass es kaum Arbeiten gibt, die sich intensiv mit diesen auseinandersetzen. Peter Hasubek hat in den 1970er Jahren ein Werk verfasst, das sich ausschließlich mit Detektivgeschichten für Kinder und Jugendliche auseinandersetzt.² Er kann eigentlich als Koryphäe im deutschsprachigen Raum angesehen werden, denn alle AutorInnen, die sich danach mit demselben Thema beschäftigt haben, zitierten stets aus Peter Hasubeks Werk und übernahmen seine Ansichten, ohne zu hinterfragen, ob diese, etwa 50 Jahre später, immer noch zutreffen.

Aufgrund dieser mangelhaften Forschung und dem leichtfertigen Umgang mit Peter Hasubeks Werk, habe ich mich dazu entschlossen in dieser Diplomarbeit tiefer in die Materie einzudringen und mich einem ganz speziellen Aspekt der Detektivgeschichte für Kinder und Jugendliche zu widmen, nämlich der Darstellung von Kinder- und Jugenddetektivbanden.

Die Forschungsfrage, der hier auf dem Grund gegangen werden soll, ist, ob wir es bei der Darstellung von Kinder- und Jugendbanden in Detektivserien tatsächlich mit einem festgefahrenen Konzept zu tun haben, wie es in der Sekundärliteratur oft postuliert wird, oder ob diese doch ganz individuell gestaltet werden.

Um diese Forschungsfrage zu untersuchen, bedarf es zweierlei Methoden. Zunächst wird in einer ausgedehnten Literaturrecherche gezeigt, wie der Forschungsstand im Bezug auf

¹ Siehe: Vogt, Jochen (Hrsg.): *Der Kriminalroman. Poetik Theorie Geschichte*. München: Wilhelm Fink Verlag 1998.

² Siehe: Hasubek, Peter: *Die Detektivgeschichte für junge Leser*. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkenhardt 1974. [Kurzzitat: Hasubek: Detektivgeschichten.]

Detektivgeschichten und vor allem auf die Detektivfigur ist. Hierbei wird nicht nur auf Kinder- und Jugendliteratur, sondern auch auf das Pendant für Erwachsene eingegangen. Weiters wird der Aspekt der seriellen Erzählung untersucht, da dieser in Bezug auf die Detektivgeschichte zwar stets erwähnt, aber der Einfluss einer seriellen Erzählung auf die HauptprotagonistInnen nahezu gänzlich außer Acht gelassen wird. Ebenso verhält es sich beim Verlag und den AutorInnen (oder dem Autorenkollektiv), die einen wichtigen und großen Einfluss bei der Darstellung der Detektivbanden ausüben. Dieser Faktor wird ebenso fast gänzlich von der Forschung ignoriert.

Die Primärliteratur wurde sehr speziell ausgewählt und deckt zwei Bereiche ab. Einerseits wurden Serien ausgewählt, die sich schon sehr lange am Buchmarkt halten, von denen teilweise immer noch neue Bände erscheinen und die sozusagen als „Klassiker“ der Detektivserien bezeichnet werden können, dazu gehören *Fünf Freunde*, *Die drei ???* und *TKKG*.

Die zweite Gruppe an Werken sind ausschließlich Serien, die erst im 21. Jahrhundert erschienen sind. Diese kennzeichnen sich durch eine niedrige Anzahl von Bänden, die aber noch fortgesetzt werden, und repräsentieren damit die Detektivserie des 21. Jahrhunderts. Unter diesen wurden folgende Werke ausgewählt: *Die Schattenbande*, *Club der schwarzen Pfote* und *Die Zeitdetektive*.

Durch die Analyse dieser zwei Gruppen von Serien ergeben sich zwei Vorteile, einerseits kann gerade bei den langlebigen Serien untersucht werden, ob es im Laufe der Zeit Veränderungen in Bezug auf die Personendarstellung gegeben hat. Andererseits kann zwischen den zwei Gruppen unterschieden werden, ob gerade Detektivbanden neuer Serien einem anderen Konzept folgen, als die älteren.

Was alle diese Detektivserien aber gemeinsam haben, ist, dass sie alle von deutschsprachigen AutorInnen geschrieben werden. Auch wenn *Fünf Freunde* und *Die drei ???* eigentlich ursprünglich aus dem angelsächsischen Raum stammen, so werden sie heute von deutschsprachigen AutorInnen fortgesetzt.

Anhand dieser Werke sollen die aufgestellte Forschungsfrage beantwortet werden, ob die Darstellung von Kinder und Jugendbanden in Detektivserien tatsächlich einem Konzept folgt oder ob diese Ansicht schon veraltet ist.

A. THEORETISCHER HINTERGRUND

1. Der Detektivroman

Der erste Teil der Diplomarbeit gibt, wie in der Einleitung schon erwähnt, einen kurzen Einblick in die Gattung des Detektivromans. Obwohl sich diese Diplomarbeit zwar explizit mit Detektivgeschichten für Kinder und Jugendliche beschäftigt, ist es aber dennoch wichtig, auch einen kurzen Überblick über die Geschichte und den Aufbau des Detektivromans für Erwachsene zu bekommen, da sich aus diesem erst der kinderliterarische Typ entwickeln konnte und dadurch einen Einfluss auf ihn hat.

1.1 Die Forschung

Wenn man sich wissenschaftlich mit dem Detektivroman auseinandersetzt, wird man zunächst von der Fülle an Sekundärliteratur erdrückt. Kaum eine literarische Gattung, die zur Trivilliteratur gezählt wird, hat wohl solch ein breites Forschungsfeld errungen, wie diese. Auch wenn es sehr viel deutschsprachige Sekundärliteratur gibt, so hat die Forschung ihren Ursprung dennoch im angelsächsischen Raum, wohl auch deswegen, weil gerade hier die berühmten Detektivromane (etwa von Edgar Allen Poe, Sir Arthur Conan Doyle und Agatha Christie) entstanden sind.³ Erst später hat sich auch im deutschsprachigen Raum einiges getan, eine Koryphäe auf dem Gebiet ist wohl Jochen Vogt, der zahlreiche Sammelbände zum Thema „Kriminalroman“ herausgegeben hat. Unter den AutorInnen, die in Vogts Sammelbänden Beiträge verfasst haben, können einige namhafte, wie etwa Umberto Eco oder Bertolt Brecht, gefunden werden.⁴

Weiters sind auch die behandelten Themen so zahlreich und unterschiedlich, sodass sich zeigt, dass ein Werk alleine nicht ausreichen würde, um den Detektivroman mit all seinen Facetten zu beleuchten. Allein schon die Figur des/der Detektivs/Detektivin ist Thema zahlreicher Publikationen und zeigt damit, dass die Untersuchung der Hauptfigur in der Forschung keineswegs unterschätzt wird.

Anders sieht es da im Bereich der Kinder- und Jugendetektivgeschichten aus. In nahezu allen Handbüchern, Lexika, Sammelbänden, wie etwa in *Kinder- und Jugendliteratur. Ein*

³ Vgl.: Hasubek: Detektivgeschichte, S. 12.

⁴ Siehe: Vogt, Jochen (Hrsg.): Der Kriminalroman I. Zur Theorie und Geschichte einer Gattung. München: Wilhelm Fink Verlag 1971.

*Handbuch*⁵ oder *Kinder- und Jugendmedien. Ein Handbuch für die Praxis*⁶, die sich mit Kinder und Jugendliteratur beschäftigen, gibt es zwar ein Kapitel über den Detektivroman, jedoch wiederholt sich der Inhalt von diesem ständig und bringt keine neuen Erkenntnisse. Dies liegt daran, dass fast ausschließlich aus Peter Hasubeks Werk *Die Detektivgeschichte für junge Leser* aus dem Jahre 1974 zitiert wird. Dieses hat er gemeinsam mit Studierenden verfasst, und es befasst sich ausschließlich mit dem Detektivroman für Kinder und Jugendliche. Schon damals klagte er in seinem Werk, dass in Bezug auf Kinder- und Jugenddetektivgeschichten kaum Forschung betrieben werde und er sich deshalb dazu entschlossen hat, sich damit intensiv auseinanderzusetzen.⁷ Trotz seines Alters ist dieses Werk immer noch bedeutend, da es das einzige ist, dass sich in einem großen Umfang mit dem Thema auseinandersetzt.

Es muss an dieser Stelle auch erwähnt werden, dass im Folgenden nur auf die wichtigsten Aspekte des Detektivromans eingegangen wird, damit ein Überblick gegeben ist, der für die eigentliche Forschungsfrage von Bedeutung ist. Sollte beim Lesen Interesse aufkommen, seinen eigenen Wissenstand zu vertiefen, so sei auf das Literaturverzeichnis hingewiesen, in dem auch auf weiterführende Literatur verwiesen wird.

1.2 Definition – Typen von Detektivgeschichten

Wenn man sich mit Detektivgeschichten beschäftigt, egal ob für Erwachsene oder für Kinder/Jugendliche, muss zunächst einmal der Begriff näher definiert werden. Oft wird in der Literatur nämlich einfach der Überbegriff „Krimi“ oder „Kriminalliteratur“ verwendet. Die synonyme Verwendung der Termini stiftet daher oft Verwirrung, weshalb es wichtig ist, sich genau mit den Definitionen und Unterscheidungen auseinanderzusetzen.

Das *Harenberg-Literaturlexikon* gibt beispielsweise eine kurze Definition zur Kriminalliteratur an und sieht es als eine „Sammelbezeichnung für längere Erzähltexte, die auf Verbrechen und deren Aufklärung zentriert sind und einem bestimmten Erzählmuster folgen“. ⁸ Auf diese kurze Definition folgt sogleich die Einteilung der Kriminalliteratur in zwei Typen, nämlich in den „Detektivroman“ und den „Verbrechensroman/Kriminalroman“. Diese werden im Lexikon dahingehend unterschieden, dass bei letzterem TäterIn und Tatgeschehen schon von vornherein bekannt sind, während sie beim Detektivroman erst im

⁵ Siehe: Haas, Gerhard (Hrsg.): *Kinder- und Jugendliteratur. Ein Handbuch*. Stuttgart: Philipp Reclam jun.³ 1984.

⁶ Siehe: Grünewald, Dietrich und Winfried Kaminski: *Kinder- und Jugendmedien. Ein Handbuch für die Praxis*. Weinheim und Basel: Beltz Verlag 1984.

⁷ Vgl.: Hasubek: *Detektivgeschichte*, S. 12.

⁸ Harenberg, Bodo (Idee und Konzept): *Harenberg Literaturlexikon. Autoren, Werke und Epochen. Gattungen und Begriffe von A bis Z*. Dortmund: Harenberg 1997, S. 1143. [Kurzzitat: Harenberg: *Literaturlexikon*.]

Laufe der Geschichte entdeckt werden.⁹ Diese Einteilung in die beiden Kategorien, sowie ihre Unterscheidungsmerkmale stammen ursprünglich von Richard Alewyn, der in seinem Aufsatz *Anatomie des Detektivromans*, welcher in nahezu jedem wissenschaftlichem Text zu Detektivgeschichten zitiert wird, auf die Wichtigkeit der Unterscheidung dieser beiden Typen eingeht. Er sieht die Unterscheidung folgendermaßen: „Der Kriminalroman erzählt die Geschichte eines Verbrechens, der Detektivroman die Geschichte der Aufklärung eines Verbrechens.“¹⁰ Die Aufklärung steht beim Detektivroman daher im Vordergrund, das Verbrechen ist zwar Teil der Handlung, aber es ist eine Art Mittel zum Zweck. Es kann so gesehen werden, dass die Detektivgeschichte ein Teil der Kriminalromane darstellt, der sich dahingehend von diesen unterscheidet, dass es um den Vorgang des Aufdeckens geht („detection“).¹¹ Der andere Typ wird auch als Verbrechensgeschichte, eben als Krimi, bezeichnet, in dem das Verbrechen selbst und nicht die Aufdeckung im Zentrum steht.¹²

Diese Einteilung von Alewyn ist nicht unumstritten, dennoch wird in der meisten Forschungsliteratur seine Begriffsunterscheidung übernommen. Trotzdem gibt es auch einige ForscherInnen, die den Kriminalroman in weitere, andere Untergruppen teilen. Günther Lange etwa geht mit einer ganz anderen Einteilung voran, er zählt insgesamt fünf Gruppen auf: Rationalistischer Kriminalroman, Hardboiled-Roman, Thriller/Agentenroman, Gesellschaftskritischer Krimi und Neuer deutscher Krimi.¹³ Er unterscheidet nicht zwischen Detektiv- und Verbrechensroman, sondern teilt den Kriminalroman in mehr als zwei Gruppen ein. Der Detektivroman, wie Alewyn ihn definiert, entspräche hier in etwa dem rationalistischen Kriminalroman. Von Langes verschiedenen Untergruppen wird vor allem der „Hardboiled-Roman“ auch noch öfter in der Sekundärliteratur erwähnt, er kann auch als eine spezielle Art des Detektivromans gesehen werden. Dieser Begriff wurde nicht von Lange erfunden, sondern stammt aus dem angelsächsischen Raum. Er bezieht sich auf den Helden dieser Gattung, nämlich einen Detektiv, der weniger seinen Verstand benutzt, sondern mehr die Fäuste spielen lässt. Auch Alewyn behandelt diese Art von Kriminalroman und zählt diesen Typ zu einer Mischform von Detektiv- und Verbrechensgeschichte, da er immer noch einige Merkmale beider Gattungen in sich vereint. Beispielsweise ist die Identität der

⁹ Vgl.: Harenberg: *Literaturlexikon*, S. 1143.

¹⁰ Alewyn, Richard: *Anatomie des Detektivromans*. In: Vogt, Jochen (Hrsg.): *Der Kriminalroman. Poetik Theorie Geschichte*. München: Wilhelm Fink Verlag 1998, S. 53. [Kurzzitat: Alewyn: *Anatomie*.]

¹¹ Vgl.: Jahn, Günter: *Die Detektivgeschichte im Unterricht*. Ergänzungsheft. Dortmund: Crüwell-Konkordia 1974. (Sprachhorizonte Arbeitsunterlagen für den Sprach- und Literaturunterricht Heft 6), S. 2. [Kurzzitat: Jahn: *Detektivgeschichte*.]

¹² Vgl.: Lange, Günter: *Krimis für Kinder und Jugendliche*. In: Lange, Günter (Hrsg.): *Taschenbuch der Kinder- und Jugendliteratur. Band 1. Grundlagen – Gattungen*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren 2000, S. 525. [Kurzzitat: Lange: *Krimis*.]

¹³ Vgl.: Lange: *Krimis*, S. 528-529.

TäterInnen meist schnell ermittelt, jedoch lassen sich diese nicht so leicht schnappen und müssen daher in abenteuerlichen Verfolgungsjagden erst gefunden werden.¹⁴

Im angelsächsischen Raum wird für den Detektivroman auch oft der Begriff „Whodunit?“ verwendet, der auf die zentrale Frage des Detektivromans hinweist, nämlich „Wer ist der Täter?“. ¹⁵ Dies soll erwähnt werden, da der Begriff auch manchmal in deutschsprachiger Literatur auftaucht.

Diese Arbeit hält sich bei der Begriffsunterscheidung und Definition an Richard Alewyn, obwohl auch erwähnt werden muss, dass gerade in der heutigen Zeit natürlich auch Mischformen anzutreffen sind und die Einteilung in eine der beiden Gruppen dadurch nicht mehr ganz so klar und einfach scheint.

Außerdem muss beim Lesen von wissenschaftlicher Literatur darauf geachtet werden, dass der Begriff Kriminalroman/Krimi gerne als Oberbegriff verwendet wird, und damit beide Typen anspricht, beziehungsweise manchmal falsch verwendet wird und den Detektivroman meint. Es muss daher auch bei wissenschaftlicher Literatur sehr darauf geachtet werden, wie der Begriff verwendet wird, da es ansonsten leicht zu Verwechslungen kommen kann.

Zusammenfassend bezeichnet der Detektivroman eine Handlung, in der eine/n DetektivIn einen Fall aufklärt, während es in der Verbrechensgeschichte darum geht, wie der/die TäterIn das Verbrechen begeht. Diese Arbeit beschäftigt sich mit der Gattung des Detektivromans, doch es wird sich zeigen, dass gerade in der Kinder- und Jugendliteratur die Unterscheidung zwischen den beiden „Krimitypen“ nicht ganz so klar ist, wie bei ihrem „erwachsenem“ Gegenstück.

1.3 Der Detektivroman für Erwachsene

Den Beginn des Detektivromans sieht Birgit Dankert in der 1. Hälfte der 19. Jahrhunderts, E.T.A. Hoffmann und Edgar Allen Poe waren die Wegbereiter der Gattung, die sich bald immer stärker etabliert hatte.¹⁶ Bis heute gibt es zahlreiche Detektivromane und ein Ende der Gattung ist nicht in Sicht, es hat sich gezeigt, dass Kriminalromane generell sehr anpassungsfähig sind und wahrscheinlich deswegen sich immer noch großer Beliebtheit erfreuen.¹⁷

¹⁴ Vgl.: Alewyn: Anatomie, S. 68.

¹⁵ Vgl.: Alewyn: Anatomie, S. 57.

¹⁶ Vgl.: Dankert, Birgit: Detektiv- und Kriminalgeschichte für junge Leser. In: Haas, Gerhard (Hrsg.): *Kinder- und Jugendliteratur. Ein Handbuch*. Stuttgart: Philipp Reclam jun. ³ 1984, S. 140. [Kurzzitat: Dankert: Detektiv- und Kriminalgeschichte.]

¹⁷ Vgl.: Lange: Krimis, S. 525.

Diese Anpassungsfähigkeit bedeutet aber nicht, dass er sich in seiner Struktur stark verändert hat, denn die wichtigsten Merkmale sind stets gleich geblieben. Grundlegend geht es im Detektivroman um die Aufklärung eines Verbrechens, die eine Detektivfigur übernimmt.

Verbrechen und Geheimnis am Anfang provozieren „Frage nach dem Täter“; die Tat hinterlässt „Spuren“, sie werden vom Detektiv als Personifikator der Frage solange verfolgt, bis im guten Ende alle Fragen beantwortet sind.¹⁸

Diese Definition fasst alle wichtigen Merkmale des Detektivromans perfekt zusammen. Das Verbrechen steht am Anfang der Geschichte. Danach tritt der/die DetektivIn auf, der/die Fragen stellt und nach Antworten sucht. „Aus Frage und Antwort besteht die Anatomie des Detektivromans.“¹⁹ Das Frage- und Antwort-Spiel ist damit eigentlich das Kernstück des Romans, es verlangt von den RezipientInnen logisches Denken („Der Kriminalroman handelt vom logischen Denken und verlangt vom Leser logisches Denken.“²⁰) und regt damit diese zum Mitmachen an. Der/die LeserIn will ebenfalls herausfinden, wer der/die MörderIn ist, der Detektivroman wird dadurch zu einem Rätselspiel.²¹ Richard Alewyn bezeichnet den Detektivroman als „einen der ingeniosesten und lehrreichsten Erfindungen der neueren Literatur“.²² Dabei deutet er eben auf das Mitraten und Mitdenken des/der Lesers/in an, wodurch die Lektüre lehrreich werden kann.

Am Schluss kommt es dann zum guten Ende, in dem es zur Überführung des/der Verbrechers/Verbrecherin kommt. Zuvor fand schließlich ein Eingriff in die sonst sehr friedliche Umwelt statt, die zu Veränderungen von dieser führte und sie für den/die LeserIn verfremdete.²³ Oft wird etwa zu Beginn eine heile Welt geschildert, die aber nur auf den ersten Blick intakt zu sein scheint.²⁴

Doch nicht nur Günter Jahn hat den Versuch unternommen, die wichtigsten Merkmale der Detektivgeschichte aufzuzählen, auch Broich hat eine Liste zusammengestellt:

1. das rätselhafte Verbrechen – meist ein Mord -, das gleich zu Beginn geschieht und das nach einem ausgeklügelten Plan begangen worden ist;

¹⁸ Jahn: Detektivgeschichte, S. 19.

¹⁹ Alewyn: Anatomie S. 58.

²⁰ Brecht, Bertolt: Über die Popularität der Kriminalromans. In: Vogt, Jochen (Hrsg.): *Der Kriminalroman. Poetik Theorie Geschichte*. München: Wilhelm Fink Verlag 1998, S. 33. [Kurz zit.: Brecht: Popularität.]

²¹ Vgl.: Suerbaum, Ulrich (1967): Der gefesselte Detektivroman. Ein gattungstheoretischer Versuch. In: Vogt, Jochen (Hrsg.): *Der Kriminalroman. Poetik Theorie Geschichte*. München: Wilhelm Fink Verlag 1998, S. 92. [Kurz zit.: Suerbaum: Detektivroman.]

²² Jahn: Detektivgeschichte, S. 4.

²³ Vgl.: Dankert: Detektiv- und Kriminalgeschichte, S. 139.

²⁴ Vgl.: Alewyn: Anatomie, S. 68.

2. ein mehr oder weniger von der Außenwelt abgeschlossener Schauplatz und eine begrenzte Zahl von Verdächtigen;
3. eine Handlung mit vorwiegend analytischem Charakter, d. h. eine Gegenwartshandlung, die vor allem aus Versuchen zur Rekonstruktion vergangener Handlungen besteht;
4. eine durchgängig auf die Frage nach der Identität des Täters ausgerichtete Spannung, der alle anderen Erzählelemente rigoros untergeordnet werden;
5. die schließliche Enträtselung des Verbrechens, bei der kein ungelöster Rest zurückbleibt und in der die Deduktion des Detektivs vollständig zur Deckung mit der Wirklichkeit gelangen.²⁵

Zu den vorherigen Merkmalen gesellen sich hier noch der abgeschnittene Schauplatz, sowie die begrenzte Personenanzahl hinzu. Ansonsten benennt auch Broich dieselben Merkmale wie Günter Jahn, wenn auch in ausschweifender Form. Was keiner der beiden erwähnt, aber von anderen AutorInnen stets betont wird, ist das Vorhandensein einer Leiche. Richard Alewyn drückt es etwa besonders drastisch aus, indem er behauptet, dass zum Detektivroman immer ein Mord dazugehöre, ansonsten wäre es kein richtiger Detektivroman.²⁶ Auch Heißenbüttel merkt an, dass der Detektivroman einem Schema unterliegt, das zumindest diese drei Merkmale enthält: eine Leiche, einen Detektiv und eine gewisse Anzahl an Verdächtigen.²⁷ Dies ist deswegen so wichtig, weil es gerade für die Kinder- und Jugendliteratur vollkommen irrelevant ist, da ein Mordfall dort zur absoluten Ausnahme gehört.

Im Grunde kann anhand der Merkmale erkannt werden, dass der Handlungsverlauf der Detektivgeschichte immer relativ gleich ist. Es gibt einen Fall, in dem TäterIn und Vorgeschichte unbekannt sind, der/die DetektivIn wiederum versucht den Fall aufzuklären und den/die VerbrecherIn zu finden, der Aufklärungsprozess erfolgt ausschließlich rational mittels des Kausalitätsprinzips.²⁸

Aufgrund des stets gleichen Schemas, zeigt sich, dass die Detektivromane eigentlich vor allem eines sind: „Alle Detektivromane sind Variationen.“²⁹ Der Rahmen der Geschichte ist mehr oder weniger vorgegeben, Schauplatz und Figuren werden getauscht, ebenso die Tat. Dieses immer gleich bleibende Schema könnte eigentlich auch als besondere Schwäche einer Gattung gesehen werden, jedoch sah Bertolt Brecht gerade darin seine Stärke:

²⁵ Broich, Ulrich: Der entfesselte Detektivroman. In: Vogt, Jochen (Hrsg.): *Der Kriminalroman. Poetik Theorie Geschichte*. München: Wilhelm Fink Verlag 1998, S. 97. [Kurzzitat: Broich: Der entfesselte Detektivroman.]

²⁶ Vgl.: Alewyn: *Anatomie*, S. 53.

²⁷ Vgl.: Heißenbüttel, Helmut: *Spielregeln des Kriminalromans*. In: Vogt, Jochen (Hrsg.): *Der Kriminalroman. Poetik Theorie Geschichte*. München: Wilhelm Fink Verlag 1998, S. 113. [Kurzzitat: Heißenbüttel: *Spielregeln*.]

²⁸ Vgl.: Daubert, Hannelore: *Detektiv- und Kriminalgeschichte*. In: Grünwald, Dietrich und Winfred Kaminski: *Kinder- und Jugendmedien. Ein Handbuch für die Praxis*. Weinheim und Basel: Beltz Verlag 1984, S. 431. [Kurzzitat: Daubert: *Detektiv- und Kriminalgeschichte*.]

²⁹ Suerbaum: *Detektivroman*, S. 87.

„Dementsprechend hat er [der Detektivroman] ein Schema und zeigt seine Kraft in der Variation.“³⁰

1.4 Detektivgeschichten für Kinder und Jugendliche

Die Detektivgeschichte für Kinder und Jugendliche hat sich aus dem Pendant für Erwachsene herausgebildet. Es gibt daher zwar einige Merkmale, die übernommen wurden, gleichzeitig weist diese Gattung aber auch einige Unterschiede und neue Facetten auf, wodurch eine Detektivgeschichte für Erwachsene deutlich von einer für Kinder und Jugendliche unterschieden werden kann. Die Zielgruppe sind vor allem Kinder im Alter zwischen zehn und dreizehn Jahren, diese Zeitspanne umfasst damit das Ende der Kindheit und den Beginn der Jugend.³¹ Daher können Detektivserien schwer entweder der Gruppe der Kinder oder der Jugendlichen zugewiesen werden. Mit fortgeschrittenem Alter wird dann auch schon zur Detektivgeschichte für Erwachsene gegriffen, im Deutschunterricht beispielsweise werden fast ausschließlich diese behandelt und auf Kinder- und Jugenddetektivserien, die in dieser Arbeit behandelt werden, kaum bis gar nicht eingegangen.

1.4.1 Ursprung der Detektivgeschichte

Der Detektivroman für Kinder und Jugendliche stammt ebenso wie der für Erwachsene primär aus dem angelsächsischen Gebiet, aber auch der skandinavische Raum gilt als einer der Herkunftsorte.³² Diese Gattung gibt es aber allerdings erst seit dem 20. Jahrhundert, sie entwickelte sich zusammen mit dem sogenannten „Jungenbuch“, in dem meist eine Gruppe von ausschließlich männlichen Protagonisten diverse Abenteuer erlebt, während Erwachsene nur eine untergeordnete Stellung einnehmen.³³ Auch wird der Abenteuerroman oft mit der Detektivgeschichte gleichgesetzt, beziehungsweise als Vorstufe gesehen, da sie ähnliche Merkmale aufweisen.³⁴ Karl Ernst Maier begründet dies damit, dass sich Elemente des Abenteuerromans ziemlich exakt auch in Detektivgeschichten wiederfinden. Dazu gehören eine „gesteigerte Dynamik, außergewöhnliches Geschehen, besondere Gefährdung und Leistung der Handlungsträger“.³⁵ All diese Merkmale lassen sich tatsächlich auch auf den Detektivroman übertragen, was allerdings in manchen Geschichten fehlt, ist der fremdartige, exotische Schauplatz, der im Abenteuerroman einen wichtigen Platz einnimmt. Karl Ernst

³⁰ Brecht: Popularität, S. 33.

³¹ Vgl.: Daubert: Detektiv- und Kriminalgeschichte, S. 431.

³² Vgl.: Hasubek: Detektivgeschichte, S. 13.

³³ Vgl.: Maier, Karl Ernst: Jugendliteratur. Formen, Inhalte, pädagogische Bedeutung. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt¹⁰ 1993, S. 180. [Kurzzitat: Maier: Jugendliteratur.]

³⁴ Vgl. Hasubek: Detektivgeschichte, S. 13.

³⁵ Maier: Jugendliteratur, S. 180.

Maier geht überhaupt davon aus, dass dieser nie vorhanden ist, und wenn, dann befände er sich in geographischer Nähe.³⁶ Dem muss aber widersprochen werden, denn in einigen der hier behandelten Werke treten die ProtagonistInnen eine Reise an und erkunden dadurch fremdartige Schauplätze, die sich nicht in ihrer unmittelbaren Nähe befinden, wie etwa bei Bänden der *Fünf Freunde* oder *Die Zeitdetektive*. Trotzdem muss zugegeben werden, dass diese Beispiele eher die Ausnahme als die Regel darstellen. Der fremdartige Schauplatz mag also bei den meisten Detektivgeschichten fehlen, jedoch ist dies nicht das ausschlaggebende Merkmal dafür, eine Detektiv- von einer Abenteuergeschichte zu unterscheiden. Auch Brecht meinte schon dazu: „Ein Abenteuerroman könnte kaum anders geschrieben werden als ein Kriminalroman: Abenteuer in unserer Gesellschaft sind kriminell.“³⁷

Als Vorläufer von Detektivgeschichten können daher die Abenteuerromane *Oliver Twist* oder *Tom Sawyer und Huckleberry Finn* gezählt werden, die schon Elemente des Detektivromans beinhalteten, aber dennoch nicht ganz zu dieser Gattung gezählt werden können. Im deutschsprachigen Raum markiert Erich Kästners Werk *Emil und die Detektive* aus dem Jahre 1929 den ersten wirklichen Detektivroman für Kinder und Jugendliche.³⁸ Auffallend ist, dass dieser in Bezug auf die ProtagonistInnen noch sehr männlich geprägt war.³⁹ Dies rührt vermutlich daher, dass sich der Detektivroman eben aus der Gattung des Jungenbuchs entwickelt hat. *Emil und die Detektive* ist aber nicht nur die erste Detektivgeschichte für Kinder und Jugendliche eines deutschsprachigen Autors, sondern auch die erste in der gleich eine Gruppe von DetektivInnen agiert, ein Merkmal der Kinder- und Jugenddetektivgeschichten, das sich bis heute etabliert hat.⁴⁰

Bemerkenswert ist, dass es während der Zeit des Nationalsozialismus einen Bruch in der Detektivliteratur gab, da sie als ein „spezifisches Erzeugnis der bürgerlichen Gesellschaft kapitalistischer, westlicher und vor allem angelsächsischer Prägung“⁴¹ gesehen wurde.

Nach 1945 wurden daher zunächst überwiegend Übersetzungen publiziert, wie die Serien *Die drei ???* oder *Fünf Freunde*. Zu erkennen war auch schon von Beginn an die Tendenz zur Reihenbildung, zur Serie.⁴²

³⁶ Vgl.: Maier: Jugendliteratur, S. 180.

³⁷ Brecht: Popularität, S. 35.

³⁸ Vgl.: Maier: Jugendliteratur, S. 181.

³⁹ Vgl.: Krieg, Alexandra: Auf Spurensuche. Der Kriminalroman und seine Entwicklung von den Anfängen bis zur Gegenwart. Marburg: Tectum Verlag 2002, S. 127. [Kurzzitat: Krieg: Auf Spurensuche.]

⁴⁰ Vgl.: Daubert: Detektiv- und Kriminalgeschichte, S. 432.

⁴¹ Daubert: Detektiv- und Kriminalgeschichte, S. 432.

⁴² Vgl.: Daubert: Detektiv- und Kriminalgeschichte, S. 432.

1.4.2 Detektiv- oder Verbrechensgeschichte

Während im Kapitel „1.2 Definition – Typen von Detektivgeschichten“ besonders auf die Unterscheidung zwischen Verbrechens- und Detektivgeschichte eingegangen wurde, ist diese Diskussion in der Kinder- und Jugendliteratur eigentlich kaum ein Thema. Es wird eigentlich nicht zwischen Detektiv- und Kriminal/Verbrechergeschichte unterschieden, weil es fast ausschließlich Detektivgeschichten gibt, die aber mit ein paar Elementen der Verbrechensgeschichte versehen sind, wie etwa mit Verfolgungsjagden.⁴³ Wenn daher der Begriff „Kriminalroman“ für Kinder und Jugendliche verwendet wird, ist eigentlich immer der Detektivroman gemeint und nicht auch die Verbrechensgeschichte, es wird demnach „Kriminalroman“ synonym mit dem Begriff „Detektivroman“ verwendet, auch „Kinderkrimi“ wird in diesem Zusammenhang oft benutzt.

Bei der Kinder- und Jugendliteratur gibt es daher die Unterscheidung zwischen Detektiv- und Verbrechensgeschichte nicht, dafür wird andererseits der Detektivroman in mehrere Gruppen unterteilt. In der Sekundärliteratur sind sich die ForscherInnen über die Einteilung aber sehr uneinig, was dazu führt, dass nahezu jede/r eine eigene Einteilung vornimmt, die jeweils eigene Stärken und Schwächen aufweist. Im Folgenden sollen nun ein paar davon vorgestellt werden.

Daubert etwa unterscheidet drei Typen von Detektivgeschichten, deren Abgrenzung aber nicht ganz klar scheint:

- a) Der traditionelle Kinderkrimi, der dem Abenteuerbuch und der Umweltgeschichte nahesteht [...]
- b) Detektivgeschichten zum Mitraten, die bewußt[sic!] den Leser in den Ermittlungsprozeß[sic!] mit einbeziehen und ihm dabei eine aktive Rolle zuweisen.
- c) Die gesellschaftskritische Jugendkriminalgeschichte, die zwar auch kriminelles Geschehen thematisiert, das aber einem emanzipatorischen Anspruch, wobei gesellschaftlich bedingte Erklärungsansätze für kriminelles Verhalten und eine differenzierte Darstellung des sozialen Umfeldes miteinbezogen werden.⁴⁴

Der traditionelle Kinderkrimi zeichnet sich dadurch aus, dass in der heilen Welt der ProtagonistInnen eine Untat geschieht. Kinder lösen den Fall und entlarven den Täter, dadurch wird die Ordnung wieder hergestellt. Die Geschichte ist so erzählt und aufgebaut, dass der/die LeserIn den Fall eigentlich kaum selbstständig lösen kann. Als Beispiel dafür

⁴³ Vgl.: Hasubek: Detektivgeschichte, S. 14.

⁴⁴ Daubert: Detektiv- und Kriminalgeschichte, S. 433.

nennt Daubert etwa Enid Blytons Serie *Fünf Freunde*, in denen oft auch der Zufall den DetektivInnen in die Hände spielt.⁴⁵

Detektivgeschichten zum Mitraten gibt es seit etwa den 1970er Jahren, dabei werden dem/der RezipientIn während der Geschichte immer wieder kleine Denkaufgaben gestellt. Daubert gibt *Die drei ???* als Beispiel an, da in den ersten Bänden die fiktive Figur Alfred Hitchcock auftritt und direkt mit dem/der LeserIn spricht und ihn/sie zum Nachdenken anregen soll.⁴⁶ Aber auch Thomas Brezinas Serie *Ein Fall für dich und das Tigerteam*, welches in dieser Arbeit aber nicht behandelt wird, kann dazugezählt werden, da nach jedem Kapitel ebenfalls Aufgaben an die LeserInnen gestellt werden.

Die gesellschaftskritische Jugendkriminalgeschichte wiederum unterscheidet sich stark von den vorhergehenden Typen, da sie als Abweichung der vorher genannten Kriminalromantypen gesehen werden kann. Es geht nicht darum wie es zu der Tat, zu dem Verbrechen gekommen ist, sondern warum. Der/die DetektivIn wird auch mit Schwächen dargestellt und bekommt einen persönlichen Hintergrund. Es sollen gesellschaftliche Probleme aufgezeigt werden, doch genau darin sieht Daubert auch die Schwachstelle, da nämlich so viele verschiedene gesellschaftliche Probleme aufgegriffen werden, dass die Handlung dadurch doch wieder unglaubwürdig erscheint. Diese Art von Detektivroman kann eigentlich zu den Problemorientierten Jugendbüchern gezählt werden.⁴⁷

Die meisten Detektivserien gehören durchwegs der Gruppe der klassischen/traditionellen Detektivgeschichte an. Gesellschaftskritische Jugendkriminalgeschichten erscheinen meist nicht in der seriellen Form, sondern sind oftmals einzelne Werke.⁴⁸

Es gibt aber noch viele andere Versuche Kinderkrimis zu klassifizieren, beispielsweise dahingehend, wer die Detektive sind:

1. Kinder als Detektive und Verfolger, 2. Erwachsene als Detektive, denen Kinder zur Seite stehen, 3. Kinder gegen Erwachsene (meist dümmliche Polizisten), 4. Krimis, die mit den Elementen des Krimis satirisch umgehen.⁴⁹

Diese Einteilung, die von Dahrendorf stammt, ist überaus umstritten, vor allem, da sich die Gruppen eins und drei meist überkreuzen und es dadurch nicht zu einer festen Einteilung kommen kann. Weiters ist viertens „Krimis, die satirisch sind“ überaus ungenau und unspezifisch definiert. Wenn schon nach Detektivtypen eingeteilt wird, wäre es besser in nur

⁴⁵ Vgl.: Daubert: Detektiv- und Kriminalgeschichte, S. 433.

⁴⁶ Vgl.: Daubert: Detektiv- und Kriminalgeschichte, S. 434-435.

⁴⁷ Vgl. Daubert: Detektiv- und Kriminalgeschichte, S. 436-437.

⁴⁸ Vgl.: Lange: Krimis, S. 537.

⁴⁹ Lange: Krimis, S. 535.

zwei Kategorien einzuteilen, eine, in der Kinder/Jugendliche die Detektive sind, und eine zweite, in der Erwachsene Detektive darstellen, aber Kinder/Jugendliche oft ihre HelferInnen sind. Dahrendorfs Einteilung wird in dieser Arbeit daher nicht berücksichtigt.

Auf eine letzte Einteilung sei aber noch verwiesen, sie stammt von Karl Ernst Maier.

1. traditionelle Kinderkrimis, 2. Krimis, die schon Erwachsenenkrimis ähneln und in denen ein berühmter Detektiv im Mittelpunkt steht, 3. Gauner- und Schmunzelkrimis.⁵⁰

Die traditionellen Kinderkrimis entsprechen dabei jenen, mit denen sich diese Arbeit beschäftigt und sind mit Dauberts Einteilung ident. Aber auch Maiers Gruppierung ist alles andere als perfekt, da „Krimis, die schon Erwachsenenkrimis ähneln“ eine sehr ungenaue Angabe ist. Gauner- und Schmunzelkrimis wären wiederum der 4. Gruppe von Dahrendorf ähnlich, als Krimi, der mit den Merkmalen satirisch umgeht.

Es zeigt sich daher, dass es schwierig ist, die Kinderkrimis in Gruppen einzuteilen, da es viele verschiedene Einteilungsmöglichkeiten gibt. Diese Arbeit kann auch die Frage nicht klären, welche Einteilung die beste ist, trotzdem wird hier die Einteilung von Daubert übernommen, da diese trotz Unstimmigkeiten, die für diese Arbeit am besten funktionierende ist.

1.4.3 Merkmale

Nachdem nun sowohl die Beschreibung der Geschichte als auch die Einteilung der Kinder/Jugendetektivserien erfolgt ist, soll nun gezeigt werden, welche Merkmale diese überhaupt aufweisen. Wichtig ist zunächst eines, nämlich, dass die Welt in Detektivgeschichten zwar auf den ersten Blick real erscheint, sich beim genaueren Hinsehen aber als Fiktion entpuppt. Es könnte auch so ausgedrückt werden, dass die dem/der LeserIn vertraute Welt im Detektivroman verfremdet wird.⁵¹ Dies geschieht deshalb, weil die RezipientInnen, in diesem Fall Kinder und Jugendliche, Ablenkung möchten und nicht über alltägliche Abenteuer lesen wollen, denen sie selbst ausgesetzt sind, wie beispielsweise Probleme mit den Eltern oder schulische Erlebnisse. Daher wird im Kinderkrimi eine Welt kreiert, die anders ist, als die eigentliche Welt der Kinder.⁵² Das bedeutet aber nicht, dass die Detektivgeschichten fern jedweder Realität sind, es ist eher so, dass sie nah an der Grenze zwischen Fiktion und Realität ansetzen.⁵³ Beispielsweise bekommt die Lebenswelt der

⁵⁰ Maier: Jugendliteratur, S. 182.

⁵¹ Alewyn: Anatomie, S. 69.

⁵² Vgl.: Krieg: Auf Spurensuche, S. 123.

⁵³ Vgl.: Hasubek: Detektivgeschichte, S. 10.

ProtagonistInnen eine verstärkte Rolle zu und wird dementsprechend so versucht darzustellen, dass sich die Kinder und Jugendlichen darin wiederfinden können.

Die vermehrte Aufnahme von Elementen aus der Lebenswelt der Jugendlichen entsteht sodann aus der Absicht, dem jugendlichen Leser eine Welt zu beschreiben, die er als seiner eigenen verwandt wiedererkennt.⁵⁴

Weiters soll neben der fiktionalen Darstellung der erlebten abenteuerlichen Kriminalfälle, die Auflösung von diesen glaubwürdig sein. Zu Beginn scheinen die Fälle meist mysteriös oder übernatürlich zu sein, aber sie haben schlussendlich immer eine rationale natürliche Erklärung.⁵⁵ Auch die Detektivfiguren dürfen daher keine übernatürlichen Fähigkeiten an den Tag legen.

Man weiß zur Genüge, daß [sic!] der Detektivroman zwar keine Vorgänge darstellt, die ihre genaue Entsprechung in der Wirklichkeit haben, aber die geschilderten Fälle und Begebenheiten müssen den Rang des Möglichen und Wahrscheinlichen aufweisen. [...] Der Detektiv, der sich Helfer und Mittel bedient, die überwirklicher Natur sind, verliert seine Glaubwürdigkeit.⁵⁶

Die DetektivInnen können zwar über übertrieben dargestellte Fähigkeiten verfügen, wie etwa über enorme Intelligenz, aber diese Fähigkeiten müssen immer noch im Bereich des Möglichen liegen. Die Detektivfiguren decken nur durch logisches Schlussfolgern auf und wenden dabei rein rationale Mittel an. Das und auch die logisch erklärbaren Verbrechen sind Merkmale, die beim Detektivroman sowohl für Erwachsene als auch für Kinder und Jugendliche gelten.⁵⁷

Ebenso bleibt die Rätselstruktur erhalten und wird teilweise sogar noch stärker hervorgehoben. Rätselaufgaben nehmen einen viel größeren Platz ein und ihnen kommt oft eine ganz zentrale Bedeutung zu. „Die Detektivgeschichte wird damit umfunktioniert in ein Puzzle, bei dem Detektiv und Leser ihre geistigen Fähigkeiten erproben und schulen können.“⁵⁸ Dies geht sogar soweit, dass etwa der Titel schon auf diese Struktur hindeutet, wie etwa bei *Die drei ???*. Das Fragezeichen deutet auf Fragen, auf Rätsel hin und verweist auf dieses wichtige

⁵⁴ Hasubek: Detektivgeschichte, S. 42.

⁵⁵ Vgl.: Dankert: Detektiv- und Kriminalgeschichte, S. 140.

⁵⁶ Hasubek: Detektivgeschichte, S. 53.

⁵⁷ Vgl.: Van Dine, S.S. (1971): Zwanzig Regeln für das Schreiben von Detektivgeschichten. - In: Mentzer, Alf und Ulrich Sonnenschein (Hrsg.): *Die Welt der Geschichten. Kunst und Technik des Erzählens*. Frankfurt a. Main: Fischer Taschenbuch Verlag 2007, S. 173. [Kurzzitat: Van Dine: Zwanzig Regeln.]

⁵⁸ Hasubek: Detektivgeschichte, S. 66.

Merkmal des Detektivromans.⁵⁹ Außerdem wird auch manchmal der/die LeserIn direkt mit Denkaufgaben beauftragt, dadurch bekommt der Detektivroman einen interaktiven Charakter. Auch die Erzählstruktur ist dem Erwachsenen-Pendant sehr ähnlich.⁶⁰ Allerdings beginnt die Erzählung meist nicht mit einem Vorfall, sondern es wird zunächst der Alltag der ProtagonistInnen geschildert. Weiters ist es auch oft zuerst ein kleines Vorkommen, das erst durch die Detektivarbeit zu dem eigentlichen, viel größeren Verbrechen führt.⁶¹

Dankert weist auch darauf hin, dass die im Kinderkrimi überschaubaren Zeiträume und Orte dazu führen können, dass sich der Text zur Novelle entwickelt:

Weil Kinderkrimis keine Tiefe, weniger Orte, kürzere Handlungsabläufe haben, wird der ohnehin nach novellistischen Gesetzen aufgebaute Text oft zur Kurzgeschichte, ja häufig zu einer etwas ausführlicheren, episch aufgebauten Denksportaufgabe.⁶²

Nun soll aber gezeigt werden, welche Merkmale den Kinderkrimi vom Detektivroman für Erwachsene unterscheidbar machen. Typische Verbrechen in der Kinder- und Jugendetektivgeschichte sind etwa Diebstahl, Einbruch, Raub, Betrug, etc. Fast nie kommt es zu Mord oder anderen Gewaltverbrechen.⁶³ Auch Alexandra Krieg betont die Abwesenheit von Brutalität, stattdessen rücken Abenteuer, Rätsel und Entdeckungen in den Vordergrund.⁶⁴ Das steht im starken Kontrast zum Erwachsenen-Pendant, in dem Mord das Hauptverbrechen darstellt. Beispielsweise weist Van Dine in seinem Aufsatz *Zwanzig Regeln für das Schreiben von Detektivgeschichten* darauf hin, dass es sich bei einer Geschichte ohne Leiche definitiv nicht um einen Detektivroman handeln würde.⁶⁵

Was sich noch unterscheidet sind die Verfolgungsjagden, die laut Hausbek manchmal am Ende einer Geschichte auftreten.⁶⁶ Diese sind eher im Verbrechenroman zu finden, beziehungsweise in der „Hardboiled“-Gattung, als in der klassischen Detektivgeschichte der Erwachsenen. Auch der Zufall, der den DetektivInnen oft in die Hände spielt, ist stärker in den Kinderkrimis zu finden.

⁵⁹ Vgl.: Hasubek: Detektivgeschichte S. 55.

⁶⁰ Vgl.: Dankert: Detektiv und Kriminalgeschichte, S. 141.

⁶¹ Vgl.: Hasubek: Detektivgeschichte, S. 64.

⁶² Dankert: Detektiv- und Kriminalgeschichte, S.142.

⁶³ Vgl.: Hasubek: Detektivgeschichte, S. 63.

⁶⁴ Vgl.: Krieg: Auf Spurensuche, S. 124.

⁶⁵ Vgl.: Van Dine: Zwanzig Regeln, S. 173.

⁶⁶ Vgl.: Hasubek: Detektivgeschichte, S. 40.

Weitere Facetten, die mehr ausgeweitet werden, sind die abenteuerlichen Elemente, diese sind deshalb stärker vorhanden, weil die Vorgängergattung ja unter anderem der Abenteuerroman war.⁶⁷

Weiters ist es von Bedeutung, dass kaum erwachsene DetektivInnen die Hauptrolle übernehmen. Wenn es erwachsene Detektivfiguren gibt, sind sie oft Nebencharaktere, die manchmal auch negativ besetzt sind, da sie sich einmischen und den Prozess des Aufdeckens stören. Detektivromane für Kinder und Jugendliche haben daher fast immer Kinder oder Jugendliche als DetektivInnen.⁶⁸

Das steht im starken Kontrast zu den TäterInnen der Geschichten, denn diese sind überwiegend Erwachsene.⁶⁹ Es zeigt sich daher eine starke Kluft zwischen der Welt der Kinder und der der Erwachsene. Auch bei dem Auftritt der Polizei wird diese Kluft deutlich, denn diese agiert ebenfalls überwiegend als Gegenspieler, der die DetektivInnen nicht ernst nimmt, oder erst im entscheidenden Moment eingreift, etwa letztlich bei der Festnahme der VerbrecherInnen. Oftmals ist der/die PolizistIn auch ein/e Bekannte/r oder ein/e Verwandte/r eines Gruppenmitglieds, der diese kennt und auch unterstützt.⁷⁰ Abgesehen von dieser unterstützenden Person, nimmt die Polizei aber eine überwiegend negative Stellung ein.

Alexandra Krieg sieht den entscheidenden Unterschied zur Erwachsenenliteratur vor allem in der Kameradschaft, also in der Gruppe von DetektivInnen, die untereinander agieren. Sie betitelt in ihrem Werk über Kriminalliteratur, die Detektivgeschichte für junge LeserInnen schon in der Überschrift als „kollektives Abenteuer“, was deutlich auf die Detektivgruppe hinweist.⁷¹

Während letzterer [Kriminalroman für Erwachsene] häufig die Einsamkeit, das Einzelgängertum und das auf sich alleine gestellt sein des Ermittlers in den Vordergrund stellt, rückt im Kinderkrimi verstärkt das miteinander kommunizierende und interaktiv agierende Kollektiv in den Mittelpunkt der Handlung.⁷²

Kein Kind steht somit alleine dem Verbrechen, dem Abenteuer gegenüber, die Gruppen sind dabei bunt durchgemischt, und jede/r ProtagonistIn steht für einen stereotypen Charakterzug, der meist bipolar vorhanden ist. Beispielsweise ein mutiger Anführer und ein ängstlicher

⁶⁷ Vgl.: Hasubek: Detektivgeschichte, S. 42.

⁶⁸ Vgl.: Hasubek: Detektivgeschichte, S. 56.

⁶⁹ Vgl.: Hasubek: Detektivgeschichte, S. 58.

⁷⁰ Vgl.: Hasubek: Detektivgeschichte, S. 57-58.

⁷¹ Vgl.: Krieg: Auf Spurensuche, S. 123.

⁷² Krieg: Auf Spurensuche, S. 124.

Alleswisser. Wichtig dabei ist, dass jede/r vollständig in die Gruppe integriert ist.⁷³ Blickt man auf Van Dines Regelwerk, so besagt dieses, dass es immer nur einen Detektiv geben darf. Die Begründung, die er liefert, ist, dass sich der/die LeserIn nicht mit mehr als einem/einer DetektivIn messen soll.⁷⁴ Auf den Aspekt der Detektivfiguren wird im nächsten Kapitel sehr ausführlich eingegangen, weshalb er hier nur bei dieser kurzen Erwähnung bleiben soll. Interessant ist außerdem, dass die Detektivgeschichte für junge LeserInnen, ebenso wie die der Erwachsenen, eine Tendenz zur Reihenbildung hat. Dabei findet nicht nur eine Wiederholung des Figurenarsenals statt, sondern auch Schauplätze und Hilfsmittel werden wiederholt.⁷⁵ Warum diese Tendenz gegeben ist, begründet Hasubek folgendermaßen:

Was sich einmal gut verkauft hat, wird auch in den Fortsetzungen seine sicheren Abnehmer finden. Der Leser seinerseits bevorzugt gern die Personen, an die er sich gewöhnt hat, deren Charaktere, Handeln und Verhaltensweisen ihm zusagen. Es versteht sich nahezu von selbst, daß [sic!] die faszinierende Gestalt des Detektivs das für eine Reihe imagebildende Leitbild sein wird. Die Lesegewohnheit von Lesern der Reihenpublikationen sind deshalb als person-orientiert zu bezeichnen.⁷⁶

Aufgrund der Reihenbildung unterliegen der/die AutorIn, das Autorenkollektiv oder auch der Verlag dem Zwang, immer neue Abenteuer zu erfinden, was dazu führt, dass es sich oft um Wiederholungen handelt.⁷⁷ Doch schon vorher wurde erwähnt, dass gerade in der Variation die Stärke, aber auch die Schwäche der Detektivgeschichte liegt.

Diese hier genannten Merkmale sind die wichtigsten für den Kinderkrimi und vor allem jene, die für die Darstellung der DetektivInnen von Bedeutung sind. Das nächste Kapitel widmet sich daher nun ausführlich der Detektivfigur in all ihren Facetten.

2. Die Detektivfigur

Die Beschäftigung mit der Hauptfigur des Detektivromans ist deshalb so bedeutend, weil sie der Mittelpunkt des Detektivromans ist, denn ohne eine/n DetektivIn wäre es keine Detektivgeschichte.⁷⁸

⁷³ Vgl.: Krieg: Auf Spurensuche, S. 125.

⁷⁴ Vgl.: Van Dine: Zwanzig Regeln, S. 174.

⁷⁵ Vgl.: Hasubek: Detektivgeschichte, S. 11.

⁷⁶ Hasubek: Detektivgeschichte, S. 11.

⁷⁷ Vgl.: Hasubek: Detektivgeschichte, S. 11.

⁷⁸ Vgl.: Hasubek: Detektivgeschichte, S. 51.

Die Autorität des Detektivs bleibt ungebrochen. Sie ist erzählerisch notwendig, mit ihr steht und fällt die Gattung. Die Autorität des Detektivs gründet auf Verstand, Erfahrung, moralischer Überlegenheit. Sie anzuzweifeln hieße, die Gattung Krimi und daß [sic!] in ihr postulierte Rechtsgefühl anzuzweifeln.⁷⁹

Gerade deshalb ist die Auseinandersetzung mit der Detektivfigur besonders wichtig und wird auch in vielen Werken behandelt. Das folgende Kapitel zeigt auf, wie diese Figur in der Erwachsenenliteratur auftritt und wie sie im Gegenzug in der Kinder- und Jugendliteratur dargestellt wird. Gerade in diesem Bereich gibt es nämlich sehr viele Unterschiede, die aufgezeigt werden müssen.

Generell gibt es in der Sekundärliteratur in Bezug auf Kinder und Jugenddetektive sehr festgefahrene Ansichten, wie diese aufgebaut sind. Bei der Erwachsenenliteratur ist es ähnlich, auch hier wird die Detektivfigur sehr eindimensional gesehen, jedoch gibt es hier immerhin unterschiedliche Perspektiven.

2.1 Die Detektivfigur im Detektivroman für Erwachsene

Grundsätzlich ziehen sich durch die Sekundärliteratur zwei verschiedene Ansichten. Manche gehen davon aus, dass die Detektivfigur zwar eine zentrale Rolle spielt, aber ihr Charakter immer gleich ist und einem Schema entspricht, während andere wiederum zeigen, dass gerade der/die DetektivIn eine überaus exzentrische Figur ist, die sich stets anders präsentiert und keineswegs farblos und eindimensional ist.

James N. Frey etwa ist ein Vertreter der zweiten Gruppe und geht davon aus, dass es nicht nur eine klassische Detektivfigur gibt, sondern viele unterschiedliche Typen von DetektivInnen.⁸⁰ Er widerspricht damit denen, die behaupten, dass der Charakter stets gleich sei und keine besonderen und außergewöhnlichen Züge hätte, mit denen er sich von anderen Detektivfiguren unterscheiden würde. Auch Schmidt-Henkel betont die Individualität:

Die Gestalten im Trivialroman mögen völlig typisiert sein – die Hauptgestalten des Kriminalromans sind es gerade nicht. Neben der notwendigen beruflichen oder moralischen Prägung steht eine Fülle von individuellen Eigenheiten, die wiederum (Holmes, Poirot, Marlow) einen Typ bilden, diesen aber in skurriler Vielfalt darbieten.⁸¹

⁷⁹ Dankert: Detektiv- und Kriminalgeschichte, S. 147.

⁸⁰ Vgl.: Frey, James N.: Figurenkonstellation von Grund auf. - In: Mentzer, Alf und Ulrich Sonnenschein (Hrsg.): *Die Welt der Geschichten. Kunst und Technik des Erzählens*. Frankfurt a. Main: Fischer Taschenbuch Verlag 2007, S. 143.

⁸¹ Schmidt-Henkel, Gerhard: Die Leiche am Kreuzweg. Kriminalroman und Trivialliteratur. In: Schmidt-Henkel, Gerhard, Horst Enders, Friedrich Knilli und Wolfgang Maier (Hrsg.): *Trivialliteratur. Aufsätze*. Berlin: Literarisches Colloquium 1964, S. 159. [Kurzzitat: Schmidt-Henkel: Die Leiche.]

Alewyn etwa vertritt den anderen Standpunkt, er sieht im Detektiv keine Heldenfigur, sondern beschränkt dessen Funktion auf Fragen stellen und Antworten finden.⁸² Er bescheinigt dem/der DetektivIn dadurch zwar eine wichtige Aufgabe, aber sieht ihn/sie darüber hinaus nicht als dreidimensionale Persönlichkeit an, sondern reduziert ihn/sie auf eine einzige Funktion. Ähnlich sieht es Brioch, der davon ausgeht, dass es der klassische Detektivroman kaum erlaubt „komplexe und individualisierte Charaktere darzustellen“.⁸³ Obwohl es also zwei verschiedene Ansichten gibt, so werden doch die Merkmale, die eine/n DetektivIn ausmachen, ziemlich ähnlich aufgezählt.

Der Detektiv wird noch immer vorwiegend durch äußerliche Merkmale oder Angewohnheiten idealisiert. [...] Er ist seiner Funktion nach ein Mann, der von Beruf oder aus Passion Rätsel löst; dazu braucht er einen guten analytischen Verstand und eine gewisse Intuition.⁸⁴

Das Zitat weist schon auf die Wichtigkeit der geistigen Fähigkeiten hin, die eigentlich bei allen Detektivtypen zu finden sind. Aber nicht nur die Intelligenz spielt eine Rolle, sondern auch eine Reihe weitere Merkmale werden in der Sekundärliteratur genannt.

Der überragende Detektiv der Erwachsenenliteratur ist aber nicht nur kombinierendes Genie, er bedarf ebenso der Intuition, um im richtigen Augenblick richtige Entscheidungen zu treffen und neue Spuren zu erkennen.⁸⁵

Die Fähigkeit richtige Entscheidungen zu treffen wird von Hasubek als überaus bedeutend angesehen, während es bei anderen ForscherInnen kaum oder gar nicht erwähnt wird. Bedeutender ist da schon der Begriff der „Intuition“, oft werden DetektivInnen mit einem sechsten Sinn ausgestattet. Sie spüren es etwa, wenn jemand lügt oder empfinden etwas als sonderbar ohne zu wissen warum. Diese Fähigkeit wird auch oft bei Kinder- und JugenddetektivInnen eingeführt, die dann etwa ein „komisches Gefühl“ empfinden. Ein weiteres wichtiges Merkmal des/der Detektivs/Detektivin ist sein/ihr Äußeres, er/sie sollte auf den ersten Blick unterschätzt werden, entweder durch sein/ihr Aussehen oder sein/ihr Handeln. „Schon immer war die Tendenz, den Detektiv zu tarnen, groß gewesen.“⁸⁶ Die Detektivfigur sollte so auftreten, dass sie anderen lächerlich erscheint und von diesen nicht ernst genommen wird. Dies verschafft ihr während den Ermittlungen den Vorteil, auch von dem/der TäterIn unterschätzt zu werden.

⁸² Vgl.: Alewyn: Anatomie, S. 60.

⁸³ Brioch: Der entfesselte Detektivroman, S. 98.

⁸⁴ Suerbaum: Detektivroman, S. 94.

⁸⁵ Hasubek: Detektivgeschichte, S. 59.

⁸⁶ Heißenbüttel: Spielregeln, S. 118.

Hand in Hand mit der Unterschätzung durch andere Personen, geht auch die Individualität des/der Detektivs/Detektivin einher.

Die skurrilen Züge, mit denen, besonders in der älteren Schule, der Detektiv ausgestattet wird, dienen nicht so sehr dazu, ihn „menschlicher“ zu machen, wie häufig gesagt wird, als seine Außenseiterstellung zu betonen.⁸⁷

Interessant ist, dass gerade dieses Zitat von Alewyn stammt, der den/die DetektivIn eigentlich in seinen/ihren Fähigkeiten als beschränkt ansieht. Er deutet damit eigentlich auf die Individualität der Detektivfigur hin, die durch eigenartige Charaktereigenschaften hervorsteht. Alewyn findet allerdings nicht, dass die Hauptfigur dadurch eben menschlicher und für die LeserInnen greifbarer gemacht wird, sondern dass genau der Gegensatz eintritt. Der/die DetektivIn rückt damit noch weiter weg von einer Identifikationsfigur für den/die LeserIn und nimmt eine Außenseiterstellung ein.

Diese hier nur kurz beschriebenen Merkmale des/der Detektivs/Detektivin sind überwiegend auf die Figur im Detektivroman für Erwachsene bezogen. Daher wird nun im nächsten Kapitel ausführlicher darauf eingegangen, wie die Detektivfigur im Kinder- und Jugendroman gestaltet wird, beziehungsweise wie die AutorInnen der Sekundärliteratur diese sehen.

2.2 Die Detektivfigur/en in der Detektivgeschichte für Kinder und Jugendliche

Wenn nun die Detektivfiguren in der Kinder- und Jugendliteratur betrachtet werden, so finden sich sehr viele Elemente wieder. Die Gattung des Detektivromans hat wohl einen deutlichen Einfluss auf die Gestaltung des/der HauptprotagonistInnen.

Interessant ist, dass gerade in der Sekundärliteratur noch viel stärker auf die Eindimensionalität der Charaktere hingewiesen wird. Birgit Dankert ist eine der wenigen, die den DetektivInnen einen realistischeren Charakter zuweist, als die anderen AutorInnen:

Wenn über die Qualität gesprochen wird, dann ist im übrigen auch darauf hinzuweisen, daß [sic!] die realistischen Personen-, Landschafts- und Ortsbeschreibung der Detektivgeschichte für junge Leser erzählerisch durchgehend besser gestaltet ist als in vielen anderen Texten für die gleiche Leserguppe, auch in sogenannten „guten“ Kinder- und Jugendbüchern.⁸⁸

⁸⁷ Alewyn: Anatomie, S. 60.

⁸⁸ Dankert: Detektiv- und Kriminalgeschichte, S. 143-144

Laut Dankert erfolgt die Beschreibung der Personen im Detektivroman also deutlich realitätsnaher, als in anderen Texten für Kinder und Jugendliche. Ob das tatsächlich korrekt ist, sei dahin gestellt, jedoch ist es wichtig, Dankerts Standpunkt zu erwähnen, da in allen anderen Werken der Sekundärliteratur die Detektivfiguren nur als „Typen“ gesehen werden und nicht als reale Personen.

2.2.1 Das Agieren in der Gruppe

Generell gibt es zwei wichtige Merkmale, die Kinder- und JugenddetektivInnen ausmachen und an denen sie deutlich vom Erwachsenen-Pendant unterschieden werden können. Zum einen handelt es sich meist nicht um eine/n einzelne/n DetektivIn, sondern um eine ganze Gruppe beziehungsweise Bande, und zum anderen werden die Fähigkeiten, die in der Erwachsenenliteratur eigentlich ein/e einzelne/r besitzt, unter den Mitgliedern dieser Gruppe aufgeteilt.⁸⁹ Die DetektivInnen sind dadurch nicht isoliert, wie ihre erwachsenen Vorbilder, sondern treten in Gruppen von drei bis vier Personen auf und bilden dabei eine eigenständige Form einer Jugendbande.⁹⁰

Auch Dankert betont das Interagieren in der Gruppe und hebt ebenfalls hervor, dass die DetektivInnen nach Fähigkeiten kombiniert werden. Weiters sieht sie in den Buchserien gewisse Ähnlichkeiten, etwa, dass es immer eine/n DenkerIn und KombiniiererIn gibt, genauso wie eine/n sportlich, athletische/n DetektivIn. Die Mitglieder dieser Banden sind außerdem immer freundschaftlich miteinander verbunden, eine rein geschäftliche Verbindung gibt es etwa nicht.⁹¹

Löst im traditionellen Detektivroman meist ein Detektiv allein einen Fall, indem er alle für die Lösung notwendigen Schritte selbstständig durchführt [...], so findet innerhalb der jugendlichen Detektivgruppe bewußt [sic!] eine Aufteilung der einzelnen Aufgaben und Kompetenzen unter den Mitgliedern der Gruppe statt. Daran ist die Absicht der Autoren abzulesen, jedes Gruppenmitglied seinen Fähigkeiten gemäß an der Lösung des Falles zu beteiligen.⁹²

Die Fähigkeiten, die unter den GruppenmitgliederInnen aufgeteilt werden, sind sehr stark von der Gattung beeinflusst. Sie müssen so zusammengesetzt werden, dass es ihnen möglich ist, ein Verbrechen aufzuklären. Die Gattung hat daher einen großen Einfluss auf die Darstellung der DetektivInnen.

⁸⁹ Vgl.: Maier: Jugendliteratur, S. 180.

⁹⁰ Vg.: Hasubek: Detektivgeschichte, S. 58.

⁹¹ Vgl.: Dankert: Detektiv- und Kriminalgeschichte, S. 144.

⁹² Hasubek: Detektivgeschichte, S. 58-59.

Warum es generell zu dieser Gruppenbildung kommt, und nicht ein/e einzelne/r DetektivIn agiert, wird auf verschiedene Arten erklärt. Hasubek liefert beispielsweise folgenden Erklärungsversuch:

Die Gruppenbildung in der Jugendetektivgeschichte kann als Modell angesehen werden, mit dem gelehrt werden soll, wie gemeinsames Handeln Jugendlicher angesichts eines übereinstimmend bejahten Zieles praktiziert werden kann. Es wird ein Wechselspiel und Spannungsgefüge deutlich, das zwischen dem Wollen einzelner und dem Gruppeninteresse besteht. In der Gruppe werden Ordnungskräfte mobilisiert, die einerseits voreiliges und unvernünftiges Handeln der Gruppenmitglieder einschränken, andererseits die fördernden Impulse einzelner Personen durch die größere Aktionsmöglichkeit der Gruppe vorantreiben.⁹³

Laut Hasubek steht demnach ein pädagogisches Ziel im Vordergrund, welches dem/der Rezipienten/Rezipientin zeigen soll, wie innerhalb einer Gruppe interagiert werden kann. Weiters betont er aber auch, dass durch die Aufteilung der Fähigkeiten und dem Agieren in einer Gruppe die Meinung unterstrichen wird, dass Kinder und Jugendliche eben noch nicht alles können. Daher müssen auch die Fähigkeiten untereinander aufgeteilt werden, um glaubhafter für den/die LeserIn zu erscheinen.⁹⁴ Ein Kinderdetektiv, der alles kann, erscheint wohl nicht realistisch genug, um von LeserInnen akzeptiert zu werden. Aber noch ein weiteres Argument wird gegeben, welches nicht unterschätzt werden darf: „Wenn die Aufgaben des Detektivs so deutlich in Einzelfunktionen zerlegt bei verschiedenen Figuren auftreten, wird dem Leser das Eindringen in das Wesen des Detektivs und seines Handelns erleichtert.“⁹⁵ Insgesamt werden also drei Gründe genannt, einerseits pädagogische Gründe (Kinder sollen lernen in einer Gruppe zu arbeiten), weiters dient es dazu glaubhafter zu erscheinen und letzten Endes soll es leserfreundlich sein und damit gerade den jungen RezipientInnen das Lesen erleichtern und auch eine Möglichkeit der Identifikation bieten.

2.2.2 Die Fähigkeiten der Detektive

Welche Fähigkeiten werden aber nun an die Gruppenmitglieder verteilt? Diese sind denen der Erwachsenen durchaus ähnlich. Wie schon im vorherigen Kapitel zu lesen war, sind die Detektivromane eng mit den Abenteuergeschichten verwandt. Auch die ProtagonistInnen ähneln sich dahingehend. Maier betont beispielsweise, dass sich der/die DetektivIn von dem/der klassischen Protagonisten/Protagonistin der Abenteuerromane nur dahingehend unterscheidet, dass er/sie spezialisierter ausgestattet ist.

⁹³ Hasubek: Detektivgeschichte, S. 74-75.

⁹⁴ Vgl.: Hasubek: Detektivgeschichte, S. 59.

⁹⁵ Hasubek: Detektivgeschichte, S. 60.

Seine charakteristischen Merkmale sind nicht körperliche Tüchtigkeit, sondern neben Mut und Kaltblütigkeit geistige Qualitäten, wie Logik, Kombinationsgabe, Schärfe der Beobachtung, Schnelligkeit der Auffassung.⁹⁶

Damit deutet Maier vor allem auf die Intelligenz hin (wie bei der erwachsenen Detektivfigur), die für eine/n DetektivIn maßgebend ist, während er die körperliche Stärke allerdings als nicht wichtig erachtet. Gerade aber in Jugendserien ist jedoch fast immer ein/e DetektivIn vertreten, der/die kräftig, beziehungsweise sportlich und schnell ist, und somit in der Lage ist, jemanden festzuhalten beziehungsweise zu verfolgen oder auch sich zu verteidigen. Dies ist wichtig, da der Detektivroman für Kinder und Jugendliche oft auch mit Thriller-Elementen, wie Verfolgungsjagden gespickt ist. Mut ist andererseits wieder ein Merkmal, das sowohl die Figur des Abenteuerromans haben muss, als auch der/die DetektivIn, der/die sich schließlich mit VerbrecherInnen anlegt, was natürlich eine gewisse Gefahr mit sich birgt, die Mut erfordert. Peter Hasubek gibt in seiner Arbeit ebenfalls etliche Merkmale an, die JugenddetektivInnen haben müssen. Dazu zählt er ebenfalls nicht nur geistige Qualitäten wie Maier, sondern betont auch sportliche Fertigkeiten.⁹⁷ Außerdem werden zur Lösung des Falles oftmals auch technische Mittel benötigt, deshalb geht Hasubek davon aus, dass zumindest ein Mitglied der Gruppe technisch versiert ist und damit umgehen kann.⁹⁸

Eine weitere Aufgabe wäre das Protokollieren, Sammeln und Speichern von Wissen. Der/die DetektivIn braucht schließlich ein gutes Allgemeinwissen, um einen Fall zu lösen.⁹⁹ Ein Gruppenmitglied muss daher den Part der Intelligenzbestie übernehmen, die über ein sehr breites Themengebiet Bescheid weiß und stets die richtige Antwort parat hat. Neben AnführerInnen, SportlerInnen, AlleswisperInnen und technisch Begabten gibt es auch oft eine weibliche Detektivfigur, die, laut Hasubek auf eine Versorgerinnenrolle beschränkt wird. Sie wird meist erst dann aktiv, wenn der Fall schon gelöst ist, denn - droht Gefahr - darf sie nicht mitkommen, da es zu gefährlich sei. Sie nimmt dadurch, laut Hasubek, eine untergeordnete Rolle innerhalb der Gruppe ein.¹⁰⁰ Er behauptet sogar, dass Mädchen nur vorkommen, um Leserinnen anzusprechen, damit diese eine Figur haben, mit der sie sich identifizieren können.¹⁰¹ Es darf nämlich nicht vergessen werden, dass es für die Kinder- und Jugenddetektivgeschichte ungemein wichtig ist, dass sich die jungen LeserInnen mit den

⁹⁶ Maier: Jugendliteratur, S. 180.

⁹⁷ Vgl.: Hasubek: Detektivgeschichte, S. 51-52.

⁹⁸ Vgl.: Hasubek: Detektivgeschichte, S. 52.

⁹⁹ Vgl.: Hasubek: Detektivgeschichte, S. 53.

¹⁰⁰ Vg.: Hasubek: Detektivgeschichte, S. 76.

¹⁰¹ Vgl.: Hasubek: Detektivgeschichte, S. 77.

HeldInnen identifizieren können.¹⁰² Obwohl es in Gruppen zur Durchmischung weiblicher und männlicher Mitglieder kommt, ist innerhalb der Bande, laut Dankert, eine Asexualität zugegen, Zeit für Liebe gebe es nicht.¹⁰³ In der Analyse wird sich zeigen, ob diese Ansicht, gerade bei den neueren Werken, immer noch zutrifft.

Ein weiteres Merkmal von Jugenddetektiven, das aber nicht zwingend zutreffen muss, ist, dass die Jugendlichen ihre detektivischen Fähigkeiten erst erlernen müssen und sie diese nicht von Beginn an besitzen. Entweder geschieht dieser Lernprozess durch die Hilfe Erwachsener oder sie lernen durch selbstständiges Üben oder durch ihre anderen Bandenmitglieder.¹⁰⁴

Der/die DetektivIn im Erwachsenenroman durchläuft diesen Lernprozess nicht, seine Fähigkeiten sind von Beginn an vertreten, aber es muss auch betont werden, dass es auch im Bereich des Kinderkrimis nicht so häufig anzutreffen ist, da auch hier die DetektivInnen schon von Beginn an einiges an Fähigkeiten vorweisen können und dem/der LeserIn der Lernprozess oft verborgen bleibt. Gerade aber die serielle Erzählung würde sich eigentlich gut dazu anbieten, einen Lernprozess ausführlich darstellen zu können. Gleichsam mit ihm kann auch der Kennenlern- und Findungsprozess gesehen werden. Gerade durch die serielle Erzählung ist es möglich, dass der erste Band einer Reihe unter anderem davon berichtet, wie sich die DetektivInnen kennen gelernt und wie sie ihre Bande gegründet haben (beispielsweise bei *Fünf Freunde* ist dies der Fall). Trotzdem gibt es auch Serien, in denen die Gruppe schon von Beginn an existiert und der/die LeserIn gar nicht erfährt, wie die Gruppenbildung zu Stande gekommen ist.¹⁰⁵ *Die drei ???* etwa sind von Beginn an eine feste Gruppe, und der/die LeserIn erfährt auch nie, wie es zu dieser Freundschaft gekommen ist.

Neben den menschlichen Detektiven taucht auch oft noch ein Haustier auf, etwa ein Hund, der den Detektiven hilft (beispielsweise zur Verteidigung) oder aber auch nur als eine Art Maskottchen fungiert.

Ein Merkmal, das sowohl bei den Erwachsenen als auch bei den Kindern vorkommt, zeigt Alexandra Krieg, die davon ausgeht, dass die DetektivInnen oft so dargestellt werden, dass sie von anderen unterschätzt werden. Als Beispiel führt sie etwa Agatha Christies Romanfiguren Hercule Poirot und Miss Marple an, die oft von den anderen Figuren unter- und geringschätzt werden. Ähnlich sieht sie dabei die Kinder- und Jugenddetektive, die aufgrund ihres Alters ebenfalls unterschätzt werden, hierbei oft von Erwachsenen.¹⁰⁶ Aber nicht nur das Alter,

¹⁰² Vgl.: Hasubek: Detektivgeschichte, S. 9.

¹⁰³ Vgl.: Dankert: Detektiv- und Kriminalgeschichte, S. 145.

¹⁰⁴ Vgl.: Hasubek: Detektivgeschichte, S. 53.

¹⁰⁵ Vgl.: Hasubek: Detektivgeschichte, S. 75.

¹⁰⁶ Vgl.: Krieg: Auf Spurensuche, S. 124.

sondern auch weitere äußere Merkmale, wie etwa Übergewicht können bei den anderen Charakteren Unterschätzung hervorrufen.

2.2.3 Die DetektivInnen und die Erwachsenen

Der Kampf gegen die Welt der Erwachsenen ist ein Thema, das sich sehr stark durch diese Gattung zieht. Weiters ist der Begriff der Selbstständigkeit ein Thema, da die jungen DetektivInnen den Fall zumeist eigenständig lösen und dabei keine oder kaum Hilfe von Erwachsenen brauchen.¹⁰⁷ Diese bekommen sie vor allem deswegen nicht, weil sie den Erwachsenen misstrauen, da sie sich von diesen nicht ernst genommen fühlen und sie nicht um Hilfe bitten möchten. Durch diese Selbstständigkeit erwerben sie ein gewisses Selbstbewusstsein, das ihnen auch hilft ohne diese auszukommen.¹⁰⁸

Die Kinder und Jugendliche werden meist als den Erwachsenen überlegen dargestellt. Das Motiv der Kinder, die sich vor allem gegenüber ihren Eltern behaupten, entstammt aus der letzten Phase der Weimarer Republik, „in der die Rolle des Kindes als ernstzunehmendes und nicht länger bloß unmündiges Erziehungsobjekt deutlicher als je zuvor im Vordergrund stand.“¹⁰⁹ Vor allem durch das Motto „Gemeinsam sind wir stark“, das sich ergibt, wenn die Kinder in Gruppen agieren, zeugt von einer Überlegenheit gegenüber den Erwachsenen.¹¹⁰

Freiheit erreichen die Detektive vor allem durch die Lösung der Familienbildung, dies muss nicht unbedingt bedeuten, dass die Kinder als Waisen dargestellt werden, sondern dass sie sich in der Zeit des „Fälle Lösens“ beispielsweise auf Urlaub befinden, etwa in einem Feriencamp, wo sie, ohne elterliche Aufsichtsperson, frei agieren können.¹¹¹

2.2.4 Das Motiv der DetektivInnen und ihr sozialer Status

Gerade Kinder- und JugenddetektivInnen zeichnen sich durch einen starken Berufsethos und Standesbewusstsein aus. Manchmal haben sie sogar Vorbilder aus der Literatur, wie Sherlock Holmes beispielsweise, oder werden mit ihnen verglichen. Diese Vorbilder werden für die DetektivInnen und eventuell auch für den/die LeserIn zu Idealfiguren, die als erstrebenswert gelten.¹¹²

Die Mitglieder der Kinder- und Jugendbanden sind DetektivInnen aus Überzeugung, und nicht aus beruflichen Gründen. Sie sind keine BerufsdetektivInnen und arbeiten auch nicht

¹⁰⁷ Vgl.: Hasubek: Detektivgeschichte, S. 38.

¹⁰⁸ Vgl.: Hasubek: Detektivgeschichte, S. 56.

¹⁰⁹ Krieg: Auf Spurensuche, S. 126.

¹¹⁰ Vgl.: Krieg: Auf Spurensuche, S. 125.

¹¹¹ Vgl.: Dankert: Detektiv- und Kriminalgeschichte, S. 145.

¹¹² Vgl.: Hasubek: Detektivgeschichte, S. 55.

primär für ein Einkommen, sondern erledigen die Aufgaben aus unterschiedlichen Gründen. Das Motiv, das die KinderdetektivInnen für ihr Engagement an den Tag legen, ist in fast allen Serien dasselbe, nämlich die Freude an der Auflösung von Geheimnissen.¹¹³ Hasubek hat überdies verschiedene Aussagen von DetektivautorInnen gesammelt, die über das reine Motiv der Freude am Rätsel aufdecken hinausgehen:

Die Autoren von Detektivgeschichten nennen folgende Beweggründe für das Handeln ihrer Figuren:

1. Dienst an der Gesellschaft
2. Einübung in den gewünschten späteren Beruf
3. Imitation von Erwachsenen-Rollen
4. Freude am Lösen von Rätseln und Aufdecken von verborgenen Zusammenhängen
5. Abenteuerdrang und Entdeckerlust
6. Stoffsammlung für neue Bücher¹¹⁴

Diese sechs Motive wurden von KinderbuchautorInnen genannt, neben der Freude am Rätsellösen, stechen vor allem das Imitieren von Erwachsenen und das Einüben in den späteren Beruf hervor. Es wird sich bei der späteren Analyse zeigen, ob die Beweggründe der Kinder und Jugendlichen auch in den Werken ersichtlich sind.

In der Sekundärliteratur wird auch auf den sozialen Status und die soziale Schicht eingegangen, in denen sich die DetektivInnen befinden. Laut Hasubek stammt kein Kind aus der Arbeiterschicht, genauso wenig wie aus einem besonders reichen Elternhaus, sondern sie kommen überwiegend aus der Mittelschicht.¹¹⁵ Diese Behauptung Hasubeks ist interessant, da sich bei der Analyse zeigen wird, ob gerade bei den neueren Werken die sozialen Schichten so ersichtlich sind.

Von dem geschilderten Milieu und den Personen der Detektivgeschichte kann man Rückschlüsse auf die Leser dieser Literatur ziehen: sie werden eher in der (gehobenen) Mittelschicht anzutreffen sein als anderswo. Die soziale Schichtzugehörigkeit der Detektive kann man an den Angaben über die Berufe der Eltern, gewissen erwähnten Statussymbolen sowie der von den Jugendlichen genossenen Ranghöhe der Bildung ablesen.¹¹⁶

Die Bedeutung des gesellschaftlichen Status geht sogar soweit, dass die Jugendlichen in ihren sozialen Schichten unter sich bleiben. Kinder aus einem anderen sozialen Milieu werden nicht

¹¹³ Vgl.: Dankert: Detektiv- und Kriminalgeschichte, S. 141.

¹¹⁴ Hasubek: Detektivgeschichte, S. 60-61.

¹¹⁵ Vgl.: Hasubek: Detektivgeschichte, S. 73.

¹¹⁶ Hasubek: Detektivgeschichte, S. 72.

sehr gerne in die Gruppe aufgenommen, wobei jene aus höheren Schichten eine geringere Chance haben, als wenn sie aus niedrigeren Schichten stammen.¹¹⁷

3. Formale Einflüsse auf die Darstellung der Detektivfigur

In den vorhergehenden Kapiteln wurde nun eingehend die Gattung des Detektivromans behandelt, ebenso der Einfluss dessen auf die Gestaltung der Detektivfigur. Diese Themen werden in der Sekundärliteratur recht ausführlich behandelt, was aber dabei oft vergessen wird, sind die formalen Begebenheiten, die einen direkten Einfluss auf die Darstellung der HauptprotagonistInnen haben können. Im Folgenden wird daher versucht auf die zwei wichtigsten formalen Einflüsse einzugehen, zum einen auf die serielle Erzählung und zum anderen auf den Verlag und die AutorInnen.

3.1 Der Einfluss der seriellen Erzählung

Dass nicht nur das Genre Einfluss auf die Darstellung von Personen hat, sondern auch die formalen Umstände sollte eigentlich klar sein. Schon die Länge eines Textes schränkt ein, wie detailliert und ausführlich ein Charakter dargestellt werden kann.

Die Detektivserien sind zahlreich und erfreuen sich einer hohen Auflagezahl.¹¹⁸ Peter Hasubek weist in seinem Werk schon auf den wirtschaftlichen Aspekt der Reihenbildung hin, indem er aufzeigt, dass sich Buchserien leichter verkaufen als neue Romane, da die LeserInnen bereits wissen, womit sie es zu tun haben. Worauf er allerdings noch gar nicht eingeht, sind die Möglichkeiten, die sich durch eine Serie ergeben. Eine serielle Erzählung bietet sich dazu an, dass Charaktere viel besser und detailreicher dargestellt werden können, als in einzelnen Werken. Außerdem können diese eine Entwicklung durchlaufen und sich dabei verändern und weiterentwickeln. Dieser Aspekt der seriellen Erzählung war vermutlich zur Zeit der Entstehung von Hasubeks Werk noch nicht so weit fortgeschritten wie heute. Gerade Fernsehserien haben großen Einfluss auf den Buchmarkt und vice versa. Serien werden heute dazu genutzt, eine lange Geschichte zu erzählen und bestehen nicht mehr nur kurzen zusammenhanglosen Episoden. Wird daher in jedem einzelnen Band einer Reihe eine neue Geschichte erzählt und alte Erlebnisse außer Acht gelassen, so kann es gar nicht erst passieren, dass sich Charaktere weiterentwickeln. In jedem Werk stehen sie wieder am

¹¹⁷ Vgl.: Hasubek: Detektivgeschichte, S. 74.

¹¹⁸ Vgl.: Dankert: Detektiv- und Kriminalgeschichte, S. 139.

Anfang und knüpfen dabei nicht an alte Erfahrungen an. Türschmann beschäftigt sich besonders mit den Unterschieden von Feuilleton (Fortsetzungsroman) und Serie: „Ein Feuilleton ist die periodische Distribution offener Episoden, eine Serie ist die periodische Distribution geschlossener Episoden.“¹¹⁹ Wird von dieser Definition ausgegangen, bedeutet das, dass es sich bei den klassischen, traditionellen Kinderkrimis eindeutig um eine Serie handelt, da die Geschichten in sich abgeschlossen und nicht offen sind, sowie es bei einer Fortsetzungsgeschichte der Fall wäre. Türschmann zeigt außerdem an Hand einer Tabelle die Merkmale der Serie und des Feuilletonromans auf. Einige dieser Punkte sind für die Darstellung von Charakteren bedeutend und wurden deshalb in der folgenden Tabelle farblich hervorgehoben:

	Feuilleton/Fortsetzungsroman	Serie
Geschichtlichkeit	Historisierung des Ursprungs	Reproduktion des Status Quo
Endlosigkeit	durch Einfügung	Durch Verlängerung
Gesamtstruktur	geschlossen	Offen
Episode	offen, Etappe	Geschlossen, Mini-Drama
Erzählstruktur der Folgen	Rhythmisch variabel	Schematisch
Haupt- und Nebenhandlung	Beides vorhanden	Akt-Schema in jeder Folge
Reihenfolge der Teile	Kausal-chronologisch	Beliebig
Verknüpfung der Folgen	Cliffhanger, "Familie", prosekutiv	"Tick" des Helden, akkumulativ
Prototyp	Nicht vorhanden	Expositorisch, mythologisch
Hauptfiguren	Alterung	(Soziale) Rollen
Nebenfiguren	Bekannte und Verwandte	In einer einzigen Folge
Figurenkonstellation	"Familie"	Öffentlichkeit
Gefahrensituationen	Verändern den Helden	Belassen der Identität
Handlungsraum	Familiär und geschlossen	Genrespezifisch und offen
Rhetorische Figur	Metonymie	Metapher
Temporalität	Chronologie	Achronologie

Tab.1: Merkmale des Feuilleton und der Serie¹²⁰

Es könnten einige dieser Merkmale mit Leichtigkeit auf die Detektivserie umgelegt werden, aber im Folgenden soll nur auf die relevanten, farblich unterlegten, eingegangen werden. Da es sich bei der Serie um geschlossene, nicht zusammenhängende Episoden handelt, braucht es eine Verknüpfung der Geschichten. Diese ergibt sich laut Türschmann aus dem „Tick“ des Helden. Wenn man dies auf die Detektivserien umlegt, könnte mit dem „Tick“ beispielsweise die „Freude am Ermitteln“ gemeint sein, der die ProtagonistInnen oft nicht widerstehen können. Dies wäre dann also das verbindende Moment der einzelnen Bände. Die Hauptfigur ist überdies nicht einem Alterungsprozess ausgesetzt, wie im Fortsetzungsroman, sondern hat

¹¹⁹ Türschmann, Jürgen: Spannung und serielles Erzählen. Vom Feuilletonroman zur Fernsehserie. In: Ackermann, Kathrin und Judith Moser-Kroiss (Hrsg.): *Gespannte Erwartungen. Beiträge zur Geschichte der literarischen Spannung*. Wien/Münster: LIT Verlag 2007, S. 209. [Kurzzitat: Türschmann: Spannung.]

¹²⁰ Türschmann: Spannung, S. 209-210.

eine soziale Rolle inne, die er/sie nicht verlassen kann. Das wichtigste Merkmal ist auf jeden Fall jenes der Gefahrensituation, das im Fortsetzungsroman zur Veränderung des Helden führt, während es auf den/die DetektivIn in der Serie keinen Einfluss hat. Die Serie zeigt also auf, dass es zu keinerlei Veränderung der Hauptfigur kommen kann, sie bleibt gleich, egal welchen Situationen sie ausgeliefert ist, weder verändert sie sich noch altert sie.

Die Form der seriellen Erzählung hat auf die Darstellung der Kinder- und Jugenddetektivfiguren Einfluss und umgekehrt. Denn wenn sich die Charaktere nicht weiterentwickeln, kann auch keine große Geschichte entstehen, die sich über mehrere Bände hindurch zieht.

Die serielle Erzählung des Fortsetzungsromans würde die Möglichkeit bieten, die Charaktere reifen zu lassen, im Gegensatz dazu unterbindet die „Serie“, wie sie von Türschmann dargestellt wird, jede Entwicklung der Charaktere. Bei der Analyse soll daher zunächst untersucht werden, um welche Formen der seriellen Erzählung es sich jeweils handelt und ob sich erkennen lässt, dass gerade die neueren Werke eine andere Form aufweisen. Dann wird untersucht, ob in Serien, in denen in jedem Band eine eigene Geschichte dargestellt wird, die Figuren tatsächlich keinerlei Weiterentwicklung aufweisen.

3.2 Die Macht des Verlags und das Autorenkollektiv

Kinder- und Jugendliteratur ist immer auch in außerliterarische Komponenten eingebunden. Nicht nur der/die AutorIn spielt eine wichtige Rolle, sondern natürlich auch der Verlag, der Buchhandel, die Schule etc. Gerade bei Kinder- und Jugendliteratur sind natürlich auch viele andere Komponenten wichtig, da sich die LeserInnen die Bücher meist nicht selbst kaufen, sondern von jemandem, etwa den Eltern, bekommen. Auch werden viele Werke in Bibliotheken ausgeliehen, wodurch der/die LeserIn von dem Angebot abhängig ist.

Der Verlag muss daher versuchen präsent zu sein, und zwar in vielerlei Hinsicht, schließlich muss er nicht nur die Zielgruppe ansprechen, sondern auch deren Eltern, die Bibliotheken, den Buchhandel und so weiter. Schmidt-Henkel betonte schon in seinem Aufsatz von 1964, dass der Detektivroman besonders gerne nach AutorInnen gelesen wird, beziehungsweise nach Reihe/Serie. Daher bemühen sich die Verlage darum, Reihen herauszubringen, um die LeserInnen zu binden.¹²¹ Die Bände müssen daher schnell erscheinen, damit die LeserInnen stets nach einer neuen Geschichte greifen können. Folgt nicht schnell genug ein neuer Band, könnte eine Serie schnell in Vergessenheit geraten, besonders wenn sie noch am Anfang steht und sich noch nicht etabliert hat. Natürlich spielt auch das Alter der Zielgruppe eine wichtige

¹²¹ Vgl.: Schmidt-Henkel: Die Leiche, S. 144-145.

Rolle. Da Detektivgeschichten besonders im Alter von zehn bis dreizehn Jahren gelesen werden, haben die Verlage nur eine ziemlich kurze Zeitspanne, um möglichst viele Bücher zu verkaufen. Schmidt stellt sich daher auch die Frage, ob Detektivromane daher „Produkte auf Bestellung“ seien.¹²² In gewisser Weise kann dies tatsächlich mit „ja“ beantwortet werden, denn in vielen Fällen wird eine Detektivserie im Kollektiv geschrieben, um schneller neue Bänder herauszubringen. Das bedeutet, dass entweder mehrere AutorInnen gleichzeitig an einer Serie arbeiten und jede/r AutorIn abwechselnd einen einzelnen Band der Serie schreibt, oder aber, dass die Autoren temporär wechseln. Damit ist gemeint, dass ein/e AutorIn einige Zeit lang aufeinanderfolgende Bände schreibt und er/sie dann wieder von einer/einem anderen AutorIn abgelöst wird, die wiederum für einige Zeit das Schreiben an dieser Serie übernimmt. Durch das Autorenkollektiv muss natürlich gewährleistet werden, dass es innerhalb einer Serie nicht zu konträren Geschehnissen kommt und gerade bei der Darstellung der HauptprotagonistInnen ist es wichtig, dass innerhalb des Kollektivs ein gemeinsamer Kontext herrscht. Es muss dadurch zwischen den AutorInnen eine Einigung geben, wie die DetektivInnen dargestellt werden. Es würde unglaubwürdig erscheinen, wenn eine Figur in einem Band als ängstlich beschrieben wird, während sie im nächsten als überaus tapfer dargestellt wird. Die Vorgaben, wie ein Charakter dargestellt werden muss, kann vom Verlag festgesetzt werden, dieser gibt auch die Werke in Auftrag und legt fest, wie viele Bände pro Jahr von einer Serie erscheinen sollen. Durch das Schreiben einer Reihe im AutorInnenkollektiv geht allerdings auch die Chance verloren, die Charaktere weiter zu entwickeln, das könnte nur in Absprache mit dem Verlag und anderen AutorInnen geschehen. Etwas anders ist es, wenn eine Serie eine Zeit lang von einer/m AutorIn geschrieben wird und dann von einer/einem anderen übernommen wird. Diese/r hat dadurch die Möglichkeit die Charaktere etwas auszubauen und zu verändern, aber trotzdem sind dadurch nur kleine Veränderungen möglich und dies auch nur, wenn der Verlag zustimmt. Denn bei dieser Arbeitsweise behält der Verlag die Oberhand, er gibt die Bände in Auftrag, da er die Rechte für die Serie hat und diese fortsetzen darf. Die AutorInnen sind dadurch an den Verlag gebunden und dürfen nicht tun und lassen, was sie wollen. Dieser wird dadurch teilweise wichtiger als die Autorschaft, anders ist es bei Serien, die von einem/einer einzelnen AutorIn geschrieben werden, etwa wie bei *Die Zeitdetektive* oder *Ein Fall für die schwarze Pfote*. Hierbei hat der/die AutorIn mehr Mitsprachrechte, sofern er/sie die Rechte seiner Serie nicht an einen Verlag verkauft hat.

¹²² Schmidt-Henkel: *Die Leiche*, S. 145.

Dieser kann, wenn er die Rechte an einer Serie besitzt, Maßnahmen setzen, um den Verkauf anzukurbeln. Dabei kann auch direkt in die Handlung und die Darstellung der Figuren eingegriffen werden. Um schon etwas vorzugreifen sei erwähnt, dass etwa die Protagonisten der Serie *Die drei ???* von einem auf den anderen Band alterten und teilweise charakterlich geändert wurden, da der Verlag sich dadurch erhoffte, ein breiteres Publikum anzusprechen. Was daher in den meisten wissenschaftlichen Arbeiten außer Acht gelassen wird, ist, dass der Verlag, sowie das Autorenkollektiv einen großen Einfluss auf die Darstellung der Charaktere haben und oft die einzige Möglichkeit bieten diese zu verändern.

B. ANALYSE

4. Analyse ausgewählter Werke

Nachdem nun im ersten Teil der Diplomarbeit ausreichend auf den theoretischen Hintergrund der Detektivgeschichte und der Detektivfigur eingegangen wurde, werden nun einige Serien dahingehend analysiert, ob sie mit den Ansichten, die in der Sekundärliteratur vertreten werden, übereinstimmen.

Insgesamt wurden sechs Serien ausgewählt, die sich in zwei Gruppen einteilen lassen. Einerseits gibt es Werke, die als Klassiker gesehen werden können, da die Entstehung schon länger zurückliegt, sie aber nach wie vor auf dem Buchmarkt präsent sind. Dazu zählen *Fünf Freunde*, *Die drei ???* und *TKKG*. Die andere Gruppe bilden Serien, die erst im 21. Jahrhundert entstanden sind und derzeit ebenfalls populär sind. Diese sind *Ein Fall für die Schwarze Pfote*, *Die Zeitdetektive* und *Die Schattenbande*.

Die Werke wurden exemplarisch ausgewählt, es gäbe natürlich noch mehr Serien, die sich zu einer Analyse eignen würden. Die Auswahl wurde so getroffen, dass sie einen Querschnitt von älteren und bekannten Werken zu neuen liefert. Ein weiteres Merkmal ist, dass alle von deutschsprachigen AutorInnen stammen, beziehungsweise im Fall von *Fünf Freunde* und *Die drei ???* von diesen fortgesetzt wurden. In allen Serien ist überdies eine Kinderbeziehungsweise Jugenddetektivbande am Werk und kein/e einzelne/r DetektivIn.

4.1 Vorgehensweise der Analyse

Im Mittelpunkt der Analyse steht die Darstellung der Banden in den Werken. Dabei sollen natürlich die Ansichten, die in der Forschung vertreten werden, hinterfragt werden. Dennoch wurde das Hauptaugenmerk nicht darauf gelegt, um nicht für andere Auffälligkeiten blind zu sein. Die Analyse erfolgt in drei Schritten: Zunächst werden alle Informationen über das Bandenkonzept an sich gegeben. (Gibt es ein Hauptquartier, ein Motto? Was sind die Motive für die Verbrechensbekämpfung? Etc.) Danach werden alle Bandenmitglieder vorgestellt. Dabei soll nicht nur ihr Aussehen und ihr Charakter beleuchtet werden, sondern es soll besonders auf die Aufgabenzuteilung innerhalb der Gruppe eingegangen werden. Zu guter Letzt wird noch die Interaktion mit Erwachsenen näher beleuchtet, weil gerade diese Beziehung ein großes Thema in der Sekundärliteratur ist. Danach werden die Ergebnisse kurz zusammengefasst.

Es sollen bei der Analyse nicht nur die Thesen der Sekundärliteratur falsifiziert oder verifiziert werden, sondern es bietet sich bei der Heranziehung verschiedener Serien auch die Möglichkeit an, diese miteinander zu vergleichen, um dadurch vielleicht auf neue Kenntnisse zu stoßen.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist der Einfluss der unterschiedlichen Autorschaft, sofern eine vorliegt, und die Miteinbeziehung des seriellen Konzepts in die Analyse.

Wie wurde die Analyse aber nun getätigt? Es gibt zwei Serien, die aufgrund der geringen Bandanzahl komplett analysiert wurden. Dazu zählen *Ein Fall für die Schwarze Pfote* und *Die Schattenbande*. Bei allen anderen Serien musste, aufgrund des Werkumfangs (teilweise mehr als 100 Bände!), exemplarisch vorgegangen werden, um eine qualitativ gute Analyse darzulegen. Bei der Auswahl der Werke wurde Folgendes beachtet:

- 1) Es wurde immer der erste Band einer Serie herangezogen, da dieser oft die Entstehungsgeschichte der Bande behandelt.
- 2) Es wurde versucht Bände von allen AutorInnen zu nehmen, die an einer Serie tätig waren.
- 3) Es wurden Bände ausgewählt, die alle Zeitspannen abdecken, in denen die Serie geschrieben wurden. (beispielsweise Werke aus den 1950ern, 1960ern, usw.)

Dadurch soll gewährleistet sein, dass die ausgewählten Werke repräsentativ sind, also die Serie als ganzes repräsentieren können und sich daher für die Analyse eignen. Es wurden außerdem überwiegend nur die Primärtexte herangezogen und auf Sekundärliteratur zu den jeweiligen Werken zum großen Teil verzichtet, um unvoreingenommen an die Detektivserien heranzutreten.

5. Die Fünf Freunde

Die Serie von Enid Blyton zählt eigentlich als die erste Detektivserie für Kinder und Jugendliche. Es ist allerdings nicht unumstritten, ob die Geschichten nicht eher der Gattung des Abenteuerromans zuzuordnen sind. Gerade in den ersten Bänden scheinen die Merkmale dieses Genres zu überwiegen, so gilt es doch in erster Linie Abenteuer zu bestehen, Schätze zu finden und exotische Orte zu erkunden. Allerdings entwickelte sich die Serie immer stärker in eine Detektivserie, da vermehrt TäterInnen gejagt und Verbrechen aufgeklärt oder sogar

verhindert werden. Gerade die Werke, die nach Enid Blytons Tod erschienen, sind auf jeden Fall dieser Gattung zuzuordnen. Die Serie rund um die *Fünf Freunde* (orig.: *Famous Five*), die in den 1940er Jahren entstanden ist, wurde nämlich nach Blytons Ableben von zwei Ghostwriterinnen fortgesetzt. Enid Blyton selbst schrieb insgesamt einundzwanzig Bände (zusätzlich wurde posthum ein Band mit Kurzgeschichten veröffentlicht), die ab 1953 allesamt ins Deutsche übersetzt wurden. Nach ihrem Tod wurde die Serie zunächst in Frankreich, von der Autorin Claude Voilier, fortgesetzt. Diese schrieb bis etwa 1985 weitere vierundzwanzig Bände, von denen aber nicht alle den Einzug in den deutschsprachigen Raum fanden. Unter Voilier wurden die Geschichten kürzer und positionierten sich deutlicher als Detektivromane. Nach ihr übernahm Sarah Bosse 2005 die Schirmherrschaft über die Serie und lieferte bisher dreißig weitere Geschichten an den C. Bertelsmann Verlag ab, von dem sie engagiert wurde.¹²³ Bisher sind im deutschen Sprachraum siebzig Geschichten rund um die *Fünf Freunde* erschienen (Stand: 9.2014), und in einem Interview gestand Bosse, dass der Verlag insgesamt achtzig Bände plant.¹²⁴ Wenn das korrekt ist und danach keine weiteren Bände mehr in Auftrag gegeben werden, wird die Serie vermutlich in den nächsten Jahren nicht mehr fortgeführt werden. Sarah Bosses Geschichten sind kürzer als Blytons und die Rollenklischees der Geschlechter sind nicht mehr so stark vorhanden.¹²⁵ Es kommt zwar immer noch zu klischeehaften Äußerungen - „Wir haben ja immer schon gesagt, aus dir wird mal eine perfekte Hausfrau, liebe Schwester.“¹²⁶ -, aber im Handeln stehen sich die Figuren deutlich gleichberechtigter gegenüber.¹²⁷ Weiters hat sich der Verlag dazu entschieden, die Namen der Fünf Freunde einzudeutschen. Aus George, Julian und Dick wurden somit Georg, Julius und Richard, auch die alten Ausgaben werden so nachgedruckt. Ob und wie sich die wechselnde Autorschaft und der Verlag sonst noch auf die Darstellung der Charaktere ausgewirkt haben, wird in der Analyse behandelt werden.

Das serielle Konzept, das hinter *Fünf Freunde* liegt, ist klar ersichtlich. Es gibt zwar eine chronologische Reihenfolge der Bände, aber eigentlich ist diese unerheblich für das Leseverständnis. Lediglich der erste Band *Fünf Freunde erforschen die Schatzinsel*, der über das Kennenlernen der FreundInnen berichtet, macht hierbei eine Ausnahme. Alle anderen

¹²³ Vgl.: Fernandes, Irina: Ghostwriterin für "Fünf Freunde" – Autorin Sarah Bosse – die Enid Blyton aus Billerbeck. URL: http://www.ruhrnachrichten.de/nachrichten/vermishtes/aktuelles_berichte/Ghostwriterin-fuer-Fuenf-Freunde-Autorin-Sarah-Bosse-die-Enid-Blyton-aus-Billerbeck;art29854,1992936 (Stand: 20.9.2014) [Kurzzitat: Fernandes: Ghostwriterin.]

¹²⁴ Vgl.: Ries, Elmar: Die Blyton aus Billerbeck. URL: <http://www.wn.de/Muensterland/2013/09/Enid-Blyton-aus-Billerbeck-Die-Blyton-aus-Billerbeck>. (Stand: 20.9.2014)

¹²⁵ Vgl.: Fernandes: Ghostwriterin.

¹²⁶ Bosse: Sarah: *Fünf Freunde und das Ungeheuer aus der Tiefe*. München: cbj 2006, S. 15. [Kurzzitat: Bosse: *Ungeheuer*.]

¹²⁷ Vgl.: Bosse, Sarah: *Fünf Freunde im Geisterwald*. München: cbj 2012, S. 37. [Kurzzitat: Bosse: *Geisterwald*]

Bände hängen, wenn überhaupt, nur lose zusammen und knüpfen nicht an kommende oder vorhergehende Geschichten an. Es gibt so gut wie kaum Hinweise auf vergangene Abenteuer, außer bei Sarah Bosse, die hin und wieder auf vorhergehende Erlebnisse verweist,¹²⁸ und auch die Charaktere werden jedes Mal aufs Neue eingeführt, damit die LeserInnen ohne Vorkenntnisse der Geschichte folgen können. Die Beliebigkeit der Reihenfolge zeigt sich vor allem auch dadurch, dass sowohl die Bände von Enid Blyton, als auch die von Claude Voilier in der deutschen Übersetzung teilweise in einer ganz anderen Reihenfolge erschienen sind, als im Original.¹²⁹

Heute ist die Serie in einen großen Medienverbund eingebunden, der aus zahlreichen Hörspielen/-büchern, Filmen und Fernsehserien besteht, die aber hier nicht behandelt werden.

5.1 Die Detektivbande

Die Fünf Freunde bestehen aus zwei Jungen, zwei Mädchen und einem Hund, und sind miteinander verwandt. Julius, Richard und Anne sind Geschwister und Georgina, genannt Georg, ist ihre Kusine und gleichzeitig auch die Besitzerin des Hundes namens Tim.

Ihr erstes Zusammentreffen und Kennenlernen wird im Band *Fünf Freunde erforschen die Schatzinsel* beschrieben. Durch das gemeinsame Bestehen verschiedener Abenteuer werden sie Freunde und Georg entschließt sich mit ihnen auf ein Internat zu gehen.¹³⁰

Die Bande ist keine Detektivbande im herkömmlichen Sinn, denn es gibt weder ein Motto noch ein richtiges Bandenhauptquartier. Eventuell die Felseninsel, die Georg gehört,¹³¹ könnte als solches gezählt werden, allerdings spielt nicht jede Geschichte in der Nähe der Insel. Eigentlich bezeichnen sie sich auch selbst nicht als „Fünf Freunde“, zumindest bei Enid Blyton nicht. Erst Voilier lässt in ihren Geschichten immer wieder fallen, dass sie die Fünf Freunde seien und die Kinder bezeichnen sich dann auch selbst so:

„Das sollte uns ein gutes Stück weiterhelfen“, meinte Richard. „Wir sind uns doch einig, dass wir diesen Fall auf eigene Faust lösen. Und denkt daran: Die Fünf Freunde sind spitze!“¹³²

¹²⁸ Vgl.: Bosse: Ungeheuer, S. 13. und Bosse, Sarah: Fünf Freunde und die Wahrsagerin. München: cbj 2012, S. 16. [Kurzzitat: Bosse: Wahrsagerin.]

¹²⁹ Siehe: Erscheinungsdaten: URL: <https://www.hachettechildrens.co.uk/search.page?SearchText=famous+five> (Stand: 19.9.2014) und URL:

<http://www.randomhouse.de/search/searchresult.jsp?ssit=qus&pat=f%C3%BCnf+freunde&x=0&y=0&pub=1> (Stand: 19.9.2014)

¹³⁰ Vgl.: Blyton, Enid: Fünf Freunde erforschen die Schatzinsel. München: cbj⁵¹ 1997, S. 185. [Kurzzitat: Blyton: Schatzinsel.]

¹³¹ Vgl.: Blyton: Schatzinsel, S. 25.

¹³² Voilier, Claude: Fünf Freunde und die Juwelendiebe. München: cbj⁵ 2001, S. 34. [Kurzzitat: Voilier: Juwelendieb.]

Bei Sarah Bosse wiederum wird das stark zurückgenommen und der Begriff „Fünf Freunde“ taucht eher nur im Erzähltext auf.

Das Motiv, warum die Bande Verbrechen aufdeckt, ist ganz klar vorhanden. Immer wieder wird berichtet, wie sehr die Kinder Abenteuer erleben möchten, und das Aufklären oder Verhindern von Verbrechen gehört eindeutig dazu.

„Bald sind wir wieder einmal unterwegs, alle fünf zusammen – und noch zwei, die uns Gesellschaft leisten. Es wird ein richtiges Abenteuer!“ [...] Wo es nur nach Abenteuer riecht, da sind sie [die Fünf Freunde] dabei.¹³³

Sie lösen die Fälle nicht aufgrund eines Auftrags, sondern allein ihre Neugier lässt sie in Abenteuer stürzen. Meist sind die Kinder gar nicht direkt von den Auswirkungen des Verbrechens betroffen, sondern wollen des Abenteuers wegen der Sache auf den Grund gehen und lösen dabei die unterschiedlichsten Fälle, bei denen ihnen, vor allem bei Blyton, oft der Zufall hilft.¹³⁴

Claude Voilier behält die Abenteuerlust der Kinder zwar bei, allerdings stellt sie die Ermittlung stärker in den Vordergrund. Die Kinder befragen ZeugInnen und suchen nach Beweisen, so wie es richtige DetektivInnen auch machen würden.¹³⁵ Der Zufall, der oft zur Lösung führt, tritt deutlich zurück. Bei Sarah Bosse wiederum, hält das Abenteuer wieder deutlich mehr Einzug in die Geschichten, und der Ermittlungsprozess ist weniger stark ausgeprägt, was auch daran liegt, dass der Verlag dies so möchte, wie sie in einem Interview preisgibt. „Es [der neue Band] wird wieder ein klassisches Abenteuer sein. Das sei eine Vorgabe des cbj-Verlags, in dem die Reihe erscheint.“¹³⁶

5.2 Die Mitglieder

Julius Kirrin ist der älteste der Freunde und sehr kräftig, in *Fünf Freunde erforschen die Schatzinsel* ist er zwölf Jahre alt.¹³⁷ Er ist derjenige, der verantwortungsvoll und vernünftig agiert¹³⁸ und stets darauf bedacht ist, dass es seinen Geschwistern und seiner Kusine gut geht.¹³⁹ Dies geht wohl dadurch hervor, dass er, als der älteste der Gruppe, die Verantwortung

¹³³ Blyton, Enid: 5 Freunde wittern ein Geheimnis und 5 Freunde auf dem Leuchtturm. München: cbj, 1986, S. 192.

¹³⁴ Vgl.: Blyton: Schatzinsel, S. 126.

¹³⁵ Vgl.: Voilier, Claude: Fünf Freunde und die gefährliche Erfindung. München: Omnibus 2003, S. 100/117/123. [Kurzzitat: Voilier: Erfindung.]

¹³⁶ Fernandes: Ghostwriterin.

¹³⁷ Blyton: Schatzinsel, S. 8-9.

¹³⁸ Vgl.: Blyton, Enid: Fünf Freunde auf der Felseninsel. München: cbj⁴⁸ 1997, S. 19-20. [Kurzzitat: Blyton: Felseninsel.]

¹³⁹ Vgl.: Blyton: Schatzinsel, S. 138.

übernimmt beziehungsweise übernehmen muss. Trotzdem lässt er sich auch hin und wieder von seiner Abenteuerlust hinreißen und macht unüberlegte Handlungen.¹⁴⁰ Außer dass er sportlich und recht klug ist, legt er keine besonderen detektivischen Fähigkeiten an den Tag. Allerdings ist er es, der innerhalb der Gruppe oft den Part des Anführers übernimmt.¹⁴¹ „Jeder von uns packt nun in seinen Rucksack drei Brote und das halbe Stück Kuchen“, bestimmte Julius.“¹⁴²

Er fällt Entscheidungen¹⁴³, auch wenn sie nicht immer gut sind, schmiedet Pläne¹⁴⁴ und fühlt sich für das Wohlergehen aller verantwortlich.¹⁴⁵ Vor allem um seine kleine Schwester Anne ist er stets besorgt. Julius hat innerhalb der Bande auch eine Art Vorbildfunktion. „Die Kinder folgten Julius` Beispiel. Jeder trug nun außer seiner Jacke einen Rucksack, auf dem der Regenmantel festgeschnallt war.“¹⁴⁶

Allerdings ist er auch sehr abenteuerlustig¹⁴⁷ und oft gut gelaunt¹⁴⁸, wodurch er nicht ganz so ernst ist, wie es einem Anführer wohl zustehen würde.

Voilier drängt Julius noch stärker in die Rolle des vernünftigen Anführers, als es bei Blyton der Fall war. Er wird so stark mit dem Charakterzug der Vernunft und des Verantwortungsbewusstseins behaftet, dass er seiner eigenen Abenteuerlust oft im Weg steht.

Aber Julius war der Älteste und der Vernünftigste. Ihm gefiel die Sache gar nicht. Er handelte lieber umsichtig und fürchtete, dass Georgs Ungeduld sie alle in Schwierigkeiten bringen würde.¹⁴⁹

Er versucht auch immer Georg von ihren Plänen abzubringen, wenn sie ihm zu waghalsig erscheinen.

„Das ist eine schlechte Idee, Georg. Das werde ich nicht zulassen. Ich bin der Älteste und Tante Fanny hat dich mir anvertraut. Ich bin für deine Sicherheit verantwortlich. Stell dir mal vor, du gehst zurück und Sultan ist noch da? Nein, ich verbiete es dir!“¹⁵⁰

¹⁴⁰ Vgl.: Blyton: Schatzinsel, S. 66/184. und Blyton, Enid: Fünf Freunde auf großer Fahrt. München: cbj⁴⁸ 1997, S.95. [Kurzzitat: Blyton: Fahrt]

¹⁴¹ Vgl.: Blyton: Felseninsel, S. 19-20.

¹⁴² Blyton: Fahrt, S. 32.

¹⁴³ Vgl.: Blyton: Fahrt, S. 133.

¹⁴⁴ Vgl.: Blyton: Fahrt, S. 11.

¹⁴⁵ Vgl.: Blyton: Schatzinsel, S. 138.

¹⁴⁶ Blyton: Fahrt, S. 23.

¹⁴⁷ Vgl.: Blyton: Fahrt, S. 95.

¹⁴⁸ Vgl.: Blyton: Schatzinsel, S. 46.

¹⁴⁹ Voilier, Claude: Fünf Freunde und die geheimnisvolle Formel. München: cbj⁵ 2001, S. 57-58 [Kurzzitat: Voilier: Formel.]

¹⁵⁰ Voilier: Juwelendiebe, S. 60-61.

Die Figur gleitet dadurch viel mehr in Stereotypie ab, als es bei Blyton der Fall war, in der Julius auch mal unvernünftig und locker gehandelt hat, wie es einem zwölfjährigen Jungen eher entsprechen würde. Voilier erwähnt überdies immer wieder das Alter der Kinder, das mit dem des allerersten Bandes von Blyton übereinstimmt.¹⁵¹ Demnach sind die Kinder seit ihrem ersten Abenteuer noch um kein Jahr gealtert!

Bosses Julius kann als Mischung zwischen Blytons und Voliliers gesehen werden. Er ist zwar schon stark in seiner Anführerrolle gefangen, handelt allerdings wieder deutlich befreiter und weniger zwanghaft.¹⁵² Die Vernunft tritt zu Gunsten der Abenteuerlust wieder zurück.

Julians Bruder **Richard Kirrin** ist elf Jahre alt, etwas kleiner und hat hellere Haare.¹⁵³ Richard ist deutlich weniger ernst als Julius, er ist offen, macht immer wieder kleine Späße, er ist beispielsweise derjenige, der Georgina ständig ärgert,¹⁵⁴ und er isst sehr gerne.¹⁵⁵ Vor allem letzteres wird in nahezu jedem Band aufgegriffen und das, obwohl er nicht als übergewichtig beschrieben wird. Er ist, ebenso wie sein Bruder, sportlich, klug und abenteuerlustig, er übernimmt aber innerhalb der Gruppe keine feste Aufgabe, sondern macht Unterschiedliches. Manchmal fungiert er etwa als Mittler zwischen Julius und Georg, die manchmal in Streit geraten, wenn sie sich beratschlagen.¹⁵⁶

Bei Voilier macht Richard deutlich mehr Scherze, als bei Blyton, er wird dadurch fast zum Stereotyp eines Pausenclowns.¹⁵⁷ Ansonsten sind keine Veränderungen zu bemerken.

Auch Bosse lässt Richards Charakter eigentlich unangetastet. Seine Essensgewohnheiten sind nach wie vor ein großes Thema,¹⁵⁸ ebenso wie seine kleinen Späße mit Georg.¹⁵⁹

Anne Kirrin ist die jüngste und kleinste von ihnen, sie ist neun Jahre alt und hat blondes, schulterlanges Haar.¹⁶⁰ Sie entspricht dem idealen Mädchenbild der 1940er Jahre, sie ist sanft, liebt es andere zu ver- und umsorgen¹⁶¹ und freut sich, wenn sie Hausarbeit erledigen kann.¹⁶²

¹⁵¹ Vgl.: Voilier: Juwelendiebe, S. 7.

¹⁵² Vgl.: Bosse, Sarah: Fünf Freunde und die geheimnisvolle Ruine. München: cbj 2005, S. 112. [Kurzzitat: Bosse: Ruine.]

¹⁵³ Vgl.: Blyton: Schatzinsel, S. 8-9.

¹⁵⁴ Vgl.: Blyton: Felseninsel, S. 63.

¹⁵⁵ Vgl.: Blyton: Schatzinsel, S. 133.

¹⁵⁶ Vgl.: Blyton: Fahrt, S. 16.

¹⁵⁷ Vgl.: Voilier, Claude: Fünf Freunde und der verdächtige Professor. München: Omnibus² 2003, S. 30/96/98/131. [Kurzzitat: Voilier: Professor.]

¹⁵⁸ Vgl.: Bosse, Sarah: Fünf Freunde und der Fluch der Mumie. München: cbj² 2007, S. 171. [Kurzzitat: Bosse: Mumie.] und Bosse, Sarah: Fünf Freunde und der gefährliche Wassermann. München: cbj 2005, S. 64/94/111. [Kurzzitat: Bosse: Wassermann.]

¹⁵⁹ Vgl.: Bosse: Mumie, S. 14. oder Bosse: Geisterwald, S. 54.

¹⁶⁰ Vgl.: Blyton: Schatzinsel, S. 8-9.

¹⁶¹ Vgl.: Blyton: Fahrt, S. 67.

¹⁶² Vgl.: Blyton: Leuchtturm, S. 225/268.

Gleichzeitig ist sie auch die Furchtsamste, wenn sie in einem Abenteuer stecken,¹⁶³ allerdings lässt sie sich trotz ihrer Ängste nicht ausschließen und zeigt dadurch eigentlich, dass sie sehr tapfer ist. „[Julius:] ‚Auch du wirst begeistert mitmachen. Du möchtest doch nicht von dem Abenteuer ausgeschlossen sein, stimmt’s?‘ [Anne:] ‚Nein, natürlich nicht.‘“¹⁶⁴ Manchmal ist sie allerdings auch eine richtige Pessimistin und betrachtet alles negativ.¹⁶⁵

Sie bewundert ihre Brüder, die eindeutig eine Vorbildfunktion für sie haben, aber sie lehnt sich auch manchmal gegen sie auf.¹⁶⁶ Trotzdem ist es ihr wichtig, ihnen zu gefallen, wie folgendes Zitat deutlich zeigt:

„Ich habe nur Annes neuen Schwanz noch nicht verdaut. Mir gefällt er nicht, Anne. Und dir, Ju? Pferdeschwanz! Man könnte ja auch Eselschwanz sagen.“

„Wenn ihr mich auch einmal zur Ruhe kommen laßt [sic!], dann kann ich euch ja sagen, dass [sic!] ich die Haare nur hochgebunden habe, weil mir am Hals so heiß war“, erklärte Anne und schüttelte ihre Haar wieder nach unten. Sie war nicht gern die Zielscheibe für den Spott ihrer Brüder.¹⁶⁷

Anne ist weder sportlich noch besonders klug, sie ist eigentlich den anderen Bandenmitgliedern in jeder Hinsicht unterlegen, zudem plappert sie auch schon mal unabsichtlich ein Geheimnis aus.¹⁶⁸ Auf den ersten Blick hat sie daher keine Fähigkeiten, die für eine Detektivin von Nutzen wären. Trotzdem kommt Anne immer wieder zum Einsatz, beispielsweise steuert sie manchmal doch einen guten Einfall bei, oder spielt Erwachsenen etwas vor, um an Information zu kommen.¹⁶⁹ Anne hat innerhalb der Gruppe eher die Rolle der Versorgerin, da sie beispielsweise gerne kocht oder sich um Verletzungen kümmert.¹⁷⁰ Trotzdem hält sie das nicht auf, bei den Abenteuern dabei zu sein und tatkräftig mitzuhelfen. Voilier macht aus Anne ein Mädchen, das zwar nicht so sehr von Angst geprägt ist, wie bei Blyton, allerdings des Öfteren mal in Tränen ausbricht und von ihren Brüdern getröstet werden will.¹⁷¹ Anne wird auch eher als „Dummerchen“ dargestellt, da sie bestimmte Begriffe nicht kennt,¹⁷² oder alles glaubt, was ihre Brüder ihr an Lügenmärchen auftischen. „‚Weiter Leute‘, keuchte Richard. ‚Da oben auf dem Hügel gibt es ein Café.‘ ‚Wirklich?‘, fragte Anne,

¹⁶³ Vgl.: Blyton: Schatzinsel, S. 61/129/151/161.

¹⁶⁴ Blyton: Fahrt, S. 167.

¹⁶⁵ Vgl.: Blyton: Fahrt, S. 40-41.

¹⁶⁶ Vgl.: Blyton: Felseninsel, S. 22.

¹⁶⁷ Blyton, Enid: 5 Freunde und das Burgverlies und 5 Freunde im Nebel. München: cbj 1986, S. 12.

¹⁶⁸ Vgl.: Blyton: Schatzinsel, S. 72/76.

¹⁶⁹ Vgl.: Blyton: Schatzinsel, S. 87/155.

¹⁷⁰ Vgl.: Blyton: Fahrt, S. 174.

¹⁷¹ Voilier: Formel, S. 102.

¹⁷² Vgl.: Voilier: Professor, S. 8.

die ihm tatsächlich glaubte.“¹⁷³ Trotzdem ist auch Voiliers Anne für Überraschungen gut und sie liefert auch Ideen um VerbrecherInnen zu überführen.¹⁷⁴

Anne ist bei Bosse deutlich mutiger, auch wenn sie trotzdem noch immer ein ängstlicher Charakter ist.¹⁷⁵ Bei Blyton kam es etwa vor, dass es Anne vier oder fünfmal in einer Geschichte mit der Angst zu tun bekam. In Bosses Geschichten ist allerdings ihre Schwarzseherei verstärkt, da sie oft Dinge sehr negativ betrachtet und vom schlimmsten ausgeht, was auf die anderen oft nervig wirkt.¹⁷⁶ Ansonsten hat sie immer noch die Versorgerinnenrolle inne und kocht und umsorgt ihre Familie.¹⁷⁷

Georgina Kirrin, die Georg genannt werden will¹⁷⁸ und es hasst, wenn man es nicht tut,¹⁷⁹ hat sich ihre schwarzen Locken ganz kurz geschnitten, um wie ein Junge auszusehen.¹⁸⁰

Georg – ein komischer Name für ein Mädchen. Die Eltern hatten sie auf den Namen Georgina taufen lassen, aber weil sie immer ein Junge sein wollte, bestand sie drauf, dass man sie Georg nannte.¹⁸¹

Georg will nicht nur wie ein Junge aussehen, sondern sie wäre selbst gerne einer. Sie könnte als „Tomboy“ bezeichnet werden, da sie ein Mädchen ist, das sich wie ein Junge verhält. Umso mehr freut sie sich, wenn sie verwechselt wird und klärt diesen Irrtum auch nie selbst auf.¹⁸² Sie fühlt sich als Mädchen nämlich benachteiligt und kann mit „typischen“ Mädchenbeschäftigungen, wie Anne sie nachgeht, nichts anfangen.

„Es ist zu dumm, dass man ein Mädchen ist“, stöhnte Georg nun wohl schon zum millionsten Mal in ihrem Leben. „Immer muss man vorsichtig sein, während die Jungen tun dürfen, was sie wollen.“¹⁸³

Es bleibt dahingestellt, ob dies eine Befreiung aus der der damaligen Frauenrolle ist, oder ob es zeigt, dass ein Mädchen nur anders sein kann, wenn sie wie ein Junge sein will und damit ihre Weiblichkeit aufgibt.

¹⁷³ Voilier: Professor, S. 98.

¹⁷⁴ Vgl.: Voilier: Professor, S. 107.

¹⁷⁵ Vgl.: : Bosse: Wassermann, S. 43/48.

¹⁷⁶ Vgl.: Bosse: Ungeheuer, S. 100ff.

¹⁷⁷ Vgl.: Bosse: Wassermann, S. 21/39/65/73. und Bosse: Geisterwald. S. 26.

¹⁷⁸ Vgl.: Blyton: Schatzinsel, S. 23/29.

¹⁷⁹ Vgl.: Blyton: Fahrt, S. 7.

¹⁸⁰ Vgl.: Blyton: Schatzinsel, S. 19/116.

¹⁸¹ Blyton: Felseninsel. S. 7.

¹⁸² Vgl.: Blyton, Enid: Fünf Freunde auf Schmugglerjagd. München: cbj⁵³ 1997.

¹⁸³ Blyton: Fahrt, S. 33.

Georg ist zu Beginn elf Jahre alt,¹⁸⁴ ein Einzelkind, und hat nicht viel Vertrauen zu anderen Menschen. Sie ist sehr aufbrausend, stur und auch egoistisch, sie tut, was sie will, und wird in der Hinsicht immer wieder mit ihrem Vater verglichen, mit dem sie sich oft nicht gut versteht.¹⁸⁵

Georg war immer so schwierig! Sie tadelte ihren Vater und lehnte sich ein ums andere Mal gegen ihn auf. Wie sehr, sehr ähnlich sie ihm doch sah, wenn sie ein bockiges Gesicht aufsetzte! Und dazu ihr leicht erregbares Gemüt und ihre Wildheit!¹⁸⁶

Trotz ihrer Launen ist sie aber ein wertvolles Mitglied der Bande, sie ist immer ehrlich und würde für ihre Freunde alles tun. „Sie kann zwar sehr grob und ungezogen sein, aber im Herzen ist die freundlich und aufrichtig und ehrlich.“¹⁸⁷

Im Laufe des ersten Abenteuers entwickelt sie sich zu einer netteren, zuvorkommenderen Person und steckt damit, zum Wohl der gesamten Gruppe, ihre egoistischen Züge deutlich zurück, indem die anderen ihr zeigen, wie schön „Teilen“ sein kann.¹⁸⁸ Allerdings ist ihre launenhafte Art, die sie nie ganz ablegt, immer wieder Thema der Serie. Trotzdem kann Georg, neben Julius, als weitere Anführerin gesehen werden, oft steuert sie einen Plan bei und ist die treibende Kraft hinter der Aufdeckung eines Falles.¹⁸⁹ Dennoch erreicht sie nie den Anführerstatus, den Julius inne hat, weil ihr immer ihr launischer Charakter dazwischen kommt. Ihre Beziehung zu Julius ist wichtig, da er einer der wenigen ist, auf den Georg tatsächlich hört, auch wenn sie manchmal streiten.¹⁹⁰

Georg ist, wie ihr Vettern, sehr sportlich und liefert manchen guten Einfall. Allerdings hat auch sie innerhalb der Gruppe keine wirkliche feste Aufgabe.

Unter Voilier ändert sich Georgs Charakter insofern, als dass sie deutlich offener, aber immer noch sehr impulsiv und zielstrebig agiert. Sie hat nach wie vor einen starken Antrieb, Abenteuer zu erleben. „Der Grund dafür war, dass Georg sich nichts Besseres vorstellen konnte, als Abenteuer zu erleben und geheimnisvolle Kriminalfälle zu lösen.“¹⁹¹ Sie gibt deutlich öfter innerhalb der Gruppe den Ton an und liefert Pläne, die meist dazu führen, dass die VerbrecherInnen geschnappt werden.¹⁹² Allerdings ist Georg merkbar oft alleine

¹⁸⁴ Vgl.: Blyton: Schatzinsel, S. 8-9.

¹⁸⁵ Vgl.: Blyton: Felseninsel, S. 12.

¹⁸⁶ Blyton: Felseninsel, S. 21.

¹⁸⁷ Blyton: Schatzinsel, S. 17.

¹⁸⁸ Vgl.: Blyton: Schatzinsel, S. 44/69-70/112/186.

¹⁸⁹ Vgl.: Blyton: Fahrt, S. 90.

¹⁹⁰ Vgl.: Blyton: Felseninsel, S. 17.

¹⁹¹ Voilier: Formel, S. 19.

¹⁹² Vgl.: Voilier, Claude: Fünf Freunde entlarven den Betrüger. München: Omnibus 2003, S. 125. [Kurzzitat: Voilier: Betrüger.]

unterwegs, was ihre unabhängige, aber auch egoistische Seite betont.¹⁹³ Jedoch zeigt sie sich auch einsichtig, wenn sie merkt, dass sie unüberlegt gehandelt hat und hadert mit ihrem Verhalten.¹⁹⁴

„Und alles ist meine Schuld!“, sagte Georg wütend zu sich selbst. „Was bin ich bloß für ein Idiot! Ich hätte doch damit rechnen müssen, dass es so kommt.“ Es kam nicht häufig vor, dass Georg Fehler eingestand, aber diesmal hatte sie eben einen gemacht.¹⁹⁵

Interessant ist auch die Tatsache, dass sie jeden Fremden, der sie für einen Jungen hält, gleich darüber aufklärt, dass sie ein Mädchen ist,¹⁹⁶ etwas was Blytons Georg nie gemacht hätte. Auch bei Bosse wurde Georgs egoistische und aufbrausende Seite deutlich abgeschwächt. Sie ist zwar immer noch launenhaft,¹⁹⁷ allerdings ist ihre unterschwellige Aggressivität, die bei Blyton manchmal zum Vorschein kam,¹⁹⁸ eigentlich kaum mehr vorhanden. Oft werden ihre Gefühlswandlungen durch ihre Ungeduld ausgelöst,¹⁹⁹ während es bei Blyton meist ihre Dickköpfigkeit war. Was noch auffällig ist, ist dass Georg zwar generell ausgeglichener erscheint, sie dafür aber wie bei Voilier oft Alleingänge unternimmt, ohne den anderen davon zu berichten.²⁰⁰ Bosses Georg ist allerdings wieder froh, wenn sie mit einem Jungen verwechselt wird und klärt das Missverständnis nicht auf, genauso wie sie es bei Blyton gemacht hat.²⁰¹

Am wichtigsten ist für sie ihr Hund **Tim**,²⁰² das fünfte Mitglied der Freunde, der übermäßig intelligent ist und die Kinder oft vor VerbrecherInnen beschützt.²⁰³ Sein Aussehen ist, im Gegensatz zu dem der Kinder, das sich auf Größe, Haarfarbe und Frisur beschränkt, sehr detailliert beschrieben:

Tim hatte eine fast lächerliche Körperform, sein Kopf war zu lang, seine Ohren zu spitz, der Schwanz zu lang. Es war unmöglich, seine Rasse festzustellen. Aber er war so vergnügt, hechelte vor Aufregung, begrüßte die drei mit Schwanzwedeln und hüpfte ums sie herum, dass ihn alle gleich mochten.²⁰⁴

¹⁹³ Vgl.: Voilier: Betrüger, S. 84-85.

¹⁹⁴ Vgl.: Voilier: Formel, S. 36.

¹⁹⁵ Voilier: Erfindung, S. 152.

¹⁹⁶ Vgl.: Voilier: Betrüger, S. 28.

¹⁹⁷ Vgl.: Bosse: Mumie, S. 67/75. und Bosse: Wassermann, S. 11.

¹⁹⁸ Vgl.: Blyton: Schatzinsel, S. 37-38. oder Blyton: Fahrt, S. 34-35.

¹⁹⁹ Vgl.: Bosse, Sarah: Fünf Freunde im Gruselschloss. München: cbj² 2002, S. 26. [Kurzzytat: Bosse: Gruselschloss.]

²⁰⁰ Vgl.: Bosse: Wahrsagerin, S. 70ff. und Bosse: Ruine, S. 50ff.

²⁰¹ Vgl.: Bosse: Wassermann, S. 37/41.

²⁰² Vgl.: Blyton: Schatzinsel, S. 61.

²⁰³ Vgl.: Blyton: Schatzinsel, S. 141.

²⁰⁴ Blyton: Schatzinsel: S. 29.

Er übernimmt innerhalb der Gruppe die Aufgabe des Aufpassers und Beschützers.²⁰⁵ Sein Charakter und seine Aufgaben innerhalb der Gruppe werden weder von Voilier noch von Bosse verändert.

Wenn das soziale Umfeld der *Fünf Freunde* betrachtet wird, so kann erkannt werden, dass sie alle aus der Mittelschicht stammen. Die Eltern sind zwar nicht übermäßig wohlhabend, haben aber ausreichend Geld zur Verfügung, um ihren Kindern ein Internat zu finanzieren und ihnen auch sonst ein schönes Leben zu ermöglichen. Georgs Eltern, die im ersten Band noch Geldprobleme haben, wird durch den Fund eines Schatzes geholfen, damit tritt auch Georg gleich in ihrem ersten Fall in eine mittlere soziale Schicht ein, und es wird ihr dadurch ermöglicht, mit Anne ein Internat zu besuchen.²⁰⁶

5.3 Die Interaktion mit Erwachsenen

Ein weiterer Aspekt, der auf die Gruppe einwirkt, ist ihr Umgang mit Erwachsenen. Das Werk von Enid Blyton hat seinen Ursprung in den 1940er Jahren, in einer Zeit als die Eltern noch übermäßig dominant waren, als Respektpersonen galten und Prügelstrafen ebenfalls noch Alltag waren. Besonders stark tritt das am Beispiel von Georgs Vater Quentin auf, mit dem die Kinder öfters zu tun haben. Obwohl er zur Familie gehört, tritt er als negative Person auf, vor der die Fünf Freunde sehr viel Respekt und auch Angst haben. Er schlägt etwa Georgs Hund Tim oder schüchtert die Kinder ein, damit sie Informationen preisgeben.²⁰⁷ Generell nehmen Erwachsene nicht die positivste Rolle ein. Sie sind zwar nicht überwiegend böse, jedoch kommt es auch vor, dass die Kinder sich von ihnen nicht ernst genommen fühlen und ihnen daher nicht viel verraten. Die Polizei etwa tritt meist erst dann auf den Plan, wenn die VerbrecherInnen schon überführt sind. Dann werden sie aber überwiegend positiv gezeichnet und loben die DetektivInnen für ihren Einsatz. Als die Kinder die Polizei in *Fünf Freunde auf großer Fahrt* etwa schon früher kontaktieren wollen, werden sie nicht ernst genommen.²⁰⁸

Obwohl die Bande meistens in elterlicher Obhut ist, handeln die Kinder meist frei, da sie beispielsweise durch Fahrräder und durch das Wohnen auf Georgs Insel relativ unabhängig agieren können.

Bei Voilier sind sich die Kinder vor allem der Unterschätzung durch die Erwachsenen bewusst und versuchen oft erst gar nicht, diese zu überzeugen.²⁰⁹ Andererseits ist auch Onkel

²⁰⁵ Vgl.: Blyton: Schatzinsel, S. 141.

²⁰⁶ Vgl.: Blyton: Schatzinsel, S. 185.

²⁰⁷ Vgl.: Blyton: Schatzinsel, S. 31/89.

²⁰⁸ Vgl.: Blyton: Fahrt, S. 82ff.

²⁰⁹ Vgl.: Voilier: Betrüger, S. 80.

Quentin nicht ganz so negativ konnotiert, wie es bei Blyton der Fall war. In *Fünf Freunde und der verdächtige Professor* arbeiten die Kinder sogar erfolgreich mit ihm zusammen, um die Verbrecher zu schnappen.²¹⁰

Auch bei Bosse haben die Kinder einen deutlich positiveren Umgang mit Erwachsenen. Quentin ist beispielsweise so umgänglich geworden, dass er sie in *Fünf Freunde und der Fluch der Mumie* mit in seine Arbeitsstätte nimmt.²¹¹

Trotzdem sind die Erwachsenen innerhalb der Serie nur eine Randfigur und die Kinder bleiben lieber unter sich.

5.4 Wichtige Erkenntnisse der Analyse

Die Analyse der Serie *Fünf Freunde* hat gezeigt, dass die Charaktere eigentlich sehr klar gezeichnet sind. Vereinfacht ausgedrückt ist Julius der vernünftige, pflichtbewusste Anführer, Georg die treibende Kraft hinter der Ermittlung, Anne die brave Versorgerin, Richard der humorvolle Part der Gruppe und Tim der Wächter und Beschützer. Alle Fünf haben allerdings keine spezifischen Fähigkeiten, die eine Detektivfigur benötigen würde. Keine/r von ihnen ist so außerordentlich intelligent, dass er/sie jedes Rätsel mit Leichtigkeit lösen kann. Alle tragen mit ihrem Wissen gleichermaßen dazu bei, dass ein Fall aufgeklärt wird. Ähnlich ist es mit der Sportlichkeit, in der Georg zwar hervorsticht, aber eigentlich alle gut sind, außer vielleicht Anne, und bei Verfolgungsjagden mithalten können. Mut, Tapferkeit und Abenteuerlust ist ebenso eine Charaktereigenschaft, die allen zuteil ist, sogar Anne stürzt sich, trotz ihrer Angst, immer wieder mit ins Abenteuer. Hasubeks These, dass die Fähigkeiten, die einem erwachsenen Detektiv zu Grunde liegen, innerhalb einer Kindergruppe aufgeteilt werden,²¹² kann hier definitiv nicht bestätigt werden. Vermutlich liegt dies auch daran, dass die Serie zu Beginn eher in Richtung Abenteuerserie geschrieben wurde, in der, laut Maier, die Figuren nicht so spezialisiert ausgestattet sind, wie im Detektivroman.²¹³

Eine Bestätigung dieser Annahme kann in der Darstellung der Charaktere von Claude Voilier gesehen werden. Diese verstärkt die Merkmale des Detektivromans und lässt die Kinder ZeugInnen befragen, Beweise sammeln und aktiv Pläne schmieden, wie sie die VerbrecherInnen überführen können. Es hat den Anschein, dass sie versucht, den Kindern detektivische Aufgaben zukommen zu lassen. Allerdings konnte sie die Charakter nicht so hochgradig verändern, wodurch sie aber vermutlich manche Charaktereigenschaften

²¹⁰ Vgl.: Voilier: Professor, S. 62ff.

²¹¹ Vgl.: Bosse: Mumie.

²¹² Vgl.: Hasubek: Detektivgeschichte, S. 58-59.

²¹³ Vgl.: Maier: Jugendliteratur, S. 180.

deutlicher hervorgehoben hat. Julius zum Beispiel, den sie stets verantwortungsvoll und vernünftig handeln lässt, wird dadurch zum gewissenhaften, nahezu unfehlbaren Anführer, der er bei Blyton nicht immer war, da sie ihn auch schon mal übermütig und verantwortungslos handeln ließ. Die deutliche Positionierung der *Fünf Freunde* als Detektivromane hat bei Voilier eindeutig zu einer größeren Stereotypisierung der Charaktere geführt, die „spezialisierter“, dadurch einseitiger, ausgestattet wurden, als in den ersten Folgen. Sarah Bosse, die die abenteuerlichen Elemente wieder verstärkt aufnimmt, lässt die Kinder wiederum deutlich befreiter und nicht mehr so festgefahren handeln.

Doch nicht nur die verschiedenen Autorinnen hatten einen Einfluss auf die Serie, sondern natürlich auch die Zeit, in der die Werke geschrieben wurden. Während bei Blyton Rollenklischees natürlich noch stark vorhanden waren, traten sie im Laufe der Jahre immer weiter zurück und Bosse lässt diese, wohl nur der Nostalgie wegen, noch hier und da aufblitzen, da die Serie ja immer noch in der „alten“ Zeit spielt. Dies ist schließlich eine Vorgabe des Verlags, wie Fernandes betont:

Enid Blyton begann die „Fünf Freunde“-Reihe Anfang der 50er-Jahre, die Zeiten haben sich im Buch nicht geändert. Deshalb dürfen auch in den aktuellen Bänden keine Computer oder Mobiltelefone vorkommen. Sarah Bosse findet das gut: „Das entschleunigt die ganze Geschichte, der Fokus liegt auf dem Abenteuer in der Natur. Und manchen Kindern tut es richtig gut, das Abenteuer pur zu erleben.“²¹⁴

Wahrscheinlich lässt Bosse, auch aufgrund dieser Vorgaben, manche Erlebnisse genauso passieren, wie sie etwa schon bei Blyton vorgekommen sind. Beispielsweise verplappert sich Anne in *Fünf Freund und die Wahrsagerin* und kassiert dafür einen Fußtritt von Georg,²¹⁵ genau dasselbe Szenario ist auch in *Fünf Freunde erforschen die Schatzinsel* zu finden.²¹⁶ Auch das serielle Konzept hat Einfluss auf die Unveränderlichkeit der Charaktere, denn dieses sieht keine Weiterentwicklung der Charaktere vor.²¹⁷ Die Starrheit zeigt sich vor allem bei Voilier stark, insofern als die Charaktere überhaupt nicht altern dürfen und in jedem Band auf ihr Alter hingewiesen wird, das mit dem in *Fünf Freunde erforschen die Schatzinsel* ident ist. Die Reihung der Bände ist für die Lesereihenfolge vollkommen irrelevant und lässt es nicht zu, dass eine Entwicklung stattfinden kann. Nur durch die verschiedenen Autorinnen und die Vorgaben des Verlags konnten die Charaktere der Kinder in geringem Ausmaß verändert und für die jeweilige Verwendung adaptiert werden. Allerdings hat diese Veränderung nicht dazu

²¹⁴ Fernandes: Ghostwriterin.

²¹⁵ Vgl.: Bosse: *Wahrsagerin*, S. 44.

²¹⁶ Vgl.: Blyton: *Schatzinsel*, S. 36.

²¹⁷ Vgl.: Türschmann: *Spannung*, S. 209-210.

geführt, dass die ProtagonistInnen sich weiterentwickeln, sondern eigentlich nur dazu, dass charakterliche Merkmale stärker betont wurden.

6. Die drei ???

Die Serie *Die drei ???* zu untersuchen, ist ein überaus aufwendiges Unterfangen, schließlich umfasst diese bereits mehr als 175 Bände. Denn die Reihe, die von Robert Arthur 1964 begründet wurde, erfreut sich im deutschen Sprachraum überaus großer Beliebtheit, weshalb jedes Jahr gleich mehrere Bände erscheinen. Der enorme Erfolg ist vor allem auf die noch viel bekannteren Hörspiele zurückzuführen, die seit 1979 produziert werden. Diese werden vorwiegend von Erwachsenen im Alter von 20 bis 35 Jahren gehört, die diese schon seit ihrer Kindheit kennen.²¹⁸ Das führt dazu, dass eben nicht ausschließlich Kinder und Jugendliche zu den Buchausgaben greifen. Deshalb können vor allem die Fälle der neueren Bände auch schon mal ein wenig anspruchsvoller sein und die Charaktere werden komplexer dargestellt. Dieser Aspekt muss unbedingt beachtet werden, wenn man sich mit *Die drei ???* auseinandersetzt.

Um einen besseren Überblick über die Serie zu bekommen, muss unbedingt die Erscheinungsgeschichte berücksichtigt werden.

Die Idee zu der Detektivserie liefert, wie schon erwähnt, der Schriftsteller Robert Arthur. Er selbst verfasste die ersten Bände von *Die drei ???* (original *The Three Investigators*) die im Verlag Random House herausgebracht wurden. Ab 1968 erschien die deutsche Übersetzung im Kosmos Verlag, der nach wie vor die Rechte an dieser Serie besitzt. Alfred Hitchcock war ein guter Freund von Arthur, weshalb er genehmigte, dass die Detektivserie unter seinem Namen herausgegeben werden durfte.²¹⁹ Außerdem taucht der Regisseur selbst in den Geschichten auf, er ist dabei Auftraggeber, etwa in *Das Gespensterschloss*, oder wendet sich direkt an die LeserInnen, um sie auf etwas aufmerksam zu machen. Dies stiftete einige Verwirrung, da nicht nur die Leserschaft glaubte, dass sie Werke von Alfred Hitchcock lesen würde, sondern auch AutorInnen der Sekundärliteratur, wie etwa Peter Hasubek²²⁰, nahmen manchmal fälschlicherweise an, dass er für diese Serie verantwortlich war. Nach Hitchcocks

²¹⁸ Vgl.: Güttel, Irena: Generation ????. URL: <http://www.stern.de/kultur/buecher/fan-kult-generation--514320.html> (Stand: 3.11.2014)

²¹⁹ Vgl.: Serieninfos. URL: <https://www.dreifragezeichen.de/www/serienhistorie#content74> (Stand: 3.11.2014)

²²⁰ Vgl.: Hasubek: Detektivgeschichte, S. 14.

Tod wurde sein Name nicht mehr verwendet und auch die alten Bände wurden bei der Neuauflage angepasst und er wurde durch den fiktiven Regisseur Albert Hitfield ersetzt.

Neben Robert Arthur haben auch zahlreiche andere AutorInnen, wie William Arden oder M. V. Carey, an der Serie mitgewirkt. Aufgrund rückläufiger Verkaufszahlen in Amerika wurde die Fortführung der Reihe 1987 eingestellt.

Zwei Jahre später entschied der Verlag sich dazu, die Serie unter dem Namen *The 3 Investigators Crimebusters* (im deutschen Sprachraum immer noch unter dem Namen *Die drei ???*) wiederzubeleben. Der Relaunch brachte auch für die Hauptfiguren einige Neuerungen mit sich. Diese wurden älter, bekamen Freundinnen und besaßen eigene Autos, weiters fand der Einzug von moderneren Themen statt. Doch all die Versuche halfen nichts, die Serie wurde in Amerika, nach nur wenigen Bänden, schließlich ganz eingestellt.

Da *Die drei ???* in Deutschland aber immer noch sehr populär waren, wurde 1993 beschlossen, die Serie eigenständig weiterzuführen.²²¹ Dies wurde zunächst von Brigitte Johanna Henkel-Waidhofer übernommen, die sich noch sehr an den Vorgaben der englischen Bände orientiert hatte. Später kamen immer mehr AutorInnen hinzu, wie etwa André Minninger, Ben Nevis oder Kari Erlhoff. Derzeit wechseln sich diese ab und es erscheinen kaum zwei Bände hintereinander, die von demselben/derselben AutorIn verfasst wurden. Um einen roten Faden zu haben, gibt es wohl einen inoffiziellen Leitfaden, auf den sich die SchirftstellerInnen stützen können, dadurch wissen sie was sie tun dürfen und was nicht, und wie sie die Charaktere darstellen können.²²²

Trotz der sehr turbulenten Erscheinungsgeschichte blieb das serielle Konzept über die Jahre hindurch allerdings stets gleich. Jeder Band steht für sich allein und ist nur durch zarte Bande mit anderen Geschichten verwoben. Der Franckh-Kosmos Verlag hat auch auf eine Bandnummerierung verzichtet, damit der/die LeserIn mit jedem Band in die Serie einsteigen kann. Trotz der stets eigenständigen Handlungen wird gerade in den neueren Bänden immer mehr versucht auf vorangegangene Erlebnisse hinzuweisen oder alte Bekannte auftauchen zu lassen.²²³ Trotzdem hält *Die drei ???* immer noch am Konzept der klassischen Serie fest.

²²¹ Vgl.: Güttel, Irena: In Deutschland Top, in USA ein Flop. URL: <http://www.stern.de/kultur/buecher/historie-in-deutschland-top-in-den-usa-ein-flop-514146.html> (Stand: 3.11.2014)

²²² Vgl.: Interview: André Minninger. URL: <https://www.dreifragezeichen.de/www/interview-andre-minninger> (Stand: 3.11.2014)

²²³ Vgl.: Carey, M. V.: *Die drei ??? und die Perlenvögel*. München: omnibus 2007, S. 50 [Kurzzitat: Carey: Perlenvögel.] und Vgl.: Marx, André: *Die drei ??? Die Spur des Raben*. Stuttgart: Franckh-Kosmos 1997, S. 12. [Kurzzitat: Marx: Raben.]

6.1 Die Detektivbande

Die Bande besteht aus den drei Mitgliedern Justus Jonas, Peter Shaw und Bob Andrews, die in einer fiktiven Stadt, namens Rocky Beach, in Kalifornien leben und gemeinsam dieselbe Schule besuchen. Diese ist allerdings nur Nebensache, denn sie betreiben ein eigenes Detektivunternehmen namens *Die drei ???*, das sehr erfolgreich ist. Im ersten Band, *Das Gespensterschloss*, beschließen sie, ein Detektivunternehmen zu gründen, um damit professionell und gewerblich zu agieren.²²⁴ Wie sich die Jungen angefreundet haben, wird allerdings nicht erwähnt.

Ihr Bandenhauptquartier ist ein alter Campingwagen, der versteckt auf dem „Gebrauchtwarencenter Titus Jonas“, dessen Inhaber Justus' Onkel ist, steht.²²⁵ Er ist mit allem ausgestattet, was eine Detektivbande so braucht. „Diese ‚Zentrale‘ besteht aus einem kleinen Büro, einem Labor und einer kleinen Dunkelkammer. Durch gewisse Geheimgänge, die nur für jugendliche Individuen passierbar sind, kann man ins Wageninnere gelangen.“²²⁶

In den späteren Abenteuern wird die Zentrale neu ausgestattet und mit Computer, Alarmanlage und anderen technischen Geräten aufgerüstet.²²⁷ Zudem steht ihnen als Fortbewegungsmittel, vor allem in den ersten Abenteuern, neben ihren Fahrrädern, ein Rolls-Royce mit einem Chauffeur namens Mr. Morton zur Verfügung, dessen Nutzung Justus bei einem Preisausschreiben gewonnen hat.²²⁸ Später haben sie allerdings eigene Autos und sind auf die Dienste des Chauffeurs nur noch selten angewiesen.

Um auch von anderen Personen als Detektive anerkannt zu werden, haben sie eigene Visitenkarten. Diese werden in jedem Band ausgeteilt, meist an den/die zukünftige/n AuftraggeberIn.²²⁹ Trotz des sehr gewerblich betriebenen Detektivunternehmens, verlangen sie kein Honorar für ihre Dienste. „Die drei ??? nahmen von ihren Kunden niemals Geld, bekamen aber gelegentlich Spenden, die sie auf ein Konto einzahlten.“²³⁰ Geld spielt allerdings für sie schon eine entscheidende Rolle, da sie auch Kosten zu decken haben, wie

²²⁴ Vgl.: Arthur, Robert: *Die drei ??? und das Gespensterschloss*. Stuttgart: Franckh-Kosmos 2009, S. 24.

[Kurzzitat: Arthur: *Gespensterschloss*.]

²²⁵ Vgl.: Arthur: *Gespensterschloss*, S. 29.

²²⁶ Arthur, Robert: *Die drei ??? und die flüsternde Mumie*. Stuttgart: Franckh-Kosmos 2009, S. 7. [Kurzzitat: Arthur: *Mumie*.]

²²⁷ Vgl.: Arden, William: *Die drei ??? Die Automafia*. In: Arden, William und André Marx: *Die drei ??? Der Nebelberg. Die drei ??? Die Automafia*. Stuttgart: cbj 2010, S. 181. [Kurzzitat: Arden: *Automafia*.]

²²⁸ Vgl.: Arthur: *Gespensterschloss*, S. 7-8.

²²⁹ Vgl.: West, Nick: *Die drei ??? und der unheimliche Drache*. In: West, Nick und William Arden: *Die drei ??? und der unheimliche Drache. Die drei ??? und das Riff der Haie*. Stuttgart: Franckh'sche Verlagsbuchhandlung W. Keller & Co. 1972, S. 18. [Kurzzitat: West: *Drache*.]

²³⁰ Henkel-Waidhofer, Brigitte Johanna: *Die drei ??? Fußball-Gangster*. Stuttgart: Franckh-Kosmos 2008, S. 21. [Kurzzitat: Henkel-Waidhofer: *Fußball-Gangster*.]

etwa Telefonrechnungen oder die Anschaffung ihrer Ausrüstung.²³¹ Ganz wichtig ist es ihnen daher auch, dass sie einen guten Ruf haben.²³²

Das Motiv für die Aufklärung der Fälle, das die Detektive an den Tag legen, ist einerseits natürlich die Freude am Aufdecken von geheimnisvollen Rätseln, andererseits lautet ihr Motto, welches auch auf ihrer Visitenkarte zu lesen ist, „Wir übernehmen jeden Fall“.²³³ Dadurch sehen sie sich auch verpflichtet Aufträge anzunehmen, die ihnen nicht besonders behagen, wie etwa das Finden von entlaufenen Haustieren. Hier tritt klar die gewerbliche Motivation auf, da sie ansonsten diese Aufträge nicht annehmen würden.

Generell scheinen die Fälle, die die drei Detektive zu lösen haben, auf den ersten Blick oft ziemlich mysteriös zu sein, es tauchen etwa Drachen, Gespenster oder flüsternde Mumien auf. Doch zum Schluss lässt sich alles rational auf- und erklären. Übersinnliche Phänomene gibt es nicht, nur im Band *Das Bergmonster* handelt es sich tatsächlich um ein mysteriöses Wesen, das allerdings eine bisher unbekannte Tierart ist und kein übernatürliches Zauberesen.²³⁴

Es gibt einige Methoden, die die Detektive immer wieder anwenden, um einen Fall aufzuklären, wie beispielsweise die Telefonlawine.²³⁵

„Jetzt rufen wir nacheinander unsere Freunde an und fragen jeden nach dem schwarzen Ranger. Wer ihn selbst nicht gesehen hat, den bitten wir, seinerseits fünf oder sechs Freunde anzurufen und die Beschreibung weiterzugeben, und immer so fort. Die Lawine muss rollen!“²³⁶

Weiters benützen sie manchmal Codewörter, dessen Sinn nur sie verstehen.²³⁷ Um den anderen ein Zeichen zu geben, werden außerdem oft Fragezeichensymbole als Hinweis für die Kollegen hinterlassen, deren Farbe auf die einzelnen Mitglieder schließen lassen (weiß – Justus, rot – Bob, blau – Peter).²³⁸ Die Fragezeichen sind überdies ein Symbol, das nicht zufällig gewählt wurde.

„Das Fragezeichen“, erläuterte Just, „ist das universelle Symbol des Unbekannten. Wir sind bereit, Rätsel, Geheimnisse und Verwicklungen aller Art zu lösen, sofern man uns damit betraut. Daher

²³¹ Vgl.: Marx: Raben, S. 35/57.

²³² Vgl.: Vollenbruch, Astrid: Die drei ??? Schatten über Hollywood. Stuttgart: Franckh-Kosmos 2006, S. 13. [Kurzzitat: Vollenbruch: Hollywood.]

²³³ Vgl.: Arthur: Gespensterschloss, S. 153.

²³⁴ Vgl.: Carey, M.V.: Die drei ??? Das Bergmonster. Stuttgart: cbj 2010, S. 154ff.

²³⁵ Vgl.: Arthur, Robert: Die drei ?? und der Super-Papagei. Stuttgart: Franckh-Kosmos 2009, S. 46. [Kurzzitat: Arthur: Super-Papagei.]

²³⁶ Arthur: Super-Papagei, S. 47.

²³⁷ Vgl.: Arthur: Gespensterschloss, S. 10. und Vgl.: Arthur: Super-Papagei, S. 42.

²³⁸ Vgl.: Arthur: Gespensterschloss, S. 136.

soll das Fragezeichen unser Gütezeichen sein. Drei Fragezeichen = das bedeutet immer: Die drei Detektive!²³⁹

Als Maskottchen dient ihnen ein Mynah, eine Vogelart, namens Blackbeard, den sie im Fall *Super-Papagei* aufgenommen haben.²⁴⁰ Er wohnt in ihrer Zentrale und plappert vor sich hin, darüber hinaus hat er keine weitere Aufgabe.

6.2 Die Mitglieder

Justus Jonas, auch genannt erster Detektiv, ist unangefochten der Anführer der Bande. Er ist die treibende Kraft hinter dem Detektivunternehmen und ist auch dafür verantwortlich, dass dieses überhaupt gegründet wurde.²⁴¹

Justus ist der Anführer des Trios, nicht sehr groß, dafür ein wenig rundlich – und begabt mit einem fabelhaften Gedächtnis, dem Talent zu rascher Schlussfolgerung und einer außergewöhnlichen Beobachtungsgabe. Diese geistige Ausstattung und eine eiserne Entschlossenheit, den Dingen auf den Grund zu gehen, machen ihn zu einem hervorragenden Detektiv.²⁴²

In den ersten Bänden kann er, genauso wie seine beiden Freunde, auf cirka zwölf bis vierzehn Jahre geschätzt werden, aber sein genaues Alter wird nicht verraten. Der/die LeserIn weiß allerdings, dass er bei seiner Tante und seinem Onkel lebt, die ein Gebrauchtwarencenter betreiben, da seine Eltern verstorben sind.²⁴³

Äußerlich wird er, wie im Zitat oben erwähnt, als ein kleiner und etwas dicklicher Junge beschrieben. Sein Gewicht ist oft ein Thema, beispielsweise verachtet er körperliche Anstrengung und ist oft der langsamste von ihnen, wenn sie mit dem Fahrrad unterwegs sind. Gleichzeitig versucht er auch hin und wieder abzunehmen, was allerdings kaum gelingt.²⁴⁴ Er wurde in seiner Kindheit aufgrund seines Gewichtes oft geärgert, daher vertiefte er sich in Bücher, um durch Wissen zu trumpfen.²⁴⁵ Außerdem hat er als Kind in einer Fernsehserie mitgewirkt und einen dicken, kleinen Jungen namens *Baby Fatso* gespielt.²⁴⁶ Dennoch empfand er die Rolle als Erniedrigung, was auch ein Grund für seine Ambitionen sein könnte, sich anderen zu beweisen. Justus zeichnet sich durch überdurchschnittlich hohe Intelligenz aus und geht sehr logisch und rational an die Aufklärung der Fälle heran. An Geister oder

²³⁹ Arthur: Gespensterschloss, S. 14.

²⁴⁰ Vgl.: Arthur: Super-Papagei, S. 84.

²⁴¹ Vgl.: Arthur: Gespensterschloss, S. 13ff.

²⁴² Carey: Perlenvögel, S. 7.

²⁴³ Vgl.: Arthur: Gespensterschloss, S. 10.

²⁴⁴ Vgl.: Carey: Perlenvögel, S. 9ff.

²⁴⁵ Vgl.: Arthur: Gespensterschloss, S. 8.

²⁴⁶ Vgl.: Carey: Perlenvögel, S. 28.

ähnliche mysteriöse Vorkommnisse, glaubt er nicht. Seine überbrodelnde Klugheit, sowie der Drang sein Wissen weiterzugeben, lassen ihn oft sehr besserwisserisch erscheinen, was seine Freunde anstrengend finden.

Ein weiteres Merkmal seiner Persönlichkeit ist seine etwas abgehobene und komplizierte sprachliche Ausdrucksweise, mit der er bei anderen aneckt. Vor allem Peter kommt damit nur schwer zurecht und ärgert ihn deshalb oft. „Die beiden andern grinsten. Justus sprach mit besonderer Vorliebe in dieser gespreizten Art.“²⁴⁷ Er kombiniert und ermittelt ziemlich selbstständig und hält dabei auch manchmal Informationen vor seinen Freunden zurück, wenn er sich noch nicht ganz sicher ist, ob sein Verdacht zutrifft. „Was ist nun die Lösung, Chef?“, fragte Peter. ‚Sag doch schon!‘, drängte Bob. ‚Na schön‘, sagte Justus mit spitzbübischem Grinsen.“²⁴⁸ Aufgrund seiner wichtigen detektivischen Fähigkeiten und seiner beherrschten Art, wenn Gefahr droht²⁴⁹, ist er der Anführer der Gruppe, der bestimmt, wer welchen Aufgaben nachzugehen hat.

Als die Serie in den USA einen Relaunch hatte, wurde auch die Figur des Justus Jonas etwas verändert. Während sein Übergewicht zwar schon immer erwähnt wurde, wird es hier besonders stark fokussiert. Dies geht dabei so weit, dass er stets neue Diäten ausprobiert, wie etwa eine Grapefruit-Hüttenkäse oder eine Wassermelonen Diät²⁵⁰, und dabei bei Peter und Bob für Gesprächsstoff sorgt. „Schon gut, Justus. Peter und ich, wir mögen dich, ob dick oder dünn.“²⁵¹ Justus’ Schwächen, sein Übergewicht und die damit verbundenen Schwierigkeiten werden einfach stärker hervorgehoben, als es bei den alten Bänden der Fall war. Er mutiert dadurch teilweise zu einer Lachfigur und wird nicht mehr als unfehlbar wahrgenommen. Weiters kam es zu einem Alterungsprozess, die Detektive sind nun etwa sechzehn Jahre alt und besitzen alle einen Führerschein, wodurch Verfolgungsjagden jetzt auch hinter dem Steuer stattfinden.²⁵² Justus ist jedoch der einzige von ihnen, der kein eigenes Auto besitzt, was eigentlich dem widerspricht, dass er nicht besonders sportlich ist und nicht gerne mit dem Fahrrad unterwegs ist.²⁵³ Dafür bekommt er eine feste Freundin, eine Schauspielerin namens Lys de Kerk, mit der er in *Die drei ??? und der Angriff der Computerviren* zusammen

²⁴⁷ West: Drache, S.10.

²⁴⁸ Arden, William: *Die drei ??? und der Phantomsee*. Stuttgart: Franckh-Kosmos, 2010, S.186. [Kurzzitat: Arden: Phantomsee.]

²⁴⁹ Vgl.: Carey: Perlenvögel, S.117ff.

²⁵⁰ Vgl.: Arden: Automafia, S.164. und Vgl.: Stine, Megan und William H.: *Die drei ??? Der giftige Gockel*. Stuttgart: cbj 2011, S.14. [Kurzzitat: Stine: Gockel.]

²⁵¹ Arden: Automafia, S.208.

²⁵² Vgl.: Stine: Gockel, S. 114ff.

²⁵³ Vgl.: Arden: Automafia, S. 164.

kommt.²⁵⁴ Jedoch lernt er diese erst im letzten Band des Serienrelaunches kennen, davor wird er gegenüber dem anderen Geschlecht als sehr unbeholfen dargestellt.

„Ich sag dir das nicht so gern“, meinte Peter darauf, „aber Mädchen sind die einzige Sache, von der du nicht gerade viel verstehst.“²⁵⁵ „Justus nahm sich vor, ihrem Blick nicht auszuweichen, doch prompt wurde er nervös und musste wegschauen. [...] Aber mit Mädchen reden – das war eher Sache von Bob Andrews.“²⁵⁶

Abgesehen davon bleiben sein Charakter sowie seine detektivischen Fähigkeiten gleich, allerdings kommt ein Faible für Technik hinzu und er wird auch mal „Elektronikbastler“ genannt.²⁵⁷

Weil die Serie in den USA schließlich ganz eingestellt wurde, wurde sie im deutschen Sprachraum fortgeführt. Das Problem war allerdings, dass man nun nicht mehr zurück zu den „alten“ Charakteren konnte. Das bedeutet, dass die Alterung, der damit verbundene Führerscheinwerb sowie die Freundinnen, ein Bestandteil der Serie sein mussten. Die Autorin Brigitte Johanna Henkel-Waidhofer, die zunächst die Serie fortsetzte, hielt sich noch ziemlich stark an die Vorgaben des amerikanischen Originals. Allerdings hat auch sie schon die Charaktere leicht modifiziert. Bei Justus Jonas wurde die Überbetonung seines Gewichts deutlich geschwächt, er hat sogar abgenommen und nur mehr ganz wenig Übergewicht²⁵⁸, ebenso seine Unsicherheit gegenüber Mädchen kommt so gut wie gar nicht mehr vor. Vermutlich liegt das aber auch an seiner festen Freundin Lys, an die er zwar immer wieder denkt, die aber sonst kaum mehr Auftritte hat.²⁵⁹ In *Der geheime Schlüssel* wird schließlich bekannt, dass sie sich getrennt haben.²⁶⁰

Nach wie vor ist Justus Klassenbester, außer im Sport²⁶¹, besserwisserisch und altklug, wird deshalb von seinen Freunden verspottet. - „,Kennst ihn doch‘, stöhnte Peter. ‚Unser fleischgewordenes Lexikon.‘“²⁶² - und trickst dadurch alle VerbrecherInnen aus. Er ist immer noch der Anführer und sieht sich dabei auch verpflichtet sich um das Wohl seiner Freunde zu

²⁵⁴ Vgl.: Stone, G. H.: Die drei ?? und der Angriff der Computerviren. Stuttgart: Franckh-Kosmos, 1992.

[Kurzzitat: Stone: Computerviren.]

²⁵⁵ Stine: Gockel, S. 8.

²⁵⁶ Stine: Gockel, S. 9.

²⁵⁷ Vgl.: Arden: Automafia, S. 165.

²⁵⁸ Vgl.: Henkel-Waidhofer, Brigitte Johanna: Die drei ??? Giftiges Wasser. Stuttgart: Franckh-Kosmos 1994, S. 62-63. [Kurzzitat: Henkel-Waidhofer: Wasser.]

²⁵⁹ Vgl.: Henkel-Waidhofer: Wasser, S.84. und Vgl.: Henkel-Waidhofer: Fußball-Gangster, S. 28.

²⁶⁰ Vgl.: Marx, André: Die drei ??? Der geheime Schlüssel. Stuttgart: Franckh-Kosmos, 2004. [Kurzzitat: Marx: Schlüssel.]

²⁶¹ Vgl.: Henkel-Waidhofer, Brigitte Johanna: Die drei ??? Dreckiger Deal. München: cbj 2012, S. 10. [Kurzzitat: Henkel-Waidhofer: Deal.]

²⁶² Henkel-Waidhofer, Brigitte Johanna: Die drei ??? Geisterstadt. München: dtv 1998, S. 22. [Kurzzitat: Henkel-Waidhofer: Geisterstadt.]

kümmern²⁶³ „Schließlich war er der Chef der drei ??? und insofern für Trost und Aufmunterung zuständig.“²⁶⁴

Die nachfolgenden AutorInnen haben versucht seinem Charakter mehr Tiefe zu geben. Erwähnenswert wäre etwa *Das leere Grab*, in denen er Hals über Kopf alleine nach Venezuela reist, da sich ein Betrügerpaar als seine verstorbenen Eltern ausgibt.²⁶⁵ In *Das Erbe des Meisterdiebs* wird der Detektiv von einem Mädchen verführt und ausgetrickst.²⁶⁶

Es wird auch auf seine Schwächen hingewiesen, allerdings nicht so plump wie beim Serienrelaunch, in dem es fast ausschließlich um das Übergewicht ging (nun ist er auch nicht mehr dick ist, sondern nur noch „vollschlank“) ²⁶⁷. Beispielsweise wird nun darauf hingewiesen, dass er zwar sehr intelligent ist, aber ohne seine Freunde nicht so weit gekommen wäre, da ihm verschiedene Fähigkeiten fehlen, wie etwa Geschicklichkeit.²⁶⁸ Allerdings bleibt Justus' Charakter in seinen Grundzügen bestehen und entwickelt sich auch nicht weiter.²⁶⁹

Peter Shaw, der zweite Detektiv, ist der größte und kräftigste der drei Jungen. Er ist überaus sportlich und übernimmt daher alle Aufgaben, für die sportliches Können gefragt ist, wie etwa Verfolgungsjagden oder das Überwältigen von VerbrecherInnen.²⁷⁰

Peter Shaw, der Zweite Detektiv, ist groß und schlank, ein geborener Sportsmann mit Spaß an Baseball, Schwimmen und Rad fahren. Er ist sehr tierlieb, hat viel Humor und ist weitaus bescheidener als Justus. Und vorsichtiger!²⁷¹

Trotz seiner körperlichen Stärke ist Peter, wie im Zitat schon angedeutet, überaus ängstlich. Er glaubt an Geister und andere übersinnliche Wesen, was bei seinen Kollegen auf Unverständnis stößt. Deshalb ist er sehr vorsichtig, wenn mysteriöse Fälle aufgeklärt werden sollen.²⁷² Der Detektiv ist daher oft gegen die Entscheidungen von Justus, wenn dieser ihm Aufträge erteilt, die er aufgrund seiner Furcht eigentlich nicht ausführen will. Meist will Peter den Verbrechen auch gar nicht nachgehen, was immer wieder zu Konflikten zwischen den beiden führt.

²⁶³ Vgl.: Henkel-Waidhofer: Wasser, S. 59.

²⁶⁴ Henkel-Waidhofer: Fußball-Gangster, S. 77.

²⁶⁵ Vgl.: Marx, André: Die drei ??? Das leere Grab. Stuttgart: Franckh- Kosmos 1997.

²⁶⁶ Vgl.: Marx, André: Die drei ??? Das Erbe des Meisterdiebs. Stuttgart: Kosmos 2002.

²⁶⁷ Vgl.: Marx: Raben, S. 14.

²⁶⁸ Vgl.: Marx: Raben, S. 7/83. und Vgl.: Vollenbruch: Hollywood, S. 10.

²⁶⁹ Vgl.: Marx: Raben, S. 19.

²⁷⁰ Vgl.: Arden: Phantomsee, S. 22.

²⁷¹ Carey: Perlenvögel, S. 8.

²⁷² Vgl.: Arthur: Gespensterschloss, S. 32.

„Verflixt“, sagte Peter, „warum muss Justus immer das letzte Wort haben?“²⁷³ Oft spielt er seine Angst aber herunter, da er vor anderen nicht als feige gesehen werden will.²⁷⁴

Trotz seiner Furcht ist Peter allerdings dann besonders mutig, wenn er seine Sportlichkeit oder seine Kraft unter Beweis stellen kann, etwa bei der Überwältigung eines/einer Verbrechers/VerbrecherIn.²⁷⁵ Generell ist Peter sehr aufbrausend und forsch, er spricht bevor er denkt, was besonders Justus oft ärgert, und die Detektive oft in die Bredouille bringt.²⁷⁶

Im Serienrelaunch macht Peter eine kleine Wandlung durch. Er ist zwar immer noch der Sportsmann der drei Freunde, allerdings tritt er weitaus mutiger auf und ist damit auch voller Tatendrang.²⁷⁷ Dies kann auch damit zu tun haben, dass die neuen Fälle, die sie zu lösen haben, zumeist ohne mysteriöse Vorkommnisse auskommen, es gibt weder Geister noch Bergmonster. Im Gegensatz zu Justus besitzt Peter ein eigenes Auto, das immer wieder zum Einsatz kommt.²⁷⁸ Seine feste Freundin Kelly Madigan, mit der er seit *Der giftige Gockel* zusammen ist, ist außerdem sehr präsent und hilft ihnen zuweilen bei der Lösung von Fällen.²⁷⁹

Brigitte Johanna Henkel-Waidhofer behält in der Weiterführung der Serie ebenfalls Peters wichtigste Eigenschaften bei.²⁸⁰ Allerdings macht sie eine große Änderung, indem sie Peter als eitlen Mädchenschwarm darstellt, eine Rolle, die eigentlich davor Bob innehatte.²⁸¹

Peter machte bereits detaillierte Pläne für den Abend in der fremden Stadt. Er hielt sich für ziemlich unwiderstehlich, und wenn seine Freundin Kelly nicht dabei war, schäkerte er nur zu gerne mit anderen Mädchen.²⁸²

Auch wird er manchmal von den anderen als etwas dümmlich dargestellt, was ihn sehr ärgert und er sich auch nicht gefallen lässt.²⁸³ Was von Henkel-Waidhofer zusätzlich eingeführt wurde, ist, dass Peter nun leidenschaftlich gerne Fußball spielt, eine Sportart, die in Amerika eigentlich nicht besonders populär ist. Dadurch, dass die Serie aber im deutschsprachigen Raum weitergeführt wurde und Fußball dort sehr beliebt ist, musste der zweite Detektiv, wohl aus marketingtechnischen Gründen, zum leidenschaftlichen Fußballspieler werden.²⁸⁴

²⁷³ Arthur: Gespensterschloss, S. 88.

²⁷⁴ Vgl.: Arthur: Gespensterschloss, S. 42.

²⁷⁵ Vgl.: West: Drache, S. 123.

²⁷⁶ Vgl.: Arden: Phantomsee, S. 63/81. Vgl.: Arthur: Gespensterschloss, S. 80.

²⁷⁷ Vgl.: Arden: Automafia, S. 266/310/311. und Vgl.: Stine: Gockel, S. 115ff.

²⁷⁸ Vgl.: Stine: Gockel, S. 7.

²⁷⁹ Vgl.: Stine: Gockel, S. 8.

²⁸⁰ Vgl.: Henkel-Waidhofer: Wasser, S. 50.

²⁸¹ Vgl.: Henkel-Waidhofer: Geisterstadt, S. 44.

²⁸² Henkel-Waidhofer: Wasser, S. 12.

²⁸³ Vgl.: Henkel-Waidhofer: Wasser, S. 95. und Vgl.: Henkel-Waidhofer: Geisterstadt, S. 38.

²⁸⁴ Vgl.: Henkel-Waidhofer: Fußball-Gangster, S. 8ff.

Bei den anderen deutschsprachigen AutorInnen findet der zweite Detektiv wieder zu seinen alten Ängsten zurück, wohl auch weil wieder verstärkt mysteriösere Fälle gelöst werden müssen.²⁸⁵ Oft wird er wegen seiner Ängste auch von seinen Kollegen verspottet²⁸⁶, was er gar nicht mag.²⁸⁷ Aber auch nach Henkel-Waidhofer bleibt Peter derjenige, der sich gerne mit Mädchen umgibt und flirtet, obwohl er als einziger der drei Detektive immer noch eine feste Freundin hat.²⁸⁸ Ansonsten bleibt sein Charakter eigentlich unangetastet²⁸⁹, er ist außerdem immer noch ein bisschen angeberisch und eitel, vor allem, wenn er von seinen Abenteuern erzählt.²⁹⁰

Robert „Bob“ Andrews, der dritte Detektiv, hat einen sehr strikt zugeteilten Aufgabenbereich: „Bob Andrews, der Dritte im Bunde, verwaltet das Archiv und ist für Recherchen zuständig. Er ist intelligent und fleißig und ein wenig schüchtern.“²⁹¹ Sein Tätigkeitsbereich ist darauf zurückzuführen, dass er bei dem ersten Fall *Das Gespensterschloss* einen Gipsfuß hatte und deshalb zu Beginn nicht aktiv mit den anderen ermitteln konnte. Seinen Aufgabenbereich behielt er danach bei, auch wenn er natürlich später genauso in die Prozesse des Aufklärens involviert ist, wie Peter und Justus. Zu Beginn eines Falles informiert er sich sehr ausführlich und berichtet seine Ergebnisse dann den beiden anderen Detektiven.²⁹² Bob ist weitaus kleiner als Peter, blond und schlaksig, und der Ruhepol der drei Detektive. Er wird auch als Verstandsmensch bezeichnet, der sich nicht so leicht aus der Ruhe bringen lässt.²⁹³ Er ist ziemlich klug, allerdings ist Justus ihm überlegen. Seine Funktion innerhalb der Gruppe ist, neben den detektivischen Aufgaben, auch das Schlichten der Streitigkeiten zwischen Justus und Peter, er tritt dabei als eine Art Mittelsmann auf. Bob macht im Relaunch der Serie die größte Wandlung durch. Er ändert sich nicht nur äußerlich, sondern auch charakterlich und wird zum großen Mädchenschwarm.²⁹⁴

Bob war einmal ein magerer, bebrillter kleiner Bursche gewesen, der viele Jahre in der Abgeschiedenheit zwischen den Bücherregalen der städtischen Bibliothek gearbeitet hat. Doch das hatte sich inzwischen geändert. Kontaktlinsen, farbenfrohe Kleidung, ein Job bei Sax Sendlers

²⁸⁵ Vgl.: Sonnleitner: Fußball-Teufel, S. 18.

²⁸⁶ Vgl.: Nevis: Höhle, S. 7.

²⁸⁷ Vgl.: Vollenbruch: Hollywood, S. 10.

²⁸⁸ Vgl.: Nevis, Ben: Die drei ??? Die Höhle des Grauens. Stuttgart: Franckh-Kosmos 2003, S. 11. [Kurzzitat: Nevis: Höhle.]

²⁸⁹ Vgl.: Nevis: Höhle, S. 12.

²⁹⁰ Vgl.: Nevis: Höhle, S. 14/33. und Vgl.: Marx: Raben, S. 126.

²⁹¹ Carey: Perlenvögel, S. 8.

²⁹² Vgl.: West: Drache, S. 15.

²⁹³ Vgl.: Arthur: Gespensterschloss, S. 7.

²⁹⁴ Vgl.: Arden: Automafia, S. 183.

Talentvermittlung, ein eigenes Auto, Karateunterricht und eine gute Portion neu erwachten Selbstbewusstseins hatten Bob, der bei den drei ??? für Recherche zuständig war, in einen aufgeschlossenen, attraktiven Jungen verwandelt.²⁹⁵

Neben seiner Tätigkeit als Detektiv arbeitet er bei der Musikagentur Sax Sendler, was sehr viel Zeit beansprucht. Daher kommt es vor, dass die Detektivarbeit zu kurz kommt, was schließlich zu Konflikten innerhalb der Gruppe führt.²⁹⁶ Er fährt einen VW Käfer²⁹⁷ und seine spätere, feste Freundin ist Elisabeth Zappata, mit der er in *Angriff der Computerviren* zusammen kommt.²⁹⁸ Davor verabredet er sich mit mehreren Mädchen und genießt das Leben als freier Single.²⁹⁹ „Wegen solcher Szenen“, erklärte Bob, „lasse ich mich von keinem Mädchen einfangen, nein danke! Immer schön unverbindlich, das ist das einzig Richtige. Stimmt’s, Justus?“³⁰⁰ Sein Charakter hat sich außerordentlich stark verändert, weg vom Bücherwurm, hin zum beliebten Jungen, der sich mit bekannten MusikerInnen umgibt und mit Mädchen Partys feiert.³⁰¹ Vom ehemals so fleißigen Archivar ist kaum noch etwas zu erkennen.

Das ändert sich allerdings wieder schlagartig, als die Serie im deutschsprachigen Raum fortgesetzt wird. Unter Brigitte Johanna Henkel-Waidhofer wird Bob zwar immer noch von Mädchen umlagert, allerdings in deutlich abgeschwächter Form, da nun Peter diesen Part übernimmt.³⁰² Mehr betont werden dafür seine Vorlieben für Musik und sein oft wechselnder Musikgeschmack.³⁰³ Die Arbeit bei Sax rückt auch nicht mehr so stark in den Fokus und wird auch nicht mehr so negativ dargestellt, sondern bietet für die Detektive manchmal auch einen neuen Fall.³⁰⁴ Außerdem geht Bob wieder vermehrt seinen ursprünglichen Tätigkeiten nach und kümmert sich um Recherchen und Archiv.³⁰⁵ Weiters übernimmt er auch kriminaltechnische Aufgaben, wie die Analyse von Fingerabdrücken.³⁰⁶ Trotzdem wird er nicht mehr zu dem ehemals sehr ruhigen und ausgeglichenen Charakter, der er in den Anfängen der Serie war, sondern ist auch schon mal ungeduldig und aufbrausend.³⁰⁷

²⁹⁵ Stine: Gockel, S. 21.

²⁹⁶ Vgl.: Arden: Automafia, S. 186/217.

²⁹⁷ Vgl.: Arden: Automafia, S. 183.

²⁹⁸ Vgl.: Stone: Computerviren.

²⁹⁹ Vgl.: Stine: Gockel, S. 16/57.

³⁰⁰ Arden: Automafia, S. 192.

³⁰¹ Vgl.: Stine: Gockel, S. 16.

³⁰² Vgl.: Henkel-Waidhofer: Geisterstadt, S. 108.

³⁰³ Vgl.: Henkel-Waidhofer: Wasser, S. 23.

³⁰⁴ Vgl.: Henkel-Waidhofer: Wasser, S. 11.

³⁰⁵ Vgl.: Henkel-Waidhofer: Wasser, S. 65.

³⁰⁶ Vgl.: Henkel-Waidhofer: Fußball-Gangster, S. 22-23.

³⁰⁷ Vgl.: Henkel-Waidhofer: Geisterstadt, S. 134-135. und Vgl.: Henkel-Waidhofer: Deal, S. 14-15.

In den weiteren Bänden bekommt er von den anderen AutorInnen auch mehr Raum zugesprochen und es wird versucht seinen Charakter in den Fokus zu stellen. Dies geschieht etwa in *Der Nebelberg*, in dem seine Tagebucheinträge gelesen werden können³⁰⁸, oder in *Höhle des Grauens*, in dem er auf sich alleine gestellt ist, da die anderen durch ein Schlafmittel außer Gefecht gesetzt wurden.³⁰⁹ Von der Trennung seiner Freundin Elisabeth erfährt der/die LeserIn schließlich im Band *Der geheime Schlüssel*.³¹⁰

Bob ist außerdem wieder verstärkt als Vermittler zwischen Justus und Peter unterwegs.³¹¹ Generell verhält er sich sehr beschützend gegenüber seinen beiden Freunden, auch wenn er oft gar nicht, die notwendige körperliche Stärke hat.³¹²

Würden die drei Detektive einer sozialen Schicht zugeordnet werden, so würde die Mittelschicht am ehesten zutreffen. Ein Indikator wären etwa die Berufe der Eltern (Journalist; Filmeffekte, Besitzer eines Gebrauchtwarencenters) und das soziale Umfeld, in dem sie leben.

6.3 Die Interaktion mit Erwachsenen

Die Jugendlichen haben in ihren Abenteuern sehr viel mit Erwachsenen zu tun, seien es AuftraggeberInnen, ZeugInnen oder anderweitige Personen, die den Weg ihrer Ermittlungen kreuzen. Weit weniger intensiv treten die Eltern zu Tage, denn sowohl Peters als auch Bobs Eltern haben in den Geschichten nur eine untergeordnete Stellung. Weit wichtiger sind dabei schon Justus' Onkel und Tante, da sie die BesitzerInnen des Gebrauchtwarencenters sind, auf dem schließlich die Zentrale steht. Generell haben die drei aber zu ihren Erziehungsberechtigten ein gutes Verhältnis. Bobs Vater, der bei der Zeitung „Los Angeles Post“ arbeitet, berichtet etwa über sie in der Zeitung³¹³ und auch Peter kommt mit seinen Eltern sehr gut aus und bekommt auch Hilfe, wenn er sie benötigt.³¹⁴

Zu den anderen Erwachsenen ist das Verhältnis sehr ambivalent. Sie treffen auf Personen, die sie weder ernst nehmen, noch respektieren und sie als „Kinder“ bezeichnen.³¹⁵ Genauso begegnen sie Menschen, die sie für sehr fähig halten, sie engagieren und auch bei den Ermittlungen unterstützen.

³⁰⁸ Vgl.: Marx, André: Die drei ??? Der Nebelberg. In: Arden, William und André Marx: *Die drei ??? Der Nebelberg. Die drei ??? Die Automafia*. Stuttgart: cbj 2010, S. 13ff.

³⁰⁹ Vgl.: Nevis: Höhle, S. 38/52.

³¹⁰ Vgl.: Marx: Schlüssel.

³¹¹ Vgl.: Marx: Raben, S. 16.

³¹² Vgl.: Vollenbruch: Hollywood, S. 62.

³¹³ Vgl.: Arthur: Gespensterschloss, S. 25. und Vgl.: Arthur: Super-Papagei, S. 41.

³¹⁴ Vgl.: Marx: Raben, S. 49.

³¹⁵ Vgl.: Marx: Raben, S. 88/106.

Eine sehr positive Figur wäre etwa der Chauffeur Mr. Morton, der den Umgang mit ihnen sehr schätzt³¹⁶, ebenso Alfred Hitchcock/Albert Hitfield, der ihnen hin und wieder neue Aufträge verschafft.

Auch polizeilich sind sie abgesichert, Kommissar Reynolds ist die Ansprechperson für die drei Detektive und er schätzt die Zusammenarbeit sehr.³¹⁷ Nach seiner Pensionierung wird er von Inspektor Cotta abgelöst, der den Jungen genauso tatkräftig zur Seite steht.

Die drei ??? hatten seit langem einen engen Kontakt zu dem Inspektor aus Rocky Beach. Vor Jahren konnten sie einen Fall lösen, an dem er sich monatelang die Zähne ausgebissen hatte. Seither respektierte Cotta die Arbeit der drei ??? nicht nur, er setzte sie auch manchmal als Helfer ein.³¹⁸

Trotz des guten Verhältnisses zur Polizei, wenden sie sich aber nur in äußersten Notfällen an diese und verständigen sie meist erst zum Schluss, wenn die VerbrecherInnen schon entlarvt sind.³¹⁹

Die Interaktion mit Erwachsenen ist in der Serie sehr stark vorhanden und keinesfalls ausschließlich negativ dargestellt. Auch über die Jahre verteilt hat sich in der Hinsicht kaum etwas verändert, sowohl die alten amerikanischen Bände, als auch die neuen deutschsprachigen Werke sind in dieser Hinsicht gleich.

6.4 Wichtige Erkenntnisse der Analyse

Die Serie *Die drei ???* sticht aus der Menge an Detektivliteratur für Kinder und Jugendliche nicht nur durch ihren Umfang hervor, sondern auch aufgrund der Tatsache, dass sehr viele erwachsene LeserInnen zu den Büchern greifen. Das führt nicht nur dazu, dass die Kriminalfälle anspruchsvoller werden, sondern auch, dass versucht wird, die Charaktere deutlich komplexer darzustellen. Dieser Prozess macht sich vor allem in den deutschen Ausgaben ab dem 21. Jahrhundert bemerkbar, in denen die Detektive aus ihren doch recht statuarischen Rollen auch ausbrechen können und sich von einer anderen Seite zeigen, als gewöhnlich. Stärken und Schwächen werden dabei deutlicher aufgezeigt, ebenso ist die Zusammenarbeit nicht immer harmonisch, und es entstehen Konflikte, die beseitigt werden müssen. Trotzdem ist gerade in dieser Serie die Aufteilung der Aufgaben sehr klassisch und auch klar ersichtlich. Diese werden ja schon in *Das Gespensterschloss* eisern vorgegeben.

³¹⁶ Vgl.: Arthur: *Gespenserschloss*, S. 129.

³¹⁷ Vgl.: Arden: *Phantomsee*, S. 206.

³¹⁸ Henkel-Waidhofer: *Geisterstadt*, S. 38.

³¹⁹ Vgl.: Vollenbruch: *Hollywood*, S. 41.

„Wir nennen uns ab sofort `Die drei Detektive`. Als Erster Detektiv übernehme ich die Strategie. Peter, Zweiter Detektiv, wird für alle Aufgaben eingesetzt, die körperliche Kraft und Geschicklichkeit erfordern. Da du, Bob, beim Beschatten von Verdächtigen oder beim Zäune-Überklettern zurzeit etwas behindert wärst, kommt es dir zu, die nötigen Nachforschungen in unseren Fällen zu betreiben. Außerdem wirst du über unsere gesamte Tätigkeit die Akten führen.“³²⁰

In den ersten Bänden befolgen sie diese Aufgabenteilung auch noch sehr strikt, erst durch den Relaunch der Serie wird diese etwas verändert, weil sich eben auch die Charaktere geändert haben. Generell ist es interessant zu betrachten, wie sehr die Protagonisten durch den Relaunch angepasst werden mussten, um eine neue (vielleicht auch ältere) Zielgruppe anzusprechen.

Durch die verschiedenen AutorInnen muss es innerhalb der Serie eine Einigung darüber geben, was erlaubt ist und was nicht. Erst wenn diese Regeln, vermutlich durch den Verlag, neu gesetzt werden, wie das etwa bei dem Relaunch der Fall war, konnte diese Änderung vollzogen werden.

Bei der deutschsprachigen Weiterführung hat es den Anschein, als hätte die Autorin sich zunächst auch sehr auf die Vorgaben der vorgehenden Bände gestützt, mit der einzigen Ausnahme, dass Peter und Bob ihren Charakter ein wenig tauschen mussten. Interessant ist hierbei, dass nun der Sportler zum Mädchenschwarm wird. Anscheinend ist dies ein Klischee, das bedient werden musste. Es scheint im deutschsprachigen Raum nicht realistisch zu sein, dass der Junge, der gerne liest und sich für Musik begeistert, bei Mädchen gut ankommt.

Ebenso interessant ist das plötzliche Interesse an Fußball, das natürlich LeserInnen in Deutschland stark anspricht. Das sind zwei kleine Veränderungen, die wahrscheinlich gemacht wurden, um sich am deutschsprachigen Markt besser etablieren zu können.

Aufgrund der Beständigkeit der Serie und dem neuen weiteren Zielpublikum, nämlich erwachsene LeserInnen, wurden zunehmend Experimente mit den Charakteren gemacht, indem Bände verfasst wurden, in denen tiefer in die Psyche der Figuren eingetaucht werden kann. Trotzdem fand eine Reifung der Charaktere nicht statt, die Detektive bleiben nun seit mehr als zehn Jahren gleich, auch der Alterungsprozess ist ausgeschaltet. Natürlich lesen sich die Werke unterschiedlicher AutorInnen anders, trotzdem werden die Jungen gleich dargestellt, es wird eventuell nur eine neue Facette ihrer Persönlichkeit aufgezeigt. Zu guter Letzt bleiben sie unveränderlich, ebenso wie ihre Aufgaben innerhalb der Gruppe. „Wozu

³²⁰ Arthur: Gespensterschloss, S. 13-14.

denn? Bob ist das Ohr, ich [Justus] bin das Auge und du bist unsere bewährte Allzweckwaffe. Wir haben alles, was wir brauchen.“³²¹

Interessant ist überdies der gewerbliche Charakter des Detektivunternehmens, ein Merkmal, das in keiner anderen der hier untersuchten Serien vorkommt. Das Motiv hinter der Aufklärung der Fälle ist also nicht primär Neugier oder Abenteuerlust, sondern das Motto „Wir übernehmen jeden Fall“ ist auch ihr Antriebsmotor.

Sehr traditionell ist außerdem auch der Aufbau der Bande, es gibt ein Hauptquartier, eigene Methoden, Codes, eine sehr klare Hierarchie innerhalb der Gruppe und eine strikte Aufgabenteilung.

Der Umgang mit Erwachsenen ist ebenfalls wenig innovativ, die Detektive machen sowohl positive als auch negative Erfahrungen, werden von manchen belächelt und von anderen wiederum als Detektive wahrgenommen und engagiert.

7. TKKG

Die bekannte Jugendbuchreihe wurde vom Autor Rolf Kalmucak, unter dem Pseudonym Stefan Wolf, ins Leben gerufen und richtet sich an LeserInnen zwischen neun und dreizehn Jahren.³²² 1979 wurde der erste Band verfasst und bis zum Tod des Autors, im Jahre 2007, wurden von ihm über 100 weitere Bände geschrieben. Auf seinen ausdrücklichen Wunsch hin, wurde die Serie von verschiedenen GhostwriterInnen fortgesetzt.³²³ Allerdings erschien 2011 der vorläufig letzte Teil. Von Seiten des Verlags wurde das endgültige Ende der Serie aber noch nicht bestätigt, was bedeutet, dass sie jederzeit weitergeführt werden könnte.³²⁴ Dies ist gar nicht so unwahrscheinlich, denn neben den Büchern gibt es immer noch eine erfolgreiche Hörspielserie, die bis heute mit neuen Geschichten, die es nicht in Buchform gibt, fortgesetzt wird. Generell gibt es auch bei *TKKG* einen großen Medienverbund, der Filme, Zeitschriften und ähnliches umfasst.

Obwohl die Reihe von vielen verschiedenen AutorInnen fortgesetzt wurde, die teilweise aber nur einen Band beigesteuert haben, zeigte sich, dass es zu kaum zu einem Unterschied

³²¹ Sonnleitner: Fußball-Teufel, S. 70.

³²² Vgl.: Schindler, Sylvie-Sophie: Jugendauteur Kalmucak – „TKKG war eine Notlösung“. In: Spiegel Online [URL:<http://wayback.archive.org/web/20120411205244/http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/0,1518,442352,00.html>] (Stand: 11.10.2014) [Kurzzitat: Schindler: Jugendauteur Kalmucak.]

³²³ Vgl.: Presseinformation von EUROPA: EUROPA garantiert: TKKG wird im Sinne des Autors fortgeführt [URL: <http://www.tkkk-site.de/de/neuigkeiten/archive/2007/oktober/artikel/europa-garantiert-tkkk-wird-im-sinne-des-autors-fortgefuehrt-103.html>] (Stand: 11.10.2014) [Kurzzitat: Presseinformation EUROPA.]

³²⁴ Vgl.: Presseinformation EUROPA.

innerhalb der Darstellung der Charaktere gekommen ist. Generell sind aber die Themen moderner geworden, so wird etwa ein Verbrechen in einer Casting-Show aufgedeckt.³²⁵

Außerdem benutzen die ProtagonistInnen neue technische Geräte, wie Smartphones. Allerdings fand dieser Wandel auch schon bei Kalmucak statt. Hier waren daher nicht die neuen AutorInnen ausschlaggebend, sondern einfach die moderne Zeit.

Neben der Fortführung der Reihe, entschied sich der Verlag im Jahre 2010 außerdem dazu, die ersten Bände neu schreiben zu lassen. Diese Aufgabe übernahm der Autor Herbert Friedmann. Die neue Version hat zu einigen Veränderungen geführt, insbesondere auch, was die Darstellung der DetektivInnen betrifft. Allerdings wurde die Neubearbeitung von der Leserschaft anscheinend nicht sehr gut aufgenommen, dafür sprechen etwa die negativen Kritiken auf Internetportalen, wie etwa Amazon.³²⁶ Außerdem sind Friedmanns Werke kaum noch erhältlich, stattdessen wurden 2014 die Originalgeschichten wieder neu aufgelegt.

Das serielle Konzept, welches bei *TKKG* vorliegt, ist wiederum ein klassisches Konzept, die Reihenfolge ist völlig beliebig. In älteren Ausgaben wurde sogar darauf verzichtet, die offizielle Bandnummer auf dem Cover abzudrucken. Ein Einstieg in die Serie ist für die LeserInnen also jederzeit möglich, zu Beginn jedes Bandes gibt es zudem eine kurze Beschreibung der Hauptcharaktere. Hinweise auf vergangene Geschichten und Erlebnisse werden auch nur sehr sparsam gestreut und treten erst bei den neueren Bänden auf.³²⁷

7.1 Die Detektivbände

Anders als bei *Fünf Freunde* gibt es bei *TKKG* keinen Hinweis auf die Entstehung der Bände. In *Jagd nach den Millionendieben* wird zwar der erste Fall geschildert, den die Kinder aufklären, aber trotzdem sind sie auch schon davor befreundet. Wie es zu dieser Freundschaft kam, wird nicht berichtet. Der/die LeserIn erfährt allerdings, dass diese noch nicht lange existiert: „Damals war ich [Willi] übrigens neun und wir kannten uns noch nicht. Es war also in der Vor-*TKKG*-Zeit.“³²⁸ Die Mitglieder der Gruppe, bestehend aus Peter „Tim“ Carsten, Gabriele „Gaby“ Glockner, ihrem Hund Oskar, Karl „Computer“ Vierstein und Willi „Klößchen“ Sauerlich, besuchen dieselbe Schule und haben sich wohl dadurch kennengelernt.

³²⁵ Vgl.: Adelholzer, Bernd: Ein Fall für *TKKG* – Verbrechen im Rampenlicht. München: cbj Avanti, 2011. [Kurzzitat: Adelholzer: Rampenlicht.]

³²⁶ Vgl.: URL: http://www.amazon.de/TKKG-Jagd-nach-Millionendieben-Band/dp/3570170357/ref=sr_1_5?ie=UTF8&qid=1413049147&sr=8-5&keywords=tkkg+millionendieben (Stand: 11.10.2014)

³²⁷ Vgl.: Harder, Corinna: Ein Fall für *TKKG* – Das Biest aus den Alpen. München: cbj Avanti 2011, S. 132 [Kurzzitat: Harder: Biest.] und Adelholzer: Rampenlicht, S. 62.

³²⁸ Wolf, Stefan: Frische Spur nach 70 Jahren. In: Wolf, Stefan: *Die Entführung in der Mondscheingasse / Frische Spur nach 70 Jahren / Die gefährliche Zeugin verschwindet*. München: cbj 2008, S. 212. [Kurzzitat: Wolf: Frische Spur.]

Der Bandenname TKKG setzt sich aus den Anfangsbuchstaben der MitgliederInnen zusammen. Geplant war das eigentlich nicht, denn der Autor wollte sie ursprünglich die *Vier Freunde* nennen. Der Verlag wies aber auf die Ähnlichkeit zu der Serie *Fünf Freunde* hin, weshalb sie sich schließlich auf den Namen *TKKG* einigten.³²⁹

Trotz des offiziellen Bandennamens, den die ProtagonistInnen auch untereinander verwenden, gibt es keine Rituale, Mottos oder sonstige Regeln innerhalb der Gruppe. Ebenso fehlt ein richtiges Hauptquartier, die Kinder treffen sich abwechselnd im Haus von Gabys, Willis oder Karls Eltern, oder sie beratschlagen im Internatszimmer von Tim und Willi, genannt Adlernest, ihr weiteres Vorgehen. Ein richtiges Geheimversteck gibt es daher nicht.

Klar sind dafür die Motive, die hinter dem Ermitteln von Kriminalfällen stecken. Die DetektivInnen üben nicht für eine spätere Berufung, sondern alle haben einen sehr starken Gerechtigkeitssinn und möchten deshalb Verbrechen aufklären, wenn möglich sogar verhindern. Ihren Mitmenschen zu helfen ist den Kindern sehr wichtig, auch wenn es ihnen nicht immer Spaß macht. Tim etwa ist über alle Maßen hilfsbereit und dies ist in ihm so stark verankert, dass es ihn auch schon mal selber nervt. „Niemals, dachte er, werde ich einem Mitmenschen meine Hilfe versagen. Hartes Los – das!“³³⁰ Dadurch, dass Gabys Vater Polizist ist, wird die Bande auch viel leichter mit Verbrechen konfrontiert.

Bei der Lösung der Fälle hilft oftmals der Zufall³³¹, allerdings wenden sie auch detektivische Methoden an, sie verhören, belauschen und wenden Tricks an, um die VerbrecherInnen zu überführen.³³²

7.2 Die Mitglieder

Peter Tim Carsten ist vierzehn Jahre alt, groß und dunkelhaarig³³³, und der Anführer der Gruppe, der von den anderen auch als solcher anerkannt wird. Dies brachte ihm den Spitznamen „Häuptling“ ein. Früher wurde Tim eigentlich Tarzan genannt. Da jedoch der Verlag keine Rechte an der Verwendung der eingetragenen Marke „Tarzan“ hatte, wurde der Junge 1985 in *Die weiße Schmuggler-Jacht* zu Tim umbenannt, mit der Begründung, dass er nicht mehr mit dem „im Dschungel lebenden“ Mann verglichen werden wollte. Zufällig wurde dann der zweite Vorname „Tim“ aus dem Hut gezaubert.³³⁴

³²⁹ Vgl.: Schindler: Jugendauteur Kalmucak.

³³⁰ Wolf: Silberpfeil, S. 28.

³³¹ Vgl.: Wolf: Frische Spur, S. 301.

³³² Vgl.: Wolf: Frische Spur, S. 308/347.

³³³ Vgl.: Wolf, Stefan: Ein Fall für TKKG – Es geschah in einer Regennacht. München: cbj 2006, S. 102.

[Kurzzitat: Wolf: Regennacht.]

³³⁴ Vgl.: Wie aus Tarzan Tim wurde Sensation bei TKKG: Tim ist neue Hauptfigur [URL:<http://www.tkkgsite.de/de/tkkwissen/protagonisten/tim-tarzan/neuer-spitzname.html>] (Stand: 11.10.2014)

Der Junge lebt im Internat und bewohnt ein gemeinsames Zimmer mit seinem Freund Willi. Sein Vater ist tot (Gabys Vater ist für ihn deshalb eine Art Ersatzvater)³³⁵ und seine Mutter arbeitet Vollzeit, um ihm diese Ausbildung zu ermöglichen, wofür er ihr auch sehr dankbar ist.³³⁶ Um ihr das zu zeigen, gibt er sich in der Schule besonders viel Mühe.³³⁷ Besonders wichtig ist für ihn allerdings Sport, im Laufe der Serie werden immer wieder Sportarten, wie Judo oder Volleyball³³⁸, aufgezählt, die er ausübt und nahezu perfekt beherrscht.

Tim ist auch ein guter, feinfühliges Beobachter und erkennt schnell Zusammenhänge.³³⁹ Allerdings ist er nicht sehr geduldig und in den späteren Bänden von Wolf erscheint er auch manchmal sehr frech gegenüber Erwachsenen zu sein und pöbelt sogar andere Leute an, wenn diese ihn oder seine Freunde belästigen.³⁴⁰

Ganz zentral für ihn, und auch für die Serie allgemein, ist die Beziehung zu seiner Freundin Gaby, mit der er die ganze Serie hindurch zusammen ist. Gegenüber ihr verhält er sich sehr beschützend („Trotzdem – während sie Garten und Hof absuchten, blieb Tim in Gabys Nähe, um sich notfalls mit Todesmut zwischen seine Freundin und Goliath zu werfen.“³⁴¹), aber auch sehr besitzergreifend und eifersüchtig, falls ein anderer Verehrer auftaucht.

„Auf den könnte ich abfahren“, kicherte Gaby, „so ein schöner Scheich.“ „Mach mich nicht eifersüchtig“, murrte Tarzan, „sonst nehme ich ihn auseinander, bevor er den Schlüssel abliefert.“³⁴²

Wie am Zitat erahnt werden kann, lässt Tim auch gerne mal die Fäuste spielen, vor allem in den späteren Bänden kommt es durchaus vor, dass er Probleme allein durch Raufereien löst, die für die VerbrecherInnen manchmal auch blutig enden.³⁴³ Zitate wie „Hände weg von der Waffe!“, schrie Tim. „Sonst mache ich aus deiner Kniescheibe ein Knochen-Puzzle!“³⁴⁴ oder „Stecken Sie sich ihr Mitleid sonst wohin“, knurrte Otto. „Gleich kriegst du eine“, verkündete Tim.³⁴⁵ sind keine Seltenheit, sondern in vielen Bänden zu finden.

³³⁵ Vgl.: Frische Spur, S. 260.

³³⁶ Vgl.: Wolf: Silberpfeil, S. 6.

³³⁷ Vgl.: Wolf: Silberpfeil, S. 18.

³³⁸ Vgl.: Wolf, Stefan: TKKG - Abenteuer im Ferienlager. München: cbj 2005, S. 14. [Kurzzitat: Wolf: Ferienlager.]

³³⁹ Vgl.: Wolf: Regennacht, S. 107/151.

³⁴⁰ Vgl.: Wolf: Silberpfeil, S. 14/50/132.

³⁴¹ Wolf: Silberpfeil, S. 107.

³⁴² Wolf, Stefan: Die Entführung in der Mondscheingasse. In: Wolf, Stefan: *Ein Fall für TKKG – Die Entführung in der Mondscheingasse / Frische Spur nach 70 Jahren / Die gefährliche Zeugin verschwindet*. München: cbj 2008, S. 122. [Kurzzitat: Wolf: Entführung.]

³⁴³ Vgl.: Wolf: Silberpfeil, S. 23/31.

³⁴⁴ Wolf: Frische Spur, S. 357.

³⁴⁵ Wolf: Silberpfeil, S. 129.

Innerhalb der Gruppe ist Tim, wie schon erwähnt, eindeutig der Anführer, er gibt den Ton an, macht Strategien und verteilt Aufgaben.³⁴⁶ Die Anderen handeln meist nicht ohne seinen Zuspruch und machen, was er ihnen aufträgt.³⁴⁷ „Gaby, ruf ihnen zu, dass Hilfe unterwegs ist. Ich schau mal, ob’s einen Kellerausgang gibt. Willi, frag in der Nachbarschaft nach ’nem Feuerlöscher.“³⁴⁸

Allerdings ist er nicht nur der Anführer, sondern auch derjenige, der oft die halsbrecherischen und nicht ganz legalen Unternehmungen macht, wie etwa Hauseinbrüche.

„Pfote“, lächelte der TKKG-Häuptling, „mach doch mal für zwei Minuten die Augen fest zu oder fahr ein Stückchen spazieren.“ „Du willst doch nicht etwa in Dilchs Wohnung einbrechen?!“³⁴⁹

Außerdem übernimmt er alle Aufgaben, für die Sportlichkeit und Muskelmasse gefragt sind, weiters lässt ihn auch sein Wissen nicht im Stich. Tim tritt dadurch eigentlich als eine Art Supermensch auf. Er ist nicht nur sehr stark („Der Hieb traf – auf ein Sixpack aus offenbar stählernen Bauchmuskeln“)³⁵⁰ und wahnsinnig gut in diversen Sportarten („Tim vollführte siebzehn elegante Sprünge vom Fünfmerturm und kralte dann fünfzig Bahnen im Dreißigmeterbecken, war sich aber hinterher nicht sicher, ob es vielleicht nur neunundvierzig Bahnen gewesen waren oder sogar einundfünfzig.“)³⁵¹, sondern auch unheimlich klug. Diese übertriebene Darstellung geht sogar soweit, dass er beispielsweise als einziger, nach einer fast schlaflosen Nacht, topfit ist. Schlaf braucht er anscheinend auch nicht.³⁵²

In den Bänden, die nicht von Stefan Wolf geschrieben wurden, wird Tims Aggressivität ein Stück weit gedämpft, er agiert weitaus vernünftiger und ist auch nicht mehr ganz so frech.³⁵³ Außerdem tritt er als Hauptperson deutlich zurück und lässt dadurch den anderen Charakteren mehr Platz. Bei Wolf hatte der/die LeserIn wohl zuweilen das Gefühl, dass sich die Handlung nur um Tim dreht und alle anderen Personen um ihn herum kreisen. Obwohl er in den neuen Bänden ein wenig kürzer tritt, ist er immer noch der „Supersportler“ und „auch sein Gehirn war zu Höchstleistungen fähig“.³⁵⁴

Die Vermutung liegt nahe, dass der Verlag, nach Wolfs Ableben, die Figur des Tim Carsten für die LeserInnen greifbarer darstellen wollte, allerdings konnte dies in den neuen Bänden

³⁴⁶ Vgl.: Wolf: Frische Spur, S. 283.

³⁴⁷ Vgl.: Wolf: Regennacht, S. 67.

³⁴⁸ Wolf: Frische Spur, S. 288.

³⁴⁹ Wolf: Regennacht, S. 91.

³⁵⁰ Wolf: Regennacht, S. 163.

³⁵¹ Wolf: Regennacht, S. 177.

³⁵² Vgl.: Wolf: Silberpfeil, S. 126.

³⁵³ Vgl.: Adelholzer: Rampenlicht, S. 17/18/51.

³⁵⁴ Harder: Biest, S. 11.

noch nicht so umgesetzt werden. Dafür wurde dann die Neubearbeitung der ersten Bände von Wolf dazu genutzt, Tims Charakter stark zu verändern. In dieser wird aus ihm ein Junge, der sich nach außen hin cool gibt und von anderen auch so gesehen werden will. „Er steckte die Zahnbürste betont langsam in den Zahnbecher und hängte das Handtuch an den Haken. Damit wollte er Klößchen zeigen, was für ein cooler Typ er war.“³⁵⁵

Er wird außerdem eitel und selbstverliebt dargestellt. „Dann drehte er den Kopf langsam von links nach rechts und wieder zurück, schüttelte die dunklen Locken und strahlte sein Spiegelbild selbstverliebt an.“³⁵⁶ Er gibt auch sehr mit seinem Wissen an: „No risk, no fun‘, prahlte Tim mit seinen Englischkenntnissen.“³⁵⁷ Kein Wort davon ist in der ursprünglichen Fassung zu finden, diese Darstellung ist allein dem Autor Herbert Friedmann und dem Verlag zu verdanken. Auch ist Tims Auftreten gegenüber Willi ist deutlich abwertender als sonst: „Mann, du bist voll fett und wirst jeden Tag fetter. Bald bestehst du nur noch aus Schokolade.“³⁵⁸ Während er sich bei der ursprünglichen Fassung weitaus gediegener äußert: „Nimm lieber ab! Dann schaffst du das Seil. Himmel, was dir so entgeht! Nur weil du futterst und futterst und futterst. Schokolade ist doch nicht alles.“³⁵⁹ Außerdem kann er mit ihm nicht viel anfangen und sieht ihn zu Beginn eher als Klotz am Bein, als eine wirkliche Hilfe, bemerkt allerdings schnell, dass dem nicht so ist.³⁶⁰ „Nichts gegen Klößchen, aber als Detektiv war er nicht zu gebrauchen. Viel zu fett, zu unsportlich, zu ...“³⁶¹

Friedmann beschreibt außerdem, wie Tim und Gaby zusammen kommen, in Wolfs Fassung wird das nur sehr zart angedeutet. Dabei übernimmt Friedmann die Unbeholfenheit Tims,³⁶² die ihm auch Stefan Wolf in den ersten Bänden zugesteht, von dem in den späteren Werken nichts mehr zu finden ist. Interessant ist auch, dass eine ganze Szene gestrichen wurde, in der sich Tim mit einem „Rocker“ prügelt.³⁶³ Es scheint, dass die Aggressivität Tims deutlich vermindert dargestellt werden sollte.

Trotzdem ist er auch bei Friedmann immer noch der Anführer, er teilt Befehle aus und übernimmt das Kommando. „Ihr bleibt hier und lasst ihn nicht aus den Augen“³⁶⁴ Seine Fähigkeiten und Aufgaben haben sich daher nicht geändert.

³⁵⁵ Friedmann, Herbert: Ein Fall für TKKG – Jagd nach den Millionendieben. München: cbj Avanti 2010, S. 11. [Kurzzitat: Friedmann: Millionendieb.]

³⁵⁶ Friedmann: Millionendieb, S.13.

³⁵⁷ Friedmann: Millionendieb, S. 16.

³⁵⁸ Friedmann: Millionendieb, S. 15.

³⁵⁹ Wolf, Stefan: Ein Fall für TKKG – Jagd nach den Millionendieben. München: cbj 2004, S. 15. [Kurzzitat: Wolf: Millionendieb.]

³⁶⁰ Vgl.: Friedmann Millionendieb, S. 54.

³⁶¹ Vgl.: Friedmann: Millionendieb, S. 57.

³⁶² Vgl.: Friedmann: Millionendieb, S. 33.

³⁶³ Vgl.: Wolf: Millionendieb, S. 34-44.

³⁶⁴ Vgl.: Friedmann: Millionendieb, S. 48.

Karl Vierstein, vierzehn Jahre alt, hat in den Geschichten eigentlich nur eine Funktion, er weiß über fast alles Bescheid, was ihn interessiert, und das sind vor allem Kunst, Geschichte und Naturwissenschaften.³⁶⁵ Sein Vater unterrichtet an der Universität und agiert daher als Vorbild für seinen Sohn, der anscheinend einiges von ihm übernommen hat. Neben seiner Aufgabe als „Experte für (fast) Alles“ fungiert er als Technikgenie, was ihm den Spitznamen „Computer“ eingebracht hat.³⁶⁶ Er ist sich seiner eigenen Fähigkeiten auch durchaus bewusst: „Einmal durchgelesen. Das genügt. Schließlich besitze ich ein Computer-Gehirn.“³⁶⁷ Er bastelt auch schon mal Geräte, die TKKG brauchen können, und er ist auch gut im Schlösserknacken.³⁶⁸

Karl wohnt nicht im Internat, besucht aber dieselbe Klasse wie die anderen.³⁶⁹ Er ist wesentlich ruhiger und gelassener als Tim, der ja sehr aufbrausend sein kann. Er ist auch körperlich anders gebaut, lang, „spargelstangendünn“³⁷⁰ und trägt eine Brille.³⁷¹

Bei den nachfolgenden AutorInnen bekommt Karl, eine größere Rolle zugesprochen. Er nimmt weitaus aktiver am Geschehen teil und redet Tim auch mal gut zu.³⁷² „Ich hätte nicht übel Lust, die Sache mit ihm zu regeln!“, knurrte Tim. ‚Gewalt ist das Mittel des geistig Minderbemittelten‘, meinte Karl.“³⁷³ Karl erscheint als eine Art Stimme der Vernunft, da er als Wissenschaftler auch meistens alles eher nüchtern und rational betrachtet.

Bei der Neubearbeitung wurde schon in der Beschreibung von Karl ein interessantes Merkmal hinzugefügt, denn aus seiner Mutter wurde plötzlich eine Apothekerin.³⁷⁴ In den anderen Ausgaben wurde das nicht erwähnt, es scheint wichtig zu sein, dass Karls Mutter keine Hausfrau ist, sondern einer Arbeit nachgeht und ein eigenes Einkommen hat. Ansonsten orientiert sich Karls Darstellung an der von Wolf, es konnten keine neuen Wesenszüge entdeckt werden.

Willi Sauerlich, genannt Klößchen, vierzehn Jahre alt, ist ein kleiner, dicker Junge aus wohlhabendem Haus.³⁷⁵ Seine Eltern besitzen eine Schokoladenfabrik, die er einmal erben

³⁶⁵ Vgl.: Wolf: Regennacht, S. 119/123.

³⁶⁶ Vgl.: Wolf: Silberpfeil, S. 7.

³⁶⁷ Wolf: Entführung, S. 40.

³⁶⁸ Vgl.: Wolf: Regennacht, S. 92/94/171.

³⁶⁹ Vgl.: Wolf: Silberpfeil, S. 7.

³⁷⁰ Wolf: Regennacht, S. 61.

³⁷¹ Vgl.: Wolf: Silberpfeil, S. 7.

³⁷² Vgl.: Kussmaul, André: Ein Fall für TKKG – Die Makler-Mafia. München: cbj 2009, S. 120. [Kurzzitat:

Kussmaul: Makler-Mafia.]

³⁷³ Adelholzer: Rampenlicht, S. 75.

³⁷⁴ Vgl.: Friedmann: Millionendieb, S. 7.

³⁷⁵ Vgl.: Wolf: Regennacht, S. 129.

wird. Trotz des Luxus, den er zu Hause genießen könnte, wohnt er mit Tim im Internat.³⁷⁶ Zu Beginn der Serie ist Willi noch sehr unsicher und Tim ist für ihn sein großes Vorbild.³⁷⁷

Aber Klößchens Stimme kollerte vor Stolz. Seit er die Schule besuchte, war Tarzan sein Vorbild – in jeder Beziehung. Und er wünschte sich sehr, bei Tarzan und seinen Freunden mitzumachen. Aber er wusste nicht, ob denen das recht war. Und gefragt hatte er noch nicht.³⁷⁸

Im Laufe der Serie wird diese Unsicherheit aber immer weniger. Die Darstellung von Willi ist allerdings stark auf sein Übergewicht und seine Esssucht beschränkt. Ständig wird auf seine Fettleibigkeit und seine Vorliebe für Schokolade hingewiesen.³⁷⁹ Auch seine FreundInnen machen davor nicht halt und ärgern ihn deswegen oft. „Jetzt zehren wir eben mal vom Babyspeck“, lachte Gaby, deren Taille Tim mit beiden Händen – fast – umschließen kann. „Tut dir gut, Klößchen.“³⁸⁰ Manchmal erscheint es deshalb auch so, als ob er innerhalb der Gruppe ein wenig diskriminiert wird.

Klößchen blökte seltsam. „Ist dir nicht gut?“ rief Karl von der Hecke her. „Was denn? Ich will ihn [einen Kater] anlocken.“ „Als Schaf?“ „Als Kätzin. Hörst du nicht, daß [sic!] ich maunze?“ „Du solltest gackern“, rief Gaby. „Vielleicht hört sich das wie Maunzen an.“ Aber Klößchen verstummte. Es war auch zuviel. Heute Abend hakten alle auf ihm rum.³⁸¹

Willi verhält sich oft etwas unbeholfen, was auch mit seinem Übergewicht zusammenhängt. Ihm werden auch keine detektivischen Fähigkeiten zugesprochen, wie Gaby in folgendem Zitat erläutert:

„Nein. Aber du hustest beim Anschleichen, niest, wenn wir uns verstecken, und neulich hast du in der Kirche beim Gottesdienst dein Kofferradio angestellt, weil du unbedingt daran herumspielen musstest. [...]“³⁸²

Innerhalb der Gruppe hat Willi also keine wirklichen brauchbaren Fertigkeiten und deshalb auch keine feste Aufgabe, er übernimmt die Aufträge, die ihm die anderen, meistens Tim, zuteilen und er ist auch bei weitem nicht so abenteuerlustig wie seine Freunde.³⁸³ „Lohnt nicht.

³⁷⁶ Vgl.: Wolf: Silberpfeil, S. 8.

³⁷⁷ Vgl.: Wolf: Millionendieb, S. 130.ff.

³⁷⁸ Wolf: Millionendieb, S. 76.

³⁷⁹ Vgl.: Wolf: Silberpfeil, S. 75/106/127/139/142.

³⁸⁰ Wolf: Regennacht, S. 145.

³⁸¹ Wolf: Silberpfeil, S. 107-108.

³⁸² Wolf: Entführung, S. 167.

³⁸³ Vgl.: Wolf: Regennacht, S. 120.

[Das Fahrrad] Wird ja gleich wieder dreckig. Tim düst durch jede Pampa und wir müssen mit.“³⁸⁴

Was allerdings schon oft zum Vorteil für die Bande wird, ist, dass Klößchen reich ist. Dadurch stehen ihnen finanzielle Mittel zur Verfügung, wenn sie dringend etwas benötigen, aber manchmal lädt er sie auch einfach nur auf ein Eis ein.³⁸⁵ In *Herr der Schlangeninsel* etwa gelangen sie durch seinen Reichtum an eine Schatzkarte, und damit kommt der Fall überhaupt erst ins Rollen.

Auch bei Wolfs NachfolgerInnen wird Willi auf seine Fettleibigkeit reduziert und auch seine FreundInnen verspotten ihn immer noch deswegen. Trotzdem wird dies etwas weniger drastisch dargestellt und Gaby erklärt auch, warum sie Klößchen dauernd auf sein Gewicht aufmerksam machen.

„Wir machen uns ja nur Sorgen um Willi!“ [...] „Er isst so viel Schokolade, dass er irgendwann noch mal ernsthafte Probleme bekommt: Diabetes, einen hohen Cholesterinspiegel oder Gelenkschäden! Und Tim, Karl und ich wären ja wohl schlechte Freunde, wenn wir ihn nicht ab und zu darauf hinweisen würden.“³⁸⁶

Allerdings wird Willi auch sensibler dargestellt, er erscheint dadurch weitaus jünger als die anderen. Trotzdem ist er nach wie vor tollpatschig und hat auf den ersten Blick immer noch keine detektivischen Fähigkeiten.³⁸⁷

In der Neubearbeitung ist Klößchen aufgrund seines Reichtums immer mit den neusten technischen Errungenschaften ausgestattet, er besitzt etwa ein „superschnelles Notebook“ und einen UMTS-Stick.³⁸⁸ Gleichzeitig ist er auch sehr sensibel, wenn über sein Gewicht gelacht wird.³⁸⁹ Ansonsten bleiben seine bisherigen Wesenszüge erhalten.

Gabriele „Gaby“ Glockner ist die Freundin von Tim und auch die Besitzerin des Hundes Oskar. Dieser ist ebenfalls ein fester Bestandteil der Gruppe, jedoch verhält er sich wie ein „normaler“ Hund und tritt nicht als Beschützer oder besonders intelligenter Hund auf.³⁹⁰

Gaby, auch genannt „Pfote“, wird sehr über ihr Aussehen definiert. Ständig wird auf ihre veilchenblauen Augen und ihre langes blondes Haar hingewiesen. Sätze wie „Vor der Flurgarderobe zwängte Gaby ihr Goldhaar unter ein himmelblaues Stirnband, ein

³⁸⁴ Wolf: *Frische Spur*, S. 182.

³⁸⁵ Vgl.: Wolf: *Regennacht*, S. 64.

³⁸⁶ Adelholzer: *Rampenlicht*, S. 36.

³⁸⁷ Vgl.: Harder: *Biest*, S. 15/17.

³⁸⁸ Vgl.: Friedmann: *Millionendieb*, S. 14.

³⁸⁹ Vgl.: Friedmann: *Millionendieb*, S. 15.

³⁹⁰ Vgl.: Wolf: *Silberpfeil*, S. 84/134.

geflochtenes.“³⁹¹ oder „Aber sie sah hinreißend aus. Der weiße Pullover und die Edeljeans waren wie eigens für sie entworfen.“³⁹² sind dabei keine Seltenheit. Auch Tim ist ihr gänzlich verfallen und erwähnt ständig wie toll sie nicht sei.³⁹³ („In dem blonden Haar seiner Freundin duftete der Regen wie grasiges Parfüm.“³⁹⁴ oder „Gaby, die täglich hübscher wird“³⁹⁵) Sie ist aber eigentlich nicht nur schön, sondern auch sportlich, sie spielt etwa Fußball³⁹⁶, und sie steuert auch oft gute Ideen bei.³⁹⁷ Ihr Vater ist Polizist und arbeitet eng mit den Kindern zusammen. Gaby liefert daher oft auch Insiderwissen von der Polizei.³⁹⁸ Allerdings ist ihr Vater auch sehr streng und stets um seine Tochter besorgt, was dazu führt, dass sie nicht immer mit den Jungs unterwegs sein darf, auch Tim ist da mit ihm einer Meinung.

„Ich käme ja gern mit“, behauptete Gaby. „Aber...“ „Kommt nicht in Frage!“, bestimmte Tarzan. „Viel zu gefährlich. Wir haben es mit zwei Ganoven zu tun, die bestimmt alles versuchen werden, um ihre Haut zu retten. Nein, das ist nichts für kleine Mädchen.“³⁹⁹

Manchmal (vor allem in den späteren Bänden) setzt sie jedoch ihren Kopf durch und darf auch bei den gefährlichen Aktionen dabei sein.

„Mami, bitte! Mir kann doch nichts passieren. Papi hat zwölf zuverlässige Beamte im Hbf postiert. [...]“ „Letztendlich“, schaltete sich Tim ein, „weiche ich keinen Schritt von Pfotes Seite, Frau Glockner. Ich verbürge mich dafür, daß [sic!] sie unbeschadet zurückkehrt.“ Gabys Mutter seufzte und gab sich geschlagen.⁴⁰⁰

Sie wird generell von allen sehr behütet, stets wird sie etwa von einem TKKG-Mitglied nach Hause begleitet.⁴⁰¹ Das hindert die VerbrecherInnen allerdings nicht daran, dass Gaby in der Serie ein paar Mal entführt wird, so etwa in *Vergebliche Suche nach Gaby*. Trotzdem kann sie sich sogar manchmal selbst wieder befreien, beispielsweise in *Entführung in der Mondscheingasse*.⁴⁰²

³⁹¹ Wolf: Silberpfeil, S. 164.

³⁹² Wolf: Entführung, S. 58.

³⁹³ Vgl.: Wolf: Silberpfeil, S. 40/127.

³⁹⁴ Wolf: Regennacht, S. 35.

³⁹⁵ Wolf: Frische Spur, S. 232

³⁹⁶ Vgl.: Wolf: Regennacht, S. 21.

³⁹⁷ Vgl.: Wolf: Frische Spur, S. 261.

³⁹⁸ Vgl.: Wolf: Frische Spur, S. 195.

³⁹⁹ Wolf, Stefan: Ein Fall für TKKG - Das Geheimnis der chinesischen Vase. München: cbj 2004, S. 172.

[Kurz zitat: Wolf: Vase.]

⁴⁰⁰ Wolf: Silberpfeil, S. 163-164.

⁴⁰¹ Vgl.: Wolf: Silberpfeil, S. 162.

⁴⁰² Vgl.: Wolf: Entführung, S. 175ff.

Generell wird Gaby als charakterlich ausgeglichen dargestellt, sie ist stets bemüht, es anderen recht zu machen und möchte, dass alles harmonisch abläuft. Weiters ist sie eher zart besaitet und verabscheut Gewalt. „Es reicht!“ rief Gaby. „Ich will nichts mehr hören von diesen Scheußlichkeiten. Schluss! Aus!“⁴⁰³ Trotz ihres „sanften“ bemutternden Charakters, lässt sie sich allerdings nicht in eine Versorgerinnenrolle stecken.

Gaby half ihrer Mutter, wollte das aber nicht als alleinige weibliche Tätigkeit verstanden wissen und moserte deshalb sie an. „Euch fällt kein Horn aus dem Geweih, wenn ihr ein paar Schüsseln reintragt.“⁴⁰⁴

Das Mädchen kann auch sehr wütend werden, wenn sie Ungerechtigkeit bemerkt, besonders wenn es um Tiere geht, denn diese liegen ihr besonders am Herzen.⁴⁰⁵ Ähnlich wie Willi hat auch Gaby innerhalb der Gruppe keine wirkliche Funktion. Sie ist in erster Linie die Freundin von Tim und dadurch, dass er der Anführer ist, nimmt sie eine ähnlich hohe Position innerhalb der Bande ein. Sie liefert zwar auch manchmal eine gute Idee, um die VerbrecherInnen zu schnappen, oder wickelt andere um die Finger, um an Informationen zu kommen⁴⁰⁶, der große Vorteil für die Gruppe ist aber, dass ihr Vater bei der Polizei arbeitet.

Die GhostwriterInnen nehmen die langen Beschreibungen von Gabys Aussehen deutlich zurück und beschränken sie auf ein Mindestmaß. Ebenso wird die Beziehung zwischen ihr und Tim nicht so breit getreten wie bei Wolf.

Gaby wird unter der Neubearbeitung von Friedmann allerdings wieder zum „überirdisch hübschen“ Mädchen.⁴⁰⁷ Dennoch ist sie die Aktivere in der Beziehung zu Tim, sie nimmt seine Hand und küsst ihn auch das erste Mal auf den Mund.⁴⁰⁸ Bei Wolf wird Gaby noch rot, weil Tim sie als „my girl-friend“ vorstellt.⁴⁰⁹

Die vier Jugendlichen unterscheiden sich in Aussehen und Charakter doch sehr voneinander, trotzdem haben sie eines gemeinsam, nämlich ihren Gerechtigkeitssinn. Wie schon im vorigen Kapitel angedeutet, ist dies der Antriebsmotor für ihre Detektivarbeit. Durch ihren unbändigen Sinn nach Gerechtigkeit ist die Welt von *TKKG* auch sehr in Schwarz und Weiß gehalten. Ein Verbrecher ist und bleibt böse und kann gar keine gute Tat vollbringen. Folgendes Zitat verdeutlicht ihre Ansichten sehr gut: „„Wer verlorene Fahrkarten

⁴⁰³ Wolf: Frische Spur, S. 331.

⁴⁰⁴ Wolf: Silberpfeil, S. 65.

⁴⁰⁵ Vgl.: Wolf: Frische Spur, S. 345.

⁴⁰⁶ Vgl.: Wolf: Vase, S. 25.

⁴⁰⁷ Vgl.: Friedmann: Millionendieb, S. 28.

⁴⁰⁸ Vgl.: Friedmann: Millionendieb, S. 66.

⁴⁰⁹ Vgl.: Wolf: Millionendieb, S. 100.

unterschlägt', bestätigte Karl, ‚der zückt auch das Messer. Sogar im Speisewagen. Und wer dazu fähig ist, der leiert auch eine Erpressung an.'“⁴¹⁰ Dieses Zitat zeigt, dass die Kinder von einem eher „harmlosen“ Verbrechen darauf schließen, dass diese Person zu allem fähig wäre. Die Charaktere sind entweder gut oder böse, eine Grauschattierung kommt nur selten vor. Außerdem legte Wolf bei der Darstellung der Bande auch auf moralische Werte ein großes Augenmerk. Dies zeigt sich dadurch, dass die Jugendlichen oft als Moralapostel auftreten.

Der Kommissar sagte: „Hoffentlich ist der Frau nichts passiert. Sie hatte Alkohol getrunken. Schon mancher ist mit benebeltem Kopf eingeschlafen und hatte eine brennende Zigarette in der Hand.“ „Ein Grund mehr“, sagte Karl, „niemals zu rauchen.“ „Und sich vom Alkohol fernzuhalten“, ergänzte Gaby.⁴¹¹

Es scheint, dass Wolf damit pädagogische Ziele erreichen will, seine Absichten diesbezüglich macht er auch in einem Interview deutlich, indem er beschreibt, wie wichtig es ihm ist, dass Kinder in Freundschaft und Treue Halt finden und sich nicht von Alkohol und Drogen ablenken lassen.⁴¹² Die Bande soll eindeutig eine Vorbildfunktion für die LeserInnen darstellen, das geht sogar soweit, dass auf das Anschnallen im Auto hingewiesen wird: „Kommissar Glockner fuhr zügig, ließ aber keine Vorsicht außer acht. Gaby saß neben ihm, angegurtet – selbstverständlich.“⁴¹³ Sollten die Jugendlichen doch mal in eine brenzlige Situation kommen, in der ihnen ein Schimpfwort über die Lippen kommt, so wird auch dieses verschleiert. „Tim murmelte ein weit verbreitetes Vulgärwort und schloss für einen Moment seine Augen.“⁴¹⁴ Auch die nachfolgenden AutorInnen bemühen sich um diesen Aspekt und lassen die Jugendlichen gegen Alkohol, Zigaretten und Drogen auftreten, wie folgendes Zitat zeigt:

Tim unterdrückte den Wunsch den Rauch in eine andere Richtung zu blasen oder sich zu beschweren. Rauchen in geschlossenen Räumen empfand er als Zumutung. Sollten die Teerschleudern ihrer Sucht doch an der frischen Luft nachgehen.⁴¹⁵

7.3 Die Interaktion mit Erwachsenen

TKKG hat einen sehr gespaltenen Umgang mit Erwachsenen, vor allem mit der Polizei. Gerade weil Gabys Vater ein Polizist ist, haben sie zu ihm und zu seinen engsten Kollegen ein

⁴¹⁰ Wolf: Silberpfeil, S. 142.

⁴¹¹ Vgl.: Wolf: Silberpfeil, S. 106.

⁴¹² Vgl.: Schindler: Jugendautor Kalmucak.

⁴¹³ Wolf: Entführung, S. 37.

⁴¹⁴ Wolf, Stefan: Ein Fall für TKKG – Vergebliche Suche nach Gaby. Hannover: Pelikan³ 2000, S. 65.

⁴¹⁵ Adelholzer: Rampenlicht, S.56.

sehr gutes Verhältnis. Andere PolizistInnen werden allerdings von TKKG nicht ernst genommen und treten auch oft unsympathisch in Erscheinung.⁴¹⁶

Zu anderen Erwachsenen ist das Verhältnis ebenso ambivalent, auf der einen Seite gibt es die Hilfsbedürftigen, die Opfer eines Verbrechens sind, und auf der anderen Seite stehen jene, die die Taten begangen haben, und von TKKG gejagt werden.

Es kann also nicht pauschal behauptet werden, dass die Bande zu Erwachsenen ein ausschließlich schlechtes oder schlechtes Verhältnis hat. Zu ihren Eltern haben alle Mitglieder allerdings ein sehr gutes Verhältnis, vor allem Gabys Eltern sind in den Geschichten besonders wichtig. Generell muss gesagt werden, dass Erwachsene in der Serie eine große Rolle spielen, seien sie VerbrecherInnen, Opfer oder ganz „normale“ Menschen.

7.4 Wichtige Erkenntnisse der Analyse

Obwohl nur ein Bruchteil der Bände analysiert werden konnte, kristallisierte sich dennoch ein Muster heraus, was die Darstellung der Detektivbande betrifft. Diese wird sehr stark von einem Mitglied, nämlich Tim, dominiert, der nicht nur klug und sportlich ist, sondern auch als einziger der drei Jungen eine Freundin hat. Diese Erhabenheit gegenüber den anderen Charakteren lässt sich auch an Kleinigkeiten festmachen, beispielsweise an folgendem Zitat: „Tim lehnte sein Bike an Klöbchens Drahtesel.“⁴¹⁷ Während Tims Fahrrad als „Bike“ bezeichnet wird und damit überaus positiv konnotiert ist, wird aus Klöbchens Gefährt ein jämmerlicher „Drahtesel“. An diesem einfachen Zitat zeigt sich deutlich, wie hierarchisch die TKKG Bande aufgebaut ist. Tim ist eine Art Supermann, daneben seine Freundin Gaby, erst dann folgt Karl, der ja zumindest Fachwissen parat hat, und ganz unten ist Willi zu platzieren, der eher selten etwas beisteuert. Von einer Bande, in der jede/r gleichberechtigt handelt, ist in TKKG nichts zu merken. Das Zitat - „Also los Freunde, machen wir uns an die Arbeit“, ermunterte Tim seine Mannschaft.“⁴¹⁸ – zeigt wiederum deutlich, wie Tim sich als Anführer positioniert und damit eindeutig über den anderen steht.

Neben ihm ist vor allem die Figur der Gaby interessant, die ja sehr auf ihr Aussehen aufgebaut ist. Dankert behauptet, dass in einer Detektivgeschichte Pärchen nichts zu suchen hätten und die Figuren sich auch durch Asexualität auszeichnen.⁴¹⁹ Davon ist in *TKKG* nichts zu merken, im Gegenteil, auch wenn Stefan Wolf in einem Interview behauptet hat, dass die Serie nicht anzüglich ist⁴²⁰, so lassen sich dennoch immer wieder zweideutige Textstellen

⁴¹⁶ Vgl.: Wolf: Frische Spur S. 191. und Wolf: Regennacht, S. 30/35/38-39.

⁴¹⁷ Wolf: Frische Spur, S. 314.

⁴¹⁸ Harder: Biest, S. 48.

⁴¹⁹ Vgl.: Dankert: Detektiv- und Kriminalgeschichte, S. 145.

⁴²⁰ Vgl.: Schindler: Jugendautor Kalmucak.

finden: „Nur an Gabys hübscher Figur wanderte sein Blick rauf und runter.“⁴²¹ Von einer Asexualität der ProtagonistInnen kann bei *TKKG* daher auf keinen Fall gesprochen werden. Ein weiterer interessanter Punkt ist die extreme Moralkeule, die immer wieder geschwungen wird. In keiner anderen Serie, die in dieser Arbeit behandelt wurde, ist dies so stark ausgeprägt wie hier. Alkohol, Zigaretten und Drogen werden nicht nur abgelehnt, sondern verteufelt und nahezu jede/r der damit zu tun hat, wird negativ dargestellt.

„Ich bin Sportsmann“, sagte Tarzan. „Ich rühr auch mit 15 kein Bier an. Und Zigaretten schon gar nicht. Bringt gar nichts. Und nur ein Blödmann kann sich einbilden, dass er mit Schnaps und Glimmstängel erwachsener wird. Oder männlicher. Ist doch sowieso nur Angabe. Wer im Sport was erreichen will und seine Hobbys hat, der braucht das nicht.“⁴²²

Wenn die Bände der GhostwriterInnen betrachtet werden, so hatten diese keinen sonderlich großen Einfluss auf die Darstellung der DetektivInnen. Dies mag vielleicht auch daran liegen, dass die Serie zeitgleich von verschiedenen AutorInnen fortgesetzt wurde. Daher musste wohl ein gewisser Konsens darüber gelten, was geschrieben werden darf und was nicht.

Anders war es vermutlich bei der Neubearbeitung, entweder ließ der Verlag Friedmann freie Hand, oder er wollte die Charaktere anders darstellen lassen. Gebracht hat es allerdings nichts, die Bände wurden von den LeserInnen nicht gut aufgenommen und sind daher kaum mehr erhältlich. Interessanterweise hat aber gerade die Neubearbeitung versucht, eine gewisse Entwicklung der Charaktere darzustellen, indem etwa beschrieben wird, wie die Beziehung von Tim und Gaby entsteht und wie Klößchen ein fester Bestandteil der Gruppe wird.

Das serielle Konzept, das bei *TKKG* vorliegt, lässt nämlich eigentlich keine Entwicklung der Charaktere zu. Es findet noch nicht einmal ein richtiger Alterungsprozess statt, sind die Kinder zu Beginn der Serie noch dreizehn Jahre alt⁴²³, sind sie nun, nach über 100 Abenteuer auf gerade mal vierzehn Jahre gealtert.

8. Die Zeitdetektive

Die Zeitdetektive, die von Autor Fabian Lenk geschrieben werden, erscheinen seit 2005. Bisher wurden über dreißig Bände herausgebracht und ein Ende ist derzeit nicht in Sicht. Die Serie unterscheidet sich dahingehend von den anderen hier vorgestellten Detektivgeschichten,

⁴²¹ Wolf: Ferienlager, S. 34.

⁴²² Wolf: Millionendieb, S. 68.

⁴²³ Vgl.: Wolf: Ferienlager, S. 14.

dass ein mysteriöses Element hinzugefügt wurde, nämlich das Reisen durch Raum und Zeit. Was sich zunächst wie ein phantastischer Roman anhört, sind aber in erster Linie klassische Detektivgeschichten, die allerdings in verschiedenen Zeitepochen spielen. Die ProtagonistInnen können mit Hilfe des „Zeitraums“, genannt „Tempus“, zu jedem beliebigen Ort und zu jeder beliebigen Zeit in die Vergangenheit reisen. Nach Bestehen des Abenteuers, reisen sie wieder zurück in die Gegenwart, wo während der Zeitreise nur ein paar Sekunden vergangen sind.

Wenn die Kinder in der anderen Epoche angekommen sind, gibt es allerdings keine phantastischen Elemente mehr, und das Lösen des Falles beschränkt sich auf handfeste Methoden. Interessant ist auch, dass es in der Serie zu Todesfällen und Mordfällen kommt, was in Kinderdetektivromanen eigentlich verpönt ist.⁴²⁴ Da diese allerdings in der Vergangenheit stattfinden und auf Personen beschränkt sind, die dem/der LeserIn kaum bekannt sind, werden diese wohl nicht so tragisch wahrgenommen.

Die Serie ist für ein Lesealter ab neun Jahren empfohlen (auf den Buchumschlägen ersichtlich), was sich auch im Layout widerspiegelt, das sich durch große Schrift, kurze Kapitel und mehrere Illustrationen auszeichnet.

Das serielle Konzept ist wiederum sehr klassisch, es gibt keine zusammenhängenden Handlungen, jeder Band ist für sich abgeschlossen. Nur äußerst selten wird auf andere Abenteuer verwiesen.⁴²⁵ Die Lesereihenfolge ist dadurch vollkommen unerheblich, lediglich der erste Band *Verschwörung in der Totenstadt* zeigt wie die Kinder den „Zeitraum“ zum ersten Mal nutzen und wie sie die ägyptische Katze Kija, die auch ein Mitglied der Zeitdetektive wird, kennenlernen. Trotzdem lassen sich die anderen Bände auch ohne weiteres verstehen, wenn der erste nicht gelesen wurde. Dies liegt unter anderem daran, dass auf den ersten Seiten immer eine kurze Einführung zu den Charakteren und zur Funktionsweise des „Zeitraums“ gegeben ist.

8.1 Die Detektivbande

Die Bande setzt sich zusammen aus den drei FreundInnen Julian, Leon und Kim, sowie der ägyptischen Katze Kija. Wie die Freundschaft unter den Kindern zu Stande kam, ist unbekannt, der/die LeserIn erfährt lediglich, dass sie dieselbe Klasse besuchen. Das

⁴²⁴ Vgl.: Lenk, Fabian: *Die Zeitdetektive – Verschwörung in der Totenstadt*. Ein Krimi aus dem alten Ägypten. Ravensburg: Ravensburger Buchverlag 2005, S. 55/75. [Kurzzitat: Lenk: *Verschwörung*.] und Vgl.: Lenk, Fabian: *Die Zeitdetektive – Das Teufelskraut*. Ein Krimi aus dem Mittelalter. Ravensburg: Ravensburger Buchverlag 2005, S. 36. [Kurzzitat: Lenk: *Teufelskraut*.] und Vgl.: Lenk, Fabian: *Die Zeitdetektive – Das Auge der Nofretete*. Ein Krimi aus dem alten Ägypten. Ravensburg: Ravensburger Buchverlag 2011, S. 47. [Kurzzitat: Lenk: *Nofretete*.]

⁴²⁵ Vgl.: Lenk: *Nofretete*, S. 12/24

Zusammentreffen mit Kija wird allerdings ausführlich in *Verschwörung der Totenstadt* behandelt.

Der Name „Zeitdetektive“ wird von den Kindern selbst eigentlich nicht verwendet, ebenso wenig werden sie von anderen Personen so bezeichnet, es ist daher lediglich der Titel der Serie. Das Motiv, das sie antreibt, ist in erster Linie Neugier. Die DetektivInnen lesen in Büchern etwas über ein geschichtliches Ereignis und wollen wissen, was genau passiert ist. Beispielsweise möchten sie in *Das Auge der Nofretete* erfahren, warum die Büste der Nofretete nur ein Auge besitzt.⁴²⁶ Die Neugier treibt sie daher an, der Sache auf den Grund zu gehen.

Das zweite Motiv, das auch auftritt, ist das Erledigen von schulischen Aufgaben. Im ersten Abenteuer reisen sie aufgrund eines Referates in die Vergangenheit, um mehr über ihr Thema zu erfahren, auch in Band zweiunddreißig, *Der Spion am Hof des Sonnenkönigs*, ist dies das Motiv der Reise. Die Kriminalfälle werden dabei also eher zufällig gelöst und es kommt auch vor, dass der Fall zwar aufgeklärt wird, aber die VerbrecherInnen nicht bestraft werden, etwa bei *Das Silber der Kreuzritter*. Wichtig ist für die Kinder in erster Linie, dass sie das Verbrechen aufklären können und mehr über ein Ereignis erfahren, als in ihren Büchern zu finden ist. Um den Verbrechern auf den Grund zu gehen, wenden sie klassische Methoden an, wie belauschen oder untereinander beratschlagen.⁴²⁷

Auch wenn sie es selbst nicht so bezeichnen, haben die Zeitdetektive ein Hauptquartier, nämlich die Bibliothek von Julians verstorbenem Großvater, in der auch Tempus zu finden ist. Julian hat von ihm einen Schlüssel zur Bücherei und die Instruktionen geerbt, wie Tempus funktioniert.⁴²⁸ Die Kinder schlagen daher sehr oft in den Büchern etwas nach und können auch gleich eine Reise antreten, wenn sie ihre Antwort nicht bekommen können. Ein weiterer wichtiger Ort ist die Eisdiele Venezia, in der die Geschichten oft enden oder beginnen.⁴²⁹

Da sich die Kinder eigentlich nicht als richtige Bande sehen, gibt es weder ein Motto noch irgendwelche Rituale.

8.2 Die Mitglieder

Julian ist zwölf Jahre alt⁴³⁰ und wird als schwächlicher Junge beschrieben, der sich durch eine Stupsnase auszeichnet.⁴³¹ Er ist der Bücherwurm der Gruppe - „Für Julian war diese

⁴²⁶ Vgl.: Lenk: Nofretete, S. 14.

⁴²⁷ Vgl.: Lenk, Fabian: Die Zeitdetektive – Das Silber der Kreuzritter. Ein Krimi aus dem Mittelalter. Ravensburg: Ravensburger Buchverlag 2007, S. 88. [Kurzzitat: Lenk: Kreuzritter.]

⁴²⁸ Vgl.: Lenk: Verschwörung, S. 9/13.

⁴²⁹ Vgl.: Lenk: Kreuzritter, S. 11.

⁴³⁰ Vgl.: Lenk: Verschwörung, S. 8.

⁴³¹ Vgl.: Lenk: Verschwörung, S. 8.

Bibliothek der spannendste Ort, der er sich vorstellen konnte.“⁴³² - und hat sich durch das Lesen viel Wissen angeeignet.⁴³³ Besonders stark interessiert er sich für Geschichte und er spricht auch Latein⁴³⁴, was ihnen natürlich bei ihren Abenteuern zu Gute kommt.⁴³⁵ „Leon klopfte seinem Freund auf die Schulter. „Mann, Julian, ohne dich wandelndes Lexikon wären wir echt manchmal aufgeschmissen.“⁴³⁶ Neben seinem Wissen, welches er immer wieder beisteuert, hilft er bei den Ermittlungen vor allem durch logisches Denken und Kombinieren⁴³⁷ Aufgrund seiner Belesenheit ist er auch gut im Erfinden von Geschichten, was ihm und seinen FreundInnen oft aus der Patsche hilft.⁴³⁸

Charakterlich ist Julian eher vorsichtig und vernünftig⁴³⁹, das zeigt sich etwa dadurch, dass er die Zeitreisen besser planen möchte und nicht so spontan antreten will, wie Kim oder Leon.⁴⁴⁰ Andererseits lässt er sich aber meist von den beiden zu waghalsigen und abenteuerlichen Aktionen überreden, beziehungsweise wird er von diesen überstimmt.⁴⁴¹ „Ohne Kim, Kija und Leon hätte sich Julian nie getraut, auch nur einen einzigen Schritt weiterzugehen.“⁴⁴² Wenn es aber um die Sicherheit seiner FreundInnen geht, tritt Julian sehr aktiv auf, ist mutig und überrascht damit oft die anderen.⁴⁴³

Leon ist wie Julian zwölf Jahre alt, aber deutlich größer als er.⁴⁴⁴ Der Junge ist sehr sportlich und übernimmt daher oft die Verfolgungsjagden oder andere Aufgaben, für die Kraft und Sportlichkeit gebraucht wird.⁴⁴⁵ Im Gegenzug wird er zwar nicht als dumm dargestellt, aber Julian ist ihm mit seinem Allgemeinwissen überlegen, was manchmal zum Ausdruck gebracht wird.⁴⁴⁶ Obwohl er überwiegend die „sportlichen“ Aufgaben übernimmt, liefert er oft Ideen

⁴³² Lenk: Verschwörung, S. 9.

⁴³³ Vgl.: Lenk: Verschwörung, S. 10.

⁴³⁴ Vgl.: Lenk: Teufelskraut, S. 50/141.

⁴³⁵ Vgl.: Lenk: Verschwörung, S. 26.

⁴³⁶ Lenk: Teufelskraut, S. 146.

⁴³⁷ Vgl.: Lenk: Kreuzritter, S. 95/120. und Vgl.: Lenk, Fabian: Die Zeitdetektive – Das Feuer des Druiden. Ein Krimi aus der Zeit der Gallier. Ravensburg: Ravensburger Buchverlag, 2010, S. 92. [Kurzzitat: Lenk: Druiden.]

⁴³⁸ Vgl.: Lenk: Verschwörung, S. 37.

⁴³⁹ Vgl.: Lenk: Teufelskraut, S. 16.

⁴⁴⁰ Vgl.: Lenk: Kreuzritter, S. 15.

⁴⁴¹ Vgl.: Lenk: Verschwörung, S. 116.

⁴⁴² Lenk: Teufelskraut, S. 118.

⁴⁴³ Vgl.: Lenk, Fabian: Die Zeitdetektive – Der Schwur des Samurai. Ein Krimi aus dem alten Japan. Ravensburg: Ravensburger Buchverlag 2010, S. 54. [Kurzzitat: Lenk: Samurai.] und Vgl.: Lenk, Fabian: Die Zeitdetektive – Francis Drake, Pirat der Königin. Ein Krimi aus der Zeit der Seefahrer. Ravensburg: Ravensburger Buchverlag 2009, S. 12. [Kurzzitat: Lenk: Pirat.]

⁴⁴⁴ Vgl.: Lenk: Verschwörung, S. 8/10.

⁴⁴⁵ Vgl.: Lenk: Verschwörung, S. 85/129. und Vgl.: Lenk: Teufelskraut, S. 77 und Vgl.: Lenk: Samurai, S. 52. und Vgl.: Lenk: Pirat, S. 12.

⁴⁴⁶ Vgl.: Lenk: Teufelskraut S. 12. und Vgl.: Lenk: Druiden, S. 12.

und kombiniert ebenso gut wie Julian oder Kim.⁴⁴⁷ Außerdem behält er in brenzligen Situationen eher einen kühlen Kopf, und schmiedet erfolgreiche Fluchtpläne.⁴⁴⁸

Charakterlich ist Leon sehr handlungsaktiv⁴⁴⁹ und daher mit Kim oft einer Meinung, wenn es darum geht sich ins Abenteuer zu stürzen und schnell einen Fall zu lösen.⁴⁵⁰ Trotz seines großen Mutes, hat Leon aber auch manchmal Angst, was ihn glaubhafter erscheinen lässt.⁴⁵¹

Kim, die braune Locken hat⁴⁵², ist sehr emanzipiert und zeigt immer wieder, dass auch Mädchen alles machen können. Ihr gefallen starke Frauen, diese haben auch eine Art Vorbildfunktion für sie.⁴⁵³ „Ist das deine Schenke?“, fragte Kim. Die Frau imponierte ihr.⁴⁵⁴ Wird sie oder das weibliche Geschlecht allgemein diskriminiert, ärgert sie das sehr, sie wird dann auch aggressiv und rechthaberisch, selbst gegenüber ihren Freunden.⁴⁵⁵ Allerdings ist Kim generell sehr frech und handelt sich deshalb oft Ärger ein.⁴⁵⁶ Obwohl sie sehr schlagkräftig ist und nicht als wehrloses, sondern als starkes Mädchen dargestellt wird⁴⁵⁷, ist gerade sie es, die sehr oft von VerbrecherInnen geschnappt und bedroht wird.⁴⁵⁸

Trotz all dem ist sie sehr mutig und geht meist voraus, während die Jungen ihr nur folgen.⁴⁵⁹

Außerdem liefert auch sie immer wieder gute Ideen und hat spontane Eingebungen, die ihnen bei der Lösung des Falles helfen.⁴⁶⁰ Das Mädchen übernimmt dabei manchmal den Part einer Anführerin und teilt Befehle aus.⁴⁶¹ Allerdings geben auch die anderen immer wieder den Ton an, in der Gruppe stehen sich die drei eigentlich völlig gleichberechtigt gegenüber.

Wie Julian und Leon, bekommt es aber auch Kim manchmal mit der Angst zu tun⁴⁶², sie erscheint dadurch den LeserInnen wohl greifbarer.

⁴⁴⁷ Vgl.: Lenk: Teufelskraut, S. 87. und Vgl.: Lenk: Nofretete, S. 48-49.

⁴⁴⁸ Vgl.: Lenk: Kreuzritter, S. 28ff.

⁴⁴⁹ Vgl.: Lenk: Nofretete, S. 26.

⁴⁵⁰ Vgl.: Lenk: Teufelskraut, S. 16.

⁴⁵¹ Vgl.: Lenk: Kreuzritter, S. 52. und Vgl.: Lenk: Samurai, S. 71.

⁴⁵² Vgl.: Lenk: Verschwörung, S. 8.

⁴⁵³ Vgl.: Lenk: Pirat, S. 24 und Vgl.: Lenk, Fabian: Die Zeitdetektive – Der Spion am Hof des Sonnenkönigs. Ein Krimi aus der Zeit der Barock. Ravensburg: Ravensburger Buchverlag 2014, S. 9.

⁴⁵⁴ Lenk: Pirat, S. 12.

⁴⁵⁵ Vgl.: Lenk: Verschwörung, S. 12.

⁴⁵⁶ Vgl.: Lenk: Verschwörung, S. 47/52/125.

⁴⁵⁷ Vgl.: Lenk: Druiden, S. 84-85.

⁴⁵⁸ Vgl.: Lenk: Verschwörung, S. 123. und Vgl.: Lenk: Nofretete, S. 78. und Vgl.: Lenk: Druiden, S. 98. und Vgl.: Lenk: Pirat, S. 127ff.

⁴⁵⁹ Vgl.: Lenk: Verschwörung, S. 20/21/29.

⁴⁶⁰ Vgl.: Lenk: Druiden, S. 83/108.

⁴⁶¹ Vgl.: Lenk: Verschwörung, S. 24.

⁴⁶² Vgl.: Lenk: Teufelskraut, S. 121.

Kija ist die ägyptische Katze von Hatschepsut, die in *Verschwörung in der Totenstadt* mit den Kindern zurück in die Gegenwart reist, um bei ihnen zu bleiben.⁴⁶³ Im Gegensatz zu den ZeitdetektivInnen wird Kijas Aussehen ganz besonders ausführlich geschildert.

Es handelte sich um eine ungewöhnlich schöne Katze mit einem goldbraunen, seidig glänzenden Fell. Die Flanken waren heller gefärbt. Der Kopf war eher schmal, die Nase flach und ihre weit aufgerissenen Augen schimmerten Smaragdgrün. Der Körper war feingliedrig und muskulös.⁴⁶⁴

Kija kann neben dem Zeitreisen eigentlich als weiteres phantastisches Element gesehen werden, denn sie wird sehr mysteriös dargestellt und scheint übersinnliche Fähigkeiten zu haben.⁴⁶⁵ Sie zeigt den Kindern etwa verdächtige Gegenstände und liefert ihnen Spuren⁴⁶⁶, außerdem spürt sie böse Absichten und kann diese oft verhindern.⁴⁶⁷ Sie hilft ihnen aber nicht nur bei ihren Ermittlungen, sondern beschützt sie auch vor VerbrecherInnen, indem sie diese angreift, wenn es zu einer Auseinandersetzung kommt.⁴⁶⁸ Die Darstellung von Kija entbehrt jedem Realismus und hat mit einer normalen Katze eigentlich nichts mehr zu tun. Es scheint aber, dass dies gewollt ist, da sie eben als mystisches Wesen dargestellt wird, das mit einem Haustier nicht vergleichbar ist.

8.3 Die Interaktion mit Erwachsenen

Sehr interessant bei *Die Zeitdetektive* ist der Umgang mit den Erwachsenen, beziehungsweise im genauern mit ihren Eltern. Eine Aussage über die soziale Schicht der Kinder zu machen ist dabei besonders schwer, da über die gegenwärtigen Lebensumstände kaum etwas verraten wird. Als Leon beispielsweise seine FreundInnen am Ende eines Bandes zu sich nach Hause einlädt sind seine Eltern gar nicht erst da.⁴⁶⁹ Dadurch, dass die Abenteuer in einer anderen Zeit stattfinden, können sie unabhängig von diesen agieren. Sie werden von ihnen auch nicht vermisst, da in der Gegenwart keine Zeit vergeht, während sie in der Vergangenheit sind. Die Eltern der Kinder spielen in der Serie daher überhaupt keine Rolle, man weiß auch gar nicht, ob diese ein gutes oder ein schlechtes Verhältnis zu ihnen haben. Ebenso hat die Polizei keine Funktion, allerdings haben die Kinder es in der Vergangenheit mit Wächtern, Soldaten et cetera zu tun, die eine Art Polizeifunktion aufweisen.

⁴⁶³ Vgl.: Lenk: *Verschwörung*.

⁴⁶⁴ Lenk: *Verschwörung*, S. 31.

⁴⁶⁵ Vgl.: Lenk: *Verschwörung*, S. 41.

⁴⁶⁶ Vgl.: Lenk: *Teufelskraut*, S. 42/91.

⁴⁶⁷ Vgl.: Lenk: *Nofretete*, S. 119ff.

⁴⁶⁸ Vgl.: Lenk: *Druiden*, S. 76.

⁴⁶⁹ Vgl.: Lenk: *Samurai*, S. 135.

Die Interaktion mit Erwachsenen in vergangenen Epochen wird sowohl positiv als auch negativ dargestellt. Um etwas zu Essen und einen Platz zum Schlafen zu bekommen, bitten sie meist jemanden um Arbeit, dadurch stehen sie meistens unter dem Befehl eines Erwachsenen, der ihnen nicht immer wohl gesonnen ist. Sie sind sich auch bewusst, dass diese sie oft nicht ernst nehmen und ihnen nicht glauben.⁴⁷⁰

Trotzdem schaffen es die Kinder immer wieder, zu den höchsten historischen Persönlichkeiten vorgelassen zu werden, wie etwa Nofretete, Hatschepsut oder Sir Francis Drake. Gerade diese bieten ihnen oft Schutz und glauben ihnen, wenn sie über ein Verbrechen berichten.⁴⁷¹ Die DetektivInnen haben generell eher mit Erwachsenen zu tun als mit Gleichaltrigen.

Es lässt sich daher sagen, dass erwachsene Charaktere für die Serie sehr wichtig sind, die Interaktion mit diesen ist sehr stark vorhanden und sowohl positiv als auch negativ.

8.4 Wichtige Erkenntnisse der Analyse

Innerhalb der Gruppe lässt sich keine Rangordnung erkennen. Es gibt zwar oft Kim den Ton an, aber auch Leon und Julian teilen Befehle aus. Genauso ist es mit der Aufgabenteilung. Julian liefert zwar oft das benötigte Wissen, Leon übernimmt meist sportliche Aufgaben und Kim treibt die Vermittlung voran, trotzdem sind sie in ihren Bereichen nicht so festgefahren und übernehmen auch mal andere Aufgaben, selbst wenn sie zu Beginn jedes Bandes in der Kurzbeschreibung nochmals in ihre Rollen gepresst werden: „Die schlagfertige Kim, der kluge Julian, der sportliche Leon und die rätselhafte, ägyptische Katze Kija“⁴⁷²

Generell taucht beim Lesen das Gefühl auf, dass die Charaktere zu Gunsten der historischen Begebenheiten zurücktreten. Die Handlung soll im Vordergrund stehen und nicht die Charaktere, dafür würde auch sprechen, dass die Kinder nicht einmal Nachnamen besitzen. Es hat den Effekt, dass sie manchmal sehr blass wirken und kaum eine wirkliche Persönlichkeit entwickeln, dadurch werden sie untereinander fast austauschbar. Das hat zum einen den positiven Effekt, dass die Charaktere sehr frei gestaltet sind und nicht so extrem vorgegeben handeln müssen, wie etwa die ProtagonistInnen der Serie *TKKG*. Andererseits bewirkt es auch, dass der/die LeserIn sich den Charakter nicht leicht erschließen kann, da die Persönlichkeit nicht klar definiert ist. Detektivische Aufgaben übernehmen sie etwa alle gemeinsam, denn alle drei denken, kombinieren, lauschen und beratschlagen und jede/r kommt auf zündende Ideen, die die Ermittlungen vorantreiben. Leon übernimmt

⁴⁷⁰ Vgl.: Lenk: Nofretete, S. 74.

⁴⁷¹ Vgl.: Lenk: Nofretete, S. 37.

⁴⁷² Lenk: Teufelskraut S. 7.

beispielsweise nicht nur die Aufgaben, für die Kraft und Sportlichkeit wichtig sind, sondern weiß auch seinen Verstand einzusetzen. Julian wiederum ist zwar in erster Line klug, doch trotzdem greift er ein, wenn Not am Mann ist. Es könnte fast behauptet werden, dass die drei „alles“ können, aber manche sind in einem Bereich etwas besser, und dieser wird in der Serie ein wenig hervorgehoben.

Interessant ist auch der Aspekt der Frauen in den Geschichten, Kim, die als sehr starkes und unabhängiges Mädchen präsentiert wird und auch nach außen hin zeigt, dass sie findet, dass Frauen auch in der Vergangenheit wichtig waren und Ereignisse stark beeinflusst haben, wird auffallend oft von VerbrecherInnen geschnappt und als Druckmittel benutzt. Sie wird damit zu einem Mädchen in Nöten, die die Hilfe von den Jungen braucht. Diese Darstellung widerspricht dadurch eigentlich stark dem Charakter von Kim und ihren Ansichten von starken Frauen.

Generell hat es den Anschein, dass sich die Serie mehr auf den geschichtlichen Aspekt konzentriert, als auf die Darstellung der DetektivInnen oder der Handlung. Dafür würde sprechen, dass die Geschichten sehr didaktisiert sind. Neben einem kurzen Kapitel über den geschichtlichen Hintergrund der Erlebnisse, gibt es ein ausführliches Glossar, das die wichtigsten Begriffe der Epoche erläutert. Zusätzlich gibt es noch eine eigene Homepage auf der man sein geschichtliches Wissen testen kann. Es wurde wohl versucht Wissen von verschiedenen Epochen in einen Kriminalfall zu packen um dies für die Zielgruppe spannender zu machen, als ein einfaches Geschichtsbuch zu lesen. Der formale Aspekt der Didaktisierung hat daher sehr auf die Darstellungsweise der Detektivbande eingewirkt.

9. Ein Fall für die Schwarze Pfote

Ein Fall für die Schwarze Pfote ist eine Detektivserie, die seit 2011 von Benedikt Weber fortlaufend verfasst wird. Bisher sind insgesamt neun Bände im Tulipan Verlag erschienen und es werden auch noch weitere folgen. (Stand: 2.9.2014)

Generell ist die Serie auf ein sehr junges Publikum zugeschnitten (laut Angabe des Verlags ist die Serie ab acht Jahren geeignet)⁴⁷³, dies zeigt sich nicht nur anhand formaler Kriterien, wie etwa der großen Schrift oder der kurzen Kapitel, sondern auch anhand der vereinfachten Sprache und der leicht nachzuvollziehenden Kriminalfällen.

⁴⁷³ Vgl.: Altersempfehlung des Verlags. URL: <http://tulipan-verlag.de/44/978-3-939944-76-8/ein-fall-fuer-die-schwarze-pfote-hugo-auf-heisser-spur.htm> (Stand: 7.9.2014)

Die jeweilige Handlung der einzelnen Bände unterliegt einem gewissen Schema, eine Kinderbande, die sich „Die Schwarze Pfote“ nennt und aus den MitgliederInnen Merlin, Fips, Charlotte und Hugo dem Hund besteht, löst in ihrem Wohnort, dem fiktiven Städtchen „Hommelsdorf“, unterschiedliche Kriminalfälle. Die Handlungen spielen nicht zwingend in den Ferien und daher nimmt auch der Schulalltag in manchen Bänden eine wichtige Rolle ein. Jeder Band enthält zu Beginn eine kurze Personenbeschreibung, sowie eine eigenständige in sich abgeschlossene Handlung, jedoch wird manchmal auf Begebenheiten oder Figuren vergangener Fälle hingewiesen.⁴⁷⁴ Mit dem Hinweis auf vergangene Erlebnisse wird zwar versucht auf die Zusammenhänge zwischen den einzelnen Bänden hinzuweisen, aber dennoch kann hier nicht von einem Fortsetzungsroman gesprochen werden, sondern es ist immer noch eine klassische Serie, laut Türschmann⁴⁷⁵, die wenige Elemente des Fortsetzungsromans aufweist.

9.1 Die Detektivbande

Die Schulfreunde Merlin, Fips und Charlotte haben im Zuge des ersten Werkes *Hugo auf heißer Spur*, gemeinsam mit dem gefundenen Hund Hugo, eine Detektivbande gebildet. Ihre Freundschaft war schon davor gegeben, über die Entstehung von dieser erfährt der/die LeserIn allerdings nichts, es wird nur die Gründung der Detektivbande beschrieben, nicht aber wie sich die Kinder kennenlernen.

In den nachfolgenden Bänden haben sie in einer alten Schmiede ein eigenes Hautquartier gefunden⁴⁷⁶, in dem sie Überlegungen zu ihren Ermittlungen anstellen. Obwohl erwähnt werden muss, dass die Aufklärung der Fälle oft durch den Zufall bestimmt wird, und nicht durch detektivische Meisterleistungen. Das hindert sie allerdings nicht daran, dass Charlotte sogar eigene Visitenkarten drucken lässt, deren Aussehen dem/der LeserIn nur durch eine Illustration verraten wird.⁴⁷⁷

Die Kinder sehen sich als richtige DetektivInnen an, die aktiv Fälle lösen möchten und können. Warum sie als solche agieren, lässt sich klar erkennen, denn schließlich sind sie in nahezu allen Fällen entweder selbst oder Bekannte von den Auswirkungen des Verbrechens betroffen. Das Motiv für ihre Taten wäre dadurch eigentlich Selbsthilfe, beziehungsweise Hilfe für FreundInnen oder Verwandte. Sie üben nicht für eine spätere Berufswahl oder wollen ihr Taschengeld aufbessern. Ihr Ziel scheint es zu sein, ein Verbrechen aufzudecken,

⁴⁷⁴ Siehe etwa: Weber, Benedikt: Ein Fall für die Schwarze Pfote – Geld oder Leben!. Berlin: Tulipan Verlag 2011, S. 13/28. Kurzzitat: Weber: Geld oder Leben!]

⁴⁷⁵ Vgl.: Türschmann: Spannung, S. 209-210.

⁴⁷⁶ Vgl.: Weber: Geld oder Leben!, S. 28.

⁴⁷⁷ Vgl.: Weber: Geld oder Leben!, S. 84

um damit den alten Zustand wieder herzustellen. Ganz stark wird das etwa deutlich in *Giftalarm!*, wo das Wasser eines Badesees vergiftet wird und sie deshalb nicht darin schwimmen können. Um ihn wieder nutzen zu können, müssen sie das Verbrechen aufklären.

9.2 Die Mitglieder

Merlin Feldmann, genannt „der geborene Meisterdetektiv“,⁴⁷⁸ ist der Hauptprotagonist der Serie, und der/die LeserIn verfolgt das Geschehen meist aus seinem Blickwinkel. Er hat rote Haare, die als unzählbar beschrieben werden, und Sommersprossen, sowie eine Brille.⁴⁷⁹ Schon im ersten Band wird deutlich, dass er nicht gerade sehr kräftig ist, er macht zwar Judo, wird aber als körperlich schwach dargestellt und als „schmächtig“ beschrieben.⁴⁸⁰ Trotz seiner mangelnden körperlichen Stärke, erweist er sich aber als überaus begabter Kletterer.⁴⁸¹

Sein Gefährt ist, genauso wie das seiner Freundin Charlotte, ein Fahrrad, mit dem er sich relativ frei und unabhängig in Hommeldorf bewegen kann.⁴⁸²

Es zeigt sich im ersten Band, dass Merlin schwer mit dem anderen Geschlecht umgehen kann, er weiß nicht, wie er auf Komplimente reagieren soll und fühlt sich in der Nähe von Mädchen nicht unbedingt sehr wohl. Er wird generell als eine eher ängstliche und vorsichtige Persönlichkeit dargestellt.⁴⁸³ Diese Angst wird von ihm nicht nur als Gefühl wahrgenommen, sondern drückt sich auch körperlich aus, etwa durch Bauchschmerzen.⁴⁸⁴ Auch bei Aufregung und Nervosität macht sich das in Merlins Körper bemerkbar, er kann dann beispielsweise schlecht schlafen.⁴⁸⁵ Obwohl Merlin immer sehr von seiner Angst dominiert wird, wächst er besonders dann über sich hinaus, wenn ein Mitglied der Bande in Gefahr ist. Als er beispielsweise Charlotte verteidigen möchte, legt er sich auch mit seinem Schulkollegen und Erzfeind Frederik Penkwitz an.⁴⁸⁶

Merlins Familie besteht nicht nur aus beiden Elternteilen, sondern auch aus seiner kleinen Schwester Ida.⁴⁸⁷ Mit seinen Eltern hat er ein sehr gutes Verhältnis, vor allem mit seinem Vater, der oft Erfindungen baut, die für die Lösung der Fälle eingesetzt werden, kommt er

⁴⁷⁸ Weber, Benedikt: Ein Fall für die Schwarze Pfote – Hugo auf heißer Spur. Berlin: Tulipan Verlag 2011, S. 5. [Kurzzitat: Weber: Hugo auf heißer Spur.]

⁴⁷⁹ Vgl.: Weber: Hugo auf heißer Spur, S. 8-9.

⁴⁸⁰ Vgl.: Weber: Hugo auf heißer Spur, S. 8.

⁴⁸¹ Vgl.: Weber: Hugo auf heißer Spur, S. 59.

⁴⁸² Vgl.: Weber: Hugo auf heißer Spur, S. 10.

⁴⁸³ Vgl.: Weber: Hugo auf heißer Spur, S. 10.

⁴⁸⁴ Vgl.: Weber: Hugo auf heißer Spur, S. 21.

⁴⁸⁵ Vgl. Weber: Geld oder Leben!, S. 79/103.

⁴⁸⁶ Vgl.: Weber, Benedikt: Ein Fall für die Schwarze Pfote – Giftalarm!. Berlin: Tulipan Verlag 2012, S. 42.

[Kurzzitat: Weber: Giftalarm!]

⁴⁸⁷ Vgl.: Weber: Hugo auf heißer Spur. S. 23.

sehr gut aus.⁴⁸⁸ Seine Familie ist nicht arm, aber sie zeichnet sich auch nicht durch Reichtum aus, dies zeigt sich beispielsweise darin, dass er kein Handy besitzt, oder dass er sich schämt, wenn er von seinem Vater in dessen alten Firmenwagen zur Schule gefahren wird.⁴⁸⁹

Nicht, dass er Papas weißen Transporter mit der orangefarbenen Aufschrift *Stadtwerke Hommelsdorf* nicht mochte. Aber ein bisschen unwohl fühlte er sich doch, wenn er damit vorgefahren wurde, während manche Kinder mit den dicken Luxusschlitten ihrer Eltern in die Schule chauffiert wurden.⁴⁹⁰

Geld spielt in seinem Leben auf jeden Fall eine Rolle, dies merkt man beispielsweise in *Geld oder Leben!*, als er für ein Mountainbike spart und stolz auf seine bisherigen Ersparnisse ist, welche er auf die Bank bringen möchte.⁴⁹¹

Merlin hat oft die ausschlaggebenden Ideen und Einfälle, die zur Lösung des Falles beitragen (beispielsweise in *Giftalarm!*)⁴⁹² und übertrumpft dabei sogar die clevere Charlotte.⁴⁹³ Er nimmt daher innerhalb der Gruppe die Aufgabe des Pläneschmieders und –umsetzers ein.

Charlotte Gymnich, genannt „Charlie Clever“,⁴⁹⁴ ist die beste Freundin von Merlin, sie hat dunkle Locken und hellgrüne Augen. Obwohl sie ein hübsches Mädchen ist, das in *Hugo in Gefahr!* sogar für eine Shampooerbung gebucht wird, ist sie nicht sehr auf ihr Äußeres bedacht: „Keine zehn Minuten später saß Charlotte auf dem Rand einer rosafarbenen Badewanne [...] Für Charlotte, die lieber Hosen als Röcke trug und Blümchentapete verabscheute, war es ein Graus.“⁴⁹⁵

Charlotte scheint überdies das genau Gegenstück von Merlin zu sein, sie ist zielstrebig und „todesmutig“, während Merlin „weiche Knie“ bekommt.⁴⁹⁶ Merlin behauptet über sie außerdem, dass sie Geheimnisse für sich behalten kann und dass sie sehr klug, aber auch nervig sein kann.⁴⁹⁷

Sie kommt überdies aus einem reichen Elternhaus, allerdings ist ihr das unangenehm und sie zeigt ihren Reichtum daher anderen gegenüber nicht gerne.⁴⁹⁸ Im Gegensatz zu Merlins Eltern

⁴⁸⁸ Vgl.: Weber: *Geld oder Leben!*, S. 42.

⁴⁸⁹ Vgl.: Weber: *Hugo auf heißer Spur*, S. 30.

⁴⁹⁰ Weber: *Hugo auf heißer Spur*, S. 36.

⁴⁹¹ Vgl. Weber: *Geld oder Leben!*, S. 13.

⁴⁹² Vgl.: Weber: *Giftalarm!*, S. 67-70.

⁴⁹³ Vgl.: Weber: *Geld oder Leben!*, S. 99.

⁴⁹⁴ Weber: *Hugo auf heißer Spur*, S. 4.

⁴⁹⁵ Weber, Benedikt: *Ein Fall für die Schwarze Pfote – Hugo in Gefahr!*. Berlin: Tulipan Verlag 2013, S. 12.

[Kurzzytat: Weber: *Hugo in Gefahr!*]

⁴⁹⁶ Vgl.: Weber: *Hugo auf heißer Spur*, S. 12.

⁴⁹⁷ Vgl.: Weber: *Hugo auf heißer Spur*, S. 9.

⁴⁹⁸ Vgl.: Weber: *Hugo auf heißer Spur*, S. 22.

kommen Charlottes in den Geschichten so gut wie gar nicht vor, über ihr Verhältnis mit diesen ist ebenfalls kaum etwas bekannt.

Charlotte zeichnet sich in der Gruppe nicht nur durch ihre Intelligenz und ihr enormes Wissen aus, sondern sie nimmt innerhalb der Bande auch die Rolle der erfahrenen Technikerin ein. „Computer waren ihre große Leidenschaft.“⁴⁹⁹ Das führt dazu, dass alles, was mit Technik zu tun hat, in ihren Aufgabenbereich fällt. Auch Recherchearbeiten werden meist von ihr übernommen, sie nutzt dazu oft auch technische Geräte, wie etwa ein Smartphone.⁵⁰⁰

Außerdem scheint sie die eigentliche Anführerin der Bande zu sein, sie ist mutig und tatkräftig, aber auch stur und fällt schlussendlich die wichtigsten Entscheidungen, etwa, ob ein Fall übernommen werden soll.⁵⁰¹ „Wenn Charlotte sich etwas in den Kopf gesetzt hatte, hatte es gar keinen Sinn, ihr zu widersprechen. Schon gar nicht, wenn es darum ging, sich für Schwächere einzusetzen.“⁵⁰²

Sie ist es schließlich auch, die den Detektivclub „Die schwarze Pfote“ überhaupt erst gründet.⁵⁰³ Sie geht dabei auch soweit, dass sie eigene Visitenkarten anfertigen lässt.⁵⁰⁴

Charlotte hat auch entschieden, dass das Hauptquartier der Bande die alte Schmiede ist, die den beiden Jungen eigentlich etwas unheimlich erscheint.⁵⁰⁵ Außerdem hat das Mädchen einen stark ausgeprägten Gerechtigkeitssinn und Beschützerinstinkt. Dies zeigt sich besonders dann, wenn ein Klassenkamerad von einem Mitschüler gemobbt wird. „Charlotte sprang auf und drehte sich nach hinten um. Sie guckte wie eine Löwenmutter, die ihr Junges verteidigte. ‚Halt bloß die Klappe‘, fuhr sie Frederik an. ‚Und lass Noah in Ruhe.‘“⁵⁰⁶

Weiters wird sie, wie Merlin, als sehr geschickte Kletterin beschrieben, die in ihrem Hauptquartier gerne mal auf die Dachbalken klettert, um das Geschehen von oben zu beobachten.⁵⁰⁷

Charlotte kletterte über das Regal neben dem schwarzen Amboss, auf dem der Schmied früher das heiße Metall bearbeitet hatte, auf ihren Lieblingsplatz. Wie eine Königin thronte sie über den Köpfen der Jungs auf einem Holzbalken.⁵⁰⁸

⁴⁹⁹ Weber: Hugo auf heißer Spur, S. 75.

⁵⁰⁰ Vgl.: Weber, Benedikt: Ein Fall für die Schwarze Pfote – Klassenfahrt ins Gruselschloss. Berlin: Tulipan Verlag 2013, S. 47. [Kurzzitat: Weber: Klassenfahrt.]

⁵⁰¹ Vgl.: Weber: Hugo auf heißer Spur, S.113. & Weber: Geld oder Leben!, S. 33.

⁵⁰² Weber: Giftalarm!, S. 48.

⁵⁰³ Vgl.: Weber: Hugo auf heißer Spur, S. 134.

⁵⁰⁴ Vgl.: Weber: Geld oder Leben!, S. 84.

⁵⁰⁵ Vgl.: Weber: Geld oder Leben!, S. 28.

⁵⁰⁶ Weber: Hugo in Gefahr!, S. 34.

⁵⁰⁷ Vgl.: Weber: Geld oder Leben!, S. 32.

⁵⁰⁸ Weber: Giftalarm!, S. 19.

Der Vergleich mit einer thronenden Königin kann als eine Anspielung auf ihre Rolle als Anführerin gesehen werden. Neben dieser Aufgabe fungiert sie zusätzlich noch als wandelndes Lexikon und als Technikerin. Sie hat innerhalb der Gruppe eigentlich die meisten detektivischen Fähigkeiten und übernimmt dadurch auch die meisten Aufgaben.

Fips Schuster, beschrieben als „der dickste Freund der Welt“,⁵⁰⁹ ist der beste Freund von Merlin, der sich neben seinem Gewicht durch blaue Augen, „rote Pausbacken“ und kurze blonde Haare auszeichnet.⁵¹⁰ Er wird oft über sein Gewicht definiert, beispielsweise wird beschrieben, dass er exakt acht Kilo zu viel mit sich herumträgt.⁵¹¹ In Band sechs etwa passt Fips, aufgrund seiner Fülligkeit, nicht mehr durch die Tür ihres Geheimverstecks⁵¹² und einmal wird er beim Essen sogar mit einem hamsternden Hamster verglichen.⁵¹³ Neben seinem Übergewicht ist die Tollpatschigkeit ein dominierendes Merkmal, denn immer wieder passieren ihm Dinge, die auf andere ungeschickt wirken.⁵¹⁴ Ebenso wird er auch als „dummlich“ oder schwer von Begriff dargestellt, der erst als letzter versteht, was überhaupt passiert oder gemeint ist.⁵¹⁵

„Schutzgelderpressung“, stellte Merlin fest. „Schmutz... was?“ Fips verstand nur Bahnhof. „Schutzgelderpressung“, erklärte Charlotte.⁵¹⁶

„Im Netz findet man fast zu allem ausführliche Datenbanken. Die werden von Usern auf der ganzen Welt akribisch angelegt.“ Fips verdrehte die Augen und machte ein verzweifertes Gesicht. „User? Akribisch? Kannst du denn mal so sprechen, dass man auch was versteht!“ „Computernutzer, höchst gewissenhaft“, übersetzte Charlotte.⁵¹⁷

Fips nimmt fast immer Nahrungsmittel, wie Schokolade oder Müsliriegel zu sich. Es kommt auch vor, dass die anderen davon genervt sind, beziehungsweise von seinen Essensgewohnheiten und schlechten Manieren angeekelt sind.

⁵⁰⁹ Weber: Hugo auf heißer Spur, S. 4.

⁵¹⁰ Vgl.: Weber: Hugo auf heißer Spur, S. 41-42.

⁵¹¹ Vgl.: Weber: Hugo auf heißer Spur, S. 43-44.

⁵¹² Vgl.: Weber: Hugo in Gefahr!, S. 37.

⁵¹³ Vgl.: Weber: Hugo auf heißer Spur, S. 138.

⁵¹⁴ Vgl.: Weber: Geld oder Leben!, S. 38.

⁵¹⁵ Vgl.: Weber: Hugo auf heißer Spur, S. 111.

⁵¹⁶ Weber: Giftalarm!, S. 17.

⁵¹⁷ Weber: Geld oder Leben!, S. 64.

„Hoffentlich dauert’s noch ein bisschen“, rief Fips mit vollem Mund. Ein breites Grinsen legte seine mit Schokolade verschmierten Vorderzähne frei. Merlin verzog angewidert das Gesicht und guckte lieber wieder zu Charlotte [...].⁵¹⁸

Oft ist er deshalb auch langsamer als die anderen, egal ob zu Fuß oder auf einem Gefährt, da er eben ständig isst, beziehungsweise sich etwas zu essen besorgt.⁵¹⁹ Interessanterweise fährt Fips kein Fahrrad, sowie Charlotte und Merlin, sondern bewegt sich auf einem Skateboard fort, das eigentlich mehr sportliches Können verlangt als ein Fahrrad.⁵²⁰ In *Geld oder Leben!* mutiert Fips, trotz seines Körperbaus, zum besten Schwimmer der Bande.⁵²¹ Ähnlich ist es auch in *Der Fußballskandal*, in dem zunächst auf Fips Unsportlichkeit hingewiesen wird. „Das letzte Mal, als er in der Schulmannschaft aufgestellt worden war, war er fast zusammengebrochen, nachdem er einmal zur Mittellinie und zurück gelaufen war.“⁵²² Als er dann aber unfreiwillig als Torwart agieren muss, hält er alle Tore und ihm wird sogar ein Vertrag angeboten.⁵²³

In *Hugo auf heißer Spur* übernimmt er eigentlich nur die Aufgabe des „Wachstehens“, in der er auch versagt, da er sich vom Täter schnappen lässt.⁵²⁴ Auch in *Geld oder Leben!* kommt es zu einer brenzlichen Situation, in der Fips wiederum fast geschnappt wird.⁵²⁵ Fips ist allerdings zunächst der einzige der Gruppe, der Hugos Signale richtig deuten kann, während die anderen beiden diese nicht verstehen.⁵²⁶ Außerdem wächst Fips, der sich eigentlich wie Merlin durch Ängstlichkeit auszeichnet, im Kapitel „Der mutige Fips“ (*Giftalarm!*) über sich hinaus und stellt selbstständig einen Einbrecher.⁵²⁷

Fips ist ebenso wie Merlin weder reich noch arm und ist noch am ehesten der mittleren sozialen Schicht zuzuordnen. In der Gruppe hat er keine festen Aufgaben (wohl aufgrund seiner fehlenden detektivischen Kenntnisse), sondern bekommt diese von seinen Freunden zugeteilt.

Hugo, „die eiskalte Spürnase“,⁵²⁸ nimmt als Mischlingshund, vor allem in den ersten Bänden dieser Serie, eine überaus zentrale Rolle ein. Dieser wurde in *Hugo auf heißer Spur* von

⁵¹⁸ Weber: *Hugo in Gefahr!*, S. 9.

⁵¹⁹ Vgl.: Weber: *Hugo auf heißer Spur*, S. 95/99.

⁵²⁰ Vgl.: Weber: *Hugo auf heißer Spur*, S. 83.

⁵²¹ Vgl.: Weber: *Geld oder Leben!*, S. 86.

⁵²² Weber, Benedikt: *Ein Fall für die Schwarze Pfote – Der Fußballskandal*. Berlin: Tulipan Verlag 2012, S. 87-88. [Kurzzytat: Weber: *Fußballskandal*.]

⁵²³ Vgl.: Weber: *Fußballskandal*, S. 105ff.

⁵²⁴ Vgl.: Weber: *Hugo auf heißer Spur*, S. 106.

⁵²⁵ Vgl.: Weber: *Geld oder Leben!*, S. 124.

⁵²⁶ Vgl. Weber: *Hugo auf heißer Spur*, S. 93.

⁵²⁷ Vgl.: Weber: *Giftalarm!*, S. 10-12.

⁵²⁸ Weber: *Hugo auf heißer Spur*, S. 5.

Merlin und Charlotte aus einem Abfalleimer gerettet und lebt seither bei den Feldmanns. Er ist ein halbes Jahr alt und weiß mit schwarzen Flecken. Seinen Namen bekam er von der Aufschrift des Schuhkartons, in dem die beiden ihn fanden.⁵²⁹ Hugo wird im Laufe des ersten Bandes sehr menschlich dargestellt und wirkt dadurch wenig glaubhaft. Er kann beispielsweise Zusammenhänge erkennen und logisch denken.⁵³⁰ Er befreit etwa ganz von alleine Fips aus den Fängen des Kidnappers.⁵³¹ Allerdings geht diese übertriebene Darstellung in den nachfolgenden Bänden immer weiter zurück, und der Hund wird glaubhafter dargestellt und entwickelt sich mehr zum Maskottchen der Bande, als zu einem eigenständig handelndem Mitglied.

9.3 Interaktion mit Erwachsenen

Interessant ist, dass die Bande eine gute Beziehung zu den meisten Erwachsenen hat. Vor allem die Eltern von Merlin sind durchwegs positiv besetzt und nehmen auch manchmal eine unterstützende Rolle während eines Falles ein. Auch die Polizei nimmt die Anliegen der drei Detektive sehr ernst und hilft ihnen bei ihren Ermittlungen, sie reagieren etwa sofort, wenn diese ihre Hilfe benötigen und stehen parat, wenn es darum geht die VerbrecherInnen zu verhaften. Der Konflikt „Erwachsene gegen Kinder“ tritt in dieser Serie fast gar nicht zu Tage, außer bei den TäterInnen, Merlins Erzfeind Frederik und der Direktorin Schimmsel, die sehr negativ konnotiert ist.⁵³² Ansonsten sind Erwachsene überwiegend positiv dargestellt und die Kinder agieren häufig mit diesen.

9.4 Wichtige Erkenntnisse der Analyse

Innerhalb der Gruppe weist fast jedes Mitglied bestimmte detektivische Fähigkeiten auf. Charlotte ist nicht nur diejenige, die sehr mutig und entschlossen agiert, sondern sie hat sehr viel Wissen in unterschiedlichen Bereichen, und ist zusätzlich diejenige, die sich mit Technik besonders gut auskennt. Merlins Fähigkeiten sind auf den ersten Blick zwar versteckt, doch bei genauerem Hinsehen zeigt sich, dass seine Freundin zwar viel weiß und sehr klug ist, aber Merlin derjenige ist, der clevere Ideen hat. Er setzt Wissen in die Tat um und zeigt, dass ein Detektiv auch sehr gewitzt und schlau sein muss, um einen Fall zu lösen. Es kann aber auch so gesehen werden, dass Merlin eine Art Identifikationsfigur für den/die LeserIn darstellt. Durch die Erzählung aus seiner Sicht erfahren die RezipientInnen von seinen Ängsten und

⁵²⁹ Vgl.: Weber: Hugo auf heißer Spur, S. 16-17.

⁵³⁰ Vgl.: Weber: Hugo auf heißer Spur, S. 89.

⁵³¹ Vgl.: Weber: Hugo auf heißer Spur, S. 126.

⁵³² Siehe etwa: Weber: Klassenfahrt, S. 28ff.

Befürchtungen und leiden dadurch mit oder fühlen sich ihm sogar überlegen, daher erscheint er weitaus menschlicher als beispielsweise Charlotte, die aufgrund ihrer „Überfähigkeiten“ für den/die LeserIn unnahbar wirken könnte.

Fips, dem ja keine herausragenden Fähigkeiten zugesprochen werden, nimmt eher die Rolle des Sidekicks, des Pausencloowns, ein, der die anderen Bandenmitglieder und auch die LeserInnen oft unfreiwillig zum Lachen bringt. „Fips spielte mit einem „Boing“ und einem darauf folgenden „Aua“ die Szene eindrucksvoll nach. Charlotte musste grinsen.“⁵³³

Auch wenn die Kinder gewissen Rollen und Stereotypen entsprechen, so verschwimmen diese im Laufe der Serie aber ein bisschen und die Charaktere sind nicht mehr so klischeehaft. Dies kommt vor allem dann ins Spiel, wenn die Figuren über sich hinaus wachsen und Dinge tun, die sie sonst eigentlich nicht tun würden. Etwa wenn Fips in *Hugo sucht den Superschurken* den Hund vor einer Schlange rettet, während Charlotte und Merlin nicht wissen, was sie tun sollen.⁵³⁴

Trotzdem orientiert sich die Aufgabenteilung innerhalb der Bande stark an den zuvor genannten Fähigkeiten. Während Charlotte zuständig für Technik und Recherche ist, ist es Merlin, der Ideen in die Tat umsetzt und beherzt eingreift. Fips übernimmt die Aufgaben, die die anderen beiden ihm zuteilen und nicht selten geht die Ausführung schief oder er kommt dabei in brenzlige Situationen. Hasubeks These der Aufgaben- und Fähigkeitenteilung trifft bei den Figuren Merlin und Charlotte sehr stark zu, während Fips nicht in dieses Schema passt.

Neben der relativ klaren Verteilung der Aufgaben macht sich innerhalb der Bande auch eine heimliche Hierarchie breit. Charlotte als Gründerin und Entscheiderin der Gruppe übernimmt eindeutig den Part der Anführerin. Klar wird das auch, als sie in *Geld oder Leben!* der Polizei ihre Erlebnisse berichtet, während die anderen beiden nur stumm daneben sitzen.⁵³⁵

Nach Charlotte folgt in der Hierarchie Merlin, da er als Besitzer von Hugo auch Teil der Bandengründung ist. Erst danach kommt Fips, bei dem es scheint, dass er nur Teil der Gruppe ist, weil sein bester Freund Merlin dabei ist. Obwohl er nicht der Anführer der Bande ist, ist diese eigentlich um ihn herum aufgebaut, da er nicht nur der Besitzer von Hugo ist, sondern mit Fips und Charlotte gleichermaßen befreundet ist.

Interessant ist außerdem die soziale Schicht, aus der die Kinder stammen. Charlotte, die eindeutig aus der Oberschicht stammt, ist ihre Herkunft und der damit verbundene Reichtum

⁵³³ Vgl.: Weber, Benedikt: Ein Fall für die Schwarze Pfote – Hugo sucht den Superschurken. Berlin: Tulipan Verlag 2012, S. 122. [Kurzzitat: Weber: Hugo sucht den Superschurken.]

⁵³⁴ Vgl.: Weber: Hugo sucht den Superschurken, S. 76.

⁵³⁵ Vgl.: Weber: Geld oder Leben!, S. 128.

sehr unangenehm. Dadurch ist sie eigentlich auf einer Ebene mit Fips und Merlin, die aus der Mittelschicht stammen.

Das serielle Konzept der Serie wirkt sich natürlich auch auf die Charaktere aus, denn obwohl immer wieder vergangene Erlebnisse erwähnt werden, so ist es dennoch eine klassische Serie mit in sich geschlossenen Episoden. Die beliebige Lesereihenfolge erlaubt, zumindest bisher, noch keine Weiterentwicklung der Hauptfiguren. Vielleicht ändert sich dies aber noch, denn die Serie steckt, mit derzeit nur neun Bänden, im Vergleich zu den anderen hier vorgestellten Serien, noch in den Kinderschuhen.

10. Die Schattenbande

Frank Reifenberg und Gina Mayer sind die beiden AutorInnen von *Die Schattenbande*, deren ersten zwei Bände 2014 erschienen sind, der dritte erscheint ebenfalls noch in diesem Jahr. Der Verlag empfiehlt die Serie ab einem Alter von ungefähr zehn Jahren.⁵³⁶

Diese Detektivserie ist nicht nur die neueste der hier untersuchten Serien, sondern sie unterscheidet sich in einigen Punkten ganz gewaltig von den anderen. Zunächst einmal spielt die Serie im Berlin der 1920er Jahre und nicht in der Zeit, in der sie geschrieben wurde. Man kann sie als einen historischen Detektivroman sehen. Weiters handelt es sich beim Verbrechen, welches in *Die Schattenbande legt los* passiert, um einen Mord.⁵³⁷ Eine Leiche ist im Detektivroman für Erwachsene zwar Pflicht, aber in der Kinder- und Jugendetektivliteratur eindeutig verpönt. Weiters unterscheidet sie sich von den anderen Serien dahingehend, dass es immer wieder zu übersinnlichen Phänomenen kommt, die nicht rational erklärt werden können. Beispielsweise kommt es zu einer Seance mit Totenbeschwörung, in der die Kinder das Mordopfer persönlich herbei beschwören und daraufhin befragen.⁵³⁸ Weiters treten obskure Gestalten auf, wie etwa eine Schlangenfrau, die tatsächlich eine Mischung aus einer Schlange und einem Menschen ist.⁵³⁹ Übernatürliche Phänomene haben eigentlich in einer Detektivgeschichte nichts verloren, vor allem, wenn sie sich nicht rational aufklären lassen. Dennoch werden diese übersinnlichen Begegnungen

⁵³⁶ Altersempfehlung *Die Schattenbande*. URL: http://www.bloomoon-verlag.de/titel-1-1/die_schattenbande_legt_los-9936/ (Stand: 14.11.2014)

⁵³⁷ Vgl.: Reifenberg, Frank M. und Gina Mayer: *Die Schattenbande legt los!* München: bloomoon 2014, S. 33. [Kurzzitat: Reifenberg/Mayer: *Die Schattenbande legt los!*]

⁵³⁸ Vgl.: Reifenberg/Mayer: *Die Schattenbande legt los!*, S. 135ff

⁵³⁹ Vgl.: Reifenberg, Frank M. und Gina Mayer: *Die Schattenbande jagt den Entführer*. München: bloomoon 2014, S. 87ff. [Kurzzitat: Reifenberg/Mayer: *Schattenbande jagt Entführer.*]

nahtlos in den Aufklärungsprozess mit eingewoben, sodass dennoch von einem Detektivroman gesprochen werden kann. Der letzte wichtige Unterscheidungspunkt hat schon direkt mit der Darstellung der DetektivInnen zu tun, denn obwohl diese Verbrechen aufklären, sind sie aufgrund ihrer Lebensumstände selber VerbrecherInnen. Denn sie sind Waisenkinder, leben auf der Straße und müssen stehlen um zu überleben.

Diese Mischung aus ganz neuen, aber auch klassischen Elementen, macht diese Detektivserie in ihrer Weise einzigartig. Umso interessanter ist es zu analysieren, inwieweit sich die Charaktere hierbei von denen der anderen Werke unterscheiden.

10.1 Die Detektivbande

„Die Schattenbande“ oder kurz die „Schatten“, wie sich die Mitglieder auch selbst nennen, besteht aus den Waisenkindern Otto, Klara und den Geschwistern Lina und Paule. Die Geschichte ihres Kennenlernens wird rückblickend berichtet. Sie lernten sich in einem Waisenhaus kennen, das von einer als sehr böse beschriebenen Heimleiterin, genannt Tante Elfi, geführt wurde.⁵⁴⁰ Diese mochte Lina aufgrund ihrer roten Haare nicht und ärgerte diese öfters, weshalb sie ihre Bruder Paule oft verteidigen musste und dadurch auch zur Zielscheibe der Leiterin wurde. Klara und Otto hatten Mitleid mit den beiden und halfen ihnen deshalb. Da die Heimleiterin dann auch auf sie losging, fassten die Kinder den Entschluss gemeinsam zu fliehen.⁵⁴¹

Nach ihrem Ausbruch diente ihnen eine alte Schreinerei als Unterschlupf. Der Name „Schattenbande“ wurde von Otto erfunden „Weil wir nicht zu erkennen und nicht zu packen sind“.⁵⁴² Sie haben auch ein paar unausgesprochene Regeln innerhalb der Gruppe, davon lautet einer, dass es untereinander keine Geheimnisse geben darf⁵⁴³, ein anderer dass sie „immer die Nerven behalten“⁵⁴⁴ müssen. Sie haben auch ein eigenes Motto, das in einem Ritual zelebriert wird.

Klara stellte sich in die Mitte des Dachbodens, streckte ihren rechten Arm aus und trat zu ihr. Zuerst legte Otto seine Hand auf Klaras, dann flogen alle anderen Hände wie auf Kommando in die Mitte und stapelten sich übereinander. „Wir sind die Schatten...“, flüsterte Otto, die anderen wiederholten die Worte und gemeinsam riefen sie den Wahlspruch hinaus in die Dunkelheit. „Wir sind die Schatten, schnell und schlau, keiner sieht sie je genau!“⁵⁴⁵

⁵⁴⁰ Vgl.: Reifenberg/Mayer: Die Schattenbande legt los!, S. 18.

⁵⁴¹ Vgl.: Reifenberg/Mayer: Die Schattenbande legt los!, S. 144.

⁵⁴² Reifenberg/Mayer: Die Schattenbande legt los!, S. 18.

⁵⁴³ Vgl.: Reifenberg/Mayer: Die Schattenbande legt los!, S. 26.

⁵⁴⁴ Reifenberg/Mayer: Die Schattenbande legt los!, S. 47.

⁵⁴⁵ Reifenberg/Mayer: Die Schattenbande legt los!, S. 201-202.

Aufgrund ihrer Lebensumstände sind sie oft gezwungen zu stehlen, sie nennen sich selbst auch Meisterdiebe.⁵⁴⁶ Zur Aufklärung anderer Verbrechen kommen sie eigentlich immer nur zufällig. In *Die Schattenbande legt los* wird Otto verdächtigt, der Täter zu sein und sie müssen seine Unschuld beweisen. In *Die Schattenbande jagt den Entführer* werden Kinder entführt, die sie kennen. Ein richtiges Motiv, warum sie die Fälle lösen, hat sich innerhalb der beiden Bände noch nicht herauskristallisieren können.

10.2 Die Mitglieder

Klara Schlapp ist cirka zwölf Jahre alt, hat Sommersprossen und grüne Augen.⁵⁴⁷ Um wie ein Junge auszusehen, trägt sie ihre blonden Haare zu Zöpfen geflochten und versteckt unter einer Mütze. Weiters trägt sie burschikose Kleidung, vor allem Knickerbockerhosen.⁵⁴⁸ Der Name dieses Kleidungsstück erinnert unweigerlich an eine andere sehr bekannte Detektivbande. Von anderen wird sie aufgrund ihres Erscheinungsbildes oft für einen Jungen gehalten, nur ihre Freunde/innen wissen, dass sie ein Mädchen ist.⁵⁴⁹ Mädchenhafte Kleidung trägt sie nur in Ausnahmefällen, etwa wenn sie sich tarnen möchte. Die anderen Schatten sind dann immer sehr überrascht über ihr andersartiges Auftreten, vor allem Otto.⁵⁵⁰ Es hat generell den Anschein, als ob er ein wenig in Klara verliebt wäre, aber in den bisherigen Bänden wurde das nur sehr vage angedeutet.⁵⁵¹

Trotz ihrer burschikosen Art mag Klara aber schöne Dinge, wie etwa hübsche Schuhe oder eine goldene Kette. Jedoch ist für sie eher der finanzielle Wert von Bedeutung.⁵⁵²

Klara hatte ein untrügliches Gespür für Dinge, die schön und wertvoll waren. Wenn sie den Füllfederhalter zu Geld machte, wären ihnen für mindestens eine Woche drei Mahlzeiten am Tag sicher.⁵⁵³

Um zu überleben ist Klara gezwungen zu stehlen und sie ist die beste Taschendiebin innerhalb der Gruppe.⁵⁵⁴ Allerdings plagen sie auch Gewissensbisse, die sie aber beiseite schiebt, da sie für sich keine andere Möglichkeit sieht.⁵⁵⁵ Um als Diebin erfolgreich zu sein,

⁵⁴⁶ Vgl.: Reifenberg/Mayer: *Die Schattenbande legt los!*, S. 26.

⁵⁴⁷ Vgl.: Reifenberg/Mayer: *Die Schattenbande legt los!*, S. 37.

⁵⁴⁸ Vgl.: Reifenberg/Mayer: *Die Schattenbande legt los!*, S. 19.

⁵⁴⁹ Vgl.: Reifenberg/Mayer: *Die Schattenbande legt los!*, S. 19/22.

⁵⁵⁰ Vgl.: Reifenberg/Mayer: *Die Schattenbande legt los!*, S. 152.

⁵⁵¹ Vgl.: Reifenberg/Mayer: *Schattenbande jagt Entführer*, S. 111.

⁵⁵² Vgl.: Reifenberg/Mayer: *Die Schattenbande legt los!*, S. 41.

⁵⁵³ Reifenberg/Mayer: *Die Schattenbande legt los!*, S. 122.

⁵⁵⁴ Vgl.: Reifenberg/Mayer: *Die Schattenbande legt los!*, S. 8.

⁵⁵⁵ Vgl.: Reifenberg/Mayer: *Die Schattenbande legt los!*, S. 14.

sind manche Fähigkeiten wichtig, Schnelligkeit⁵⁵⁶, sowie lügen und schauspielern führen bei Klara oft zum Erfolg.⁵⁵⁷

Innerhalb der Gruppe nimmt sie eindeutig die Rolle der Anführerin ein. Sie verteilt Aufträge und befiehlt den anderen was zu tun ist.⁵⁵⁸ Um diese Position zu halten, gibt sie sich sehr tough, sie ist aufbrausend und ungeduldig⁵⁵⁹ und weint selten, obwohl ihr manchmal danach zumute wäre, und verbirgt ihr Ängste vor anderen.⁵⁶⁰

Aufgrund ihrer Lebensumstände konnte sie nie eine Schule besuchen, kann daher auch schlecht lesen⁵⁶¹, ebenso kann sie nicht mit Zahlen umgehen.⁵⁶²

Über ihre Eltern und ihre Herkunft ist nichts bekannt, man weiß nur, dass diese sie mit einem Zettel, auf dem „Klara Schlapp“ stand, vor einem Dom ausgesetzt hatten.⁵⁶³

Otto Karwuttke ist mit seinen dreizehn Jahren⁵⁶⁴ der älteste der Gruppe und fühlt sich dadurch verantwortlich für das Wohlergehen der ganzen Bande, besonders für Klara und die kleine Lina sieht er sich als Beschützer.⁵⁶⁵

Der Gedanke an Klara, Paule und Lina tröstete ihn ein wenig. Andererseits sorgte er sich auch. Was sollten sie ohne ihn anfangen? Hoffentlich machten sie keine Dummheiten, er war schließlich der Älteste und musste auf die anderen aufpassen.⁵⁶⁶

Aufgrund dessen sieht er sich auch gerne als Anführer an, jedoch kommt ihm Klara mit Befehle austeilen immer zuvor, was ihn oft ärgert.⁵⁶⁷ Die anderen sehen die beiden eigentlich als Anführerteam, denn sie treffen die wichtigen Entscheidungen auch meist gemeinsam.⁵⁶⁸

Seine eigentliche Aufgabe innerhalb der Bande ist allerdings eher das Pläne-Schmieden, aber auch alle Aufgaben, für die man klettern muss, fallen in seinen Bereich.⁵⁶⁹

Weiters ist er überaus loyal gegenüber den Schatten, als er etwa von der Polizei verhört wird, gibt er nichts preis, um diese nicht in Gefahr zu bringen.⁵⁷⁰

⁵⁵⁶ Vgl.: Reifenberg/Mayer: Die Schattenbande legt los!, S. 15ff.

⁵⁵⁷ Vgl.: Reifenberg/Mayer: Die Schattenbande legt los! , S. 52/167.

⁵⁵⁸ Vgl.: Reifenberg/Mayer: Die Schattenbande legt los!, S. 60/97.

⁵⁵⁹ Vgl.: Reifenberg/Mayer: Schattenbande jagt Entführer, S. 69.

⁵⁶⁰ Vgl.: Reifenberg/Mayer: Die Schattenbande legt los!, S. 37/164.

⁵⁶¹ Vgl.: Reifenberg/Mayer: Die Schattenbande legt los!, S. 43/95.

⁵⁶² Vgl.: Reifenberg/Mayer: Schattenbande jagt Entführer, S.19.

⁵⁶³ Vgl.: Reifenberg/Mayer: Die Schattenbande legt los! , S. 43.

⁵⁶⁴ Vgl.: Reifenberg/Mayer: Die Schattenbande legt los!, S. 52.

⁵⁶⁵ Vgl.: Reifenberg/Mayer: Die Schattenbande legt los!, S. 24/138.

⁵⁶⁶ Reifenberg/Mayer: Die Schattenbande legt los!, S. 68.

⁵⁶⁷ Vgl.: Reifenberg/Mayer: Die Schattenbande legt los!, S. 8.

⁵⁶⁸ Vgl.: Reifenberg/Mayer: Die Schattenbande legt los!, S. 178.

⁵⁶⁹ Vgl.: Reifenberg/Mayer: Die Schattenbande legt los!, S. 8/132.

⁵⁷⁰ Vgl.: Reifenberg/Mayer: Die Schattenbande legt los!, S. 67.

Anders als Klara ist Otto kein guter Dieb.⁵⁷¹ Er übernimmt eher immer wieder andere illegale Aufträge, die ihm etwa der Starjournalist Billy Barrakuda zuschiebt, um an eine neue Story zu kommen.⁵⁷² Otto hat ebenfalls keine Schulbildung genossen und kann daher gar nicht lesen.⁵⁷³ Über seine Eltern ist bisher nichts bekannt.

Paule Kowalski agiert innerhalb der Gruppe als Panzerknacker (er schafft es mit Leichtigkeit Türen zu knacken und nennt sich auch selbst „Paule Panzerknacker“) ⁵⁷⁴ und als Erfinder von abenteuerlichen Maschinen, die die anderen Schatten oft wahnsinnig machen.⁵⁷⁵ Außerdem wäre er gerne reich und hat daher ein starkes Interesse an Geld.⁵⁷⁶ Das steht im starken Gegensatz zu Otto, der im Stehlen nur ein Mittel zum Zweck sieht und sich nur das nehmen möchte, was er zum Überleben braucht.

Der Stolz in Paules Stimme war unüberhörbar. Als echter Meisterdieb musste man berühmt und berüchtigt sein, davon war er überzeugt. Otto war ganz anderer Meinung. Geklaut wurde nur zum Überleben. „Ick möchte aber jut überleben, richtich jut!“ war Paules Antwort darauf.⁵⁷⁷

Wie am Zitat erkannt werden kann, spricht Paule stets im Berliner Dialekt, was seine Schwester Lina gar nicht mag, sie versucht ihm ständig eine andere Sprechweise beizubringen.⁵⁷⁸

Obwohl meist alles gelingt, was Paule sich einbildet, haben die anderen oft gar kein Vertrauen in seine Erfindungen oder Pläne, was ihn oft verärgert.⁵⁷⁹ Denn trotz seiner enormen Fertigkeiten, was Erfindungen anbelangt, ist er sehr oft ungeschickt⁵⁸⁰ und weiß auch nicht so viel wie seine Schwester Lina.

Paule keuchte: „Nüschd zum Frühstück und nu een Maradings.“ „Thon, Marathon“, gab Otto zurück, ohne seine Schritte zu verlangsamen. Erstaunlich, dass Lina in ihrem Kopf fast alles speichern konnte und ihr Bruder Paule fast nichts.⁵⁸¹

⁵⁷¹ Vgl.: Reifenberg/Mayer: Die Schattenbande legt los!, S. 28.

⁵⁷² Vgl.: Reifenberg/Mayer: Die Schattenbande legt los!, S. 25/30.

⁵⁷³ Vgl.: Reifenberg/Mayer: Die Schattenbande legt los!, S. 26

⁵⁷⁴ Vgl.: Reifenberg/Mayer: Die Schattenbande legt los!, S. 114/65.

⁵⁷⁵ Vgl.: Reifenberg/Mayer: Die Schattenbande legt los!, S. 25.

⁵⁷⁶ Vgl.: Reifenberg/Mayer: Die Schattenbande legt los!, S. 9.

⁵⁷⁷ Reifenberg/Mayer: Die Schattenbande legt los!, S. 161.

⁵⁷⁸ Vgl.: Reifenberg/Mayer: Die Schattenbande legt los!, S. 59/65/146.

⁵⁷⁹ Vgl.: Reifenberg/Mayer: Die Schattenbande legt los!, S. 73/162.

⁵⁸⁰ Vgl.: Reifenberg/Mayer: Schattenbande jagt Entführer, S. 120.

⁵⁸¹ Reifenberg/Mayer: Die Schattenbande legt los!, S. 113.

Paule ist den Reizen des anderen Geschlechts nicht abgeneigt und somit verliebt er sich in *Die Schattenbande jagt den Entführer* in eines der beiden entführten Mädchen, was eigentlich der Grund ist, weshalb er ihnen unbedingt helfen will und die anderen in die Aufklärung mit hineinzieht.⁵⁸² Paule unterwirft sich meist den Kommandos von Klara und Otto und bleibt bei seinen Aufgaben als Erfinder und Schlossknacker, allerdings setzt er auch mal seinen eigenen Kopf durch und widersetzt sich diesen, auch wenn das vor allem Klara sehr missfällt.⁵⁸³

Lina Kowalski ist die Schwester von Paule und mit zehn Jahren⁵⁸⁴ das jüngste und kleinste Mitglied der Bande, was sie allerdings nicht gerne hört.⁵⁸⁵ Sie hat rote Haare, die ihr oft wie elektrisiert zu Berge stehen.⁵⁸⁶ Anders als Klara ist Lina ruhig und zurückhaltend, sie redet manchmal nicht viel, sondern ist in sich gekehrt.⁵⁸⁷

Meist wird sie von den anderen Bandenmitgliedern nicht ernst genommen, obwohl sie im Recht ist⁵⁸⁸, denn sie verfügt über übersinnliche Fähigkeiten.⁵⁸⁹ Sie hat ein Gespür für Menschen, weiß etwa, wem sie vertrauen kann und wem nicht, und wittert Unheil. „Manchmal fragte sie [Klara] sich, ob Lina nicht nur ein sehr gutes Gespür hatte, sondern auch Gedanken lesen konnte.“⁵⁹⁰

Weiters fungiert sie in *Die Schattenbande legt los!* als Medium in einer Seance und beschwört dabei den Geist der Ermordeten.⁵⁹¹ Trotz ihrer weltfremden Art hat sie aber keine Angst, Dinge beim Namen zu nennen und kann dadurch sehr direkt sein.⁵⁹² Lina kann sehr gut lesen und übernimmt daher alle Schreib- und Leseaufgaben, sie fälscht beispielsweise Zeugnisse.⁵⁹³ Aufgrund ihrer Lesekompetenz verbringt sie oft Stunden in der Bibliothek und konnte sich dadurch einen enorm großen Pool an Wissen anreichern, der die anderen Schatten stets zum Erstaunen bringt.⁵⁹⁴ „Klara wechselte einen schnellen Blick mit Otto. Der zuckte mit den

⁵⁸² Vgl.: Reifenberg/Mayer: *Schattenbande jagt Entführer*, S. 52/57/83.

⁵⁸³ Vgl.: Reifenberg/Mayer: *Schattenbande jagt Entführer*, S. 118.

⁵⁸⁴ Vgl.: Reifenberg/Mayer: *Die Schattenbande legt los!*, S. 144.

⁵⁸⁵ Vgl.: Reifenberg/Mayer: *Die Schattenbande legt los!*, S. 122.

⁵⁸⁶ Vgl.: Reifenberg/Mayer: *Die Schattenbande legt los!*, S. 118.

⁵⁸⁷ Vgl.: Reifenberg/Mayer: *Schattenbande jagt Entführer*, S. 69.

⁵⁸⁸ Vgl.: Reifenberg/Mayer: *Schattenbande jagt Entführer*, S. 146.

⁵⁸⁹ Vgl.: Reifenberg/Mayer: *Die Schattenbande legt los!*, S. 9.

⁵⁹⁰ Reifenberg/Mayer: *Die Schattenbande legt los!*, S. 64.

⁵⁹¹ Vgl.: Reifenberg/Mayer: *Die Schattenbande legt los!*, S. 124ff.

⁵⁹² Vgl.: Reifenberg/Mayer: *Die Schattenbande legt los!*, S. 59.

⁵⁹³ Vgl.: Reifenberg/Mayer: *Die Schattenbande legt los!*, S. 26. und Reifenberg/Mayer: *Schattenbande jagt Entführer*, S. 113.

⁵⁹⁴ Vgl.: Reifenberg/Mayer: *Die Schattenbande legt los!*, S. 148.

Schultern. Manchmal war ihnen das jüngste Bandenmitglied richtiggehend unheimlich.“⁵⁹⁵ Sie ist auch die einzige, die sich mit dem aktuellen Weltgeschehen befasst.⁵⁹⁶ Lina wird von den anderen oft die Rolle der Versorgerin zugeteilt, die sie allerdings nicht so gerne wahrnimmt.⁵⁹⁷ Sie tun dies, um sie nicht in Gefahr zu bringen, und versuchen sie so von gefährlicheren Aufgaben abzuschirmen.⁵⁹⁸ Dabei kann sie weitaus mehr, als diese ihr zutrauen, in *Die Schattenbande legt los!* holt sie etwa ganz alleine die gestohlenen Diamanten aus einem Leichenhaus.⁵⁹⁹

10.3 Die Interaktion mit Erwachsenen

Die Kinder leben und handeln frei von elterlicher Aufsicht. Sie haben gar keine andere Wahl. Ebenso ist Schule für sie kein Thema. Interessant ist dabei allerdings Klaras Abneigung gegen LehrerInnen, obwohl sie eben nie ein Klassenzimmer betreten hat.⁶⁰⁰

Erwachsene sind für die Kinder dennoch wichtig, es gibt einige Personen, die in beiden Bänden vorkommen und für sie von Bedeutung sind. Es gibt manche, die ihnen helfen wollen, einige, die ihre eigenen Absichten verfolgen, aber nicht zwingend negativ gesehen werden, und jene, die als durchwegs böse dargestellt werden. Die Interaktion mit den Erwachsenen erstreckt sich dadurch auf eine volle Bandbreite.

Einen guten Draht haben die Kinder etwa zu Muttchen Pieper, der Besitzerin eines Lokals, die sie eine Zeit lang aufnimmt und ihnen auch etwas zu essen gibt, sie fungiert als eine Art Mutterfigur.⁶⁰¹ Ein anderes Beispiel für eine positive Darstellung eines Erwachsenen ist eine unbekannte Dame, die Otto etwas zu essen anbietet, da er aufgrund seiner Verletzung sehr blass ist.⁶⁰²

Sehr schlecht wird die Polizei dargestellt - „Ein riesiger Fehler, man durfte niemals einem Polizisten vertrauen.“⁶⁰³ - vor dem Polizist Eltinger sind sie etwa immer auf der Flucht, weil dieser ihnen seit dem Ausbruch aus dem Waisenhaus auf den Fersen ist.⁶⁰⁴

Zwielichtige Figuren gibt es in der Serie zur Genüge, mit diesen haben die Kinder am meisten zu tun. Es scheint, dass nicht nur diese die Hilfe der Schattenbande benötigen, sondern auch umgekehrt. Daher ist gerade mit diesen Personen eine starke Interaktion vorhanden. Der

⁵⁹⁵ Reifenberg/Mayer: *Schattenbande jagt Entführer*, S. 191.

⁵⁹⁶ Vgl.: Reifenberg/Mayer: *Die Schattenbande legt los!*, S. 105.

⁵⁹⁷ Vgl.: Reifenberg/Mayer: *Die Schattenbande legt los!*, S. 97.

⁵⁹⁸ Vgl.: Reifenberg/Mayer: *Die Schattenbande legt los!*, S. 162.

⁵⁹⁹ Vgl.: Reifenberg/Mayer: *Die Schattenbande legt los!*, S. 196.

⁶⁰⁰ Vgl.: Reifenberg/Mayer: *Die Schattenbande legt los!*, S. 43.

⁶⁰¹ Vgl.: Reifenberg/Mayer: *Die Schattenbande legt los!*, S. 89/94.

⁶⁰² Vgl.: Reifenberg/Mayer: *Die Schattenbande legt los!*, S. 129.

⁶⁰³ Reifenberg/Mayer: *Die Schattenbande legt los!*, S. 218.

⁶⁰⁴ Vgl.: Reifenberg/Mayer: *Die Schattenbande legt los!*, S. 20.

Journalist Billy Barrakuda etwa ist eine sehr undurchschaubare Person, er engagiert die Kinder oft für illegale Tätigkeiten, um an Storys zu kommen.⁶⁰⁵ Er bietet ihnen aber auch im Gegenzug sein Hilfe an, allerdings nur, wenn auch für ihn etwas dabei herauskommt.⁶⁰⁶ Otto hat den besten Draht zu Billy, deshalb besucht auch er ihn meistens.⁶⁰⁷ Die beiden Mädchen, vor allem aber Lina, haben dafür eine gute Verbindung zur mysteriösen Besitzerin des Varietétheaters, deren Absichten ebenso unergründlich sind, wie ihre Angestellten.⁶⁰⁸ Die Darstellung und Interaktion der Kinder mit den Erwachsenen ist, trotz der Tatsache, dass sie Waisen sind und daher abhängig von diesen agieren können, sehr ausgeglichen.

10.4 Wichtige Erkenntnisse der Analyse

Es hat sich in der Analyse gezeigt, dass trotz der großen Unterschiede zu den anderen hier gewählten Detektivserien, die Darstellung der Bande doch sehr klassisch ist. Zwei Mädchen, zwei Jungen und jede/r von ihnen hat Fähigkeiten, die wichtig sind, um den Fall zu lösen. Innerhalb der Gruppe übernimmt jede/r eine ihm zugeteilte Aufgabe, diese sind eigentlich starr und werden kaum gewechselt. Allerdings kommt es dadurch auch zu Unstimmigkeiten, etwa weil Otto gerne der alleinige Anführer wäre oder weil Lina gerne aktiver sein würde, was die anderen ihr aber verbieten. Trotzdem verlassen sie ihre aber Rollen nicht und bleiben bei ihren Aufgaben.

Weiter ist es interessant, dass Klara wiederum ein Mädchen darstellt, das sich absichtlich wie ein Junge kleidet und dadurch auch oft verwechselt wird. Ein Motiv, das auch schon bei Blytons Figur der Georg Kirrin auftrat. Warum Klara allerdings ein burschikoses Äußeres bevorzugt, wird in den hier untersuchten Bänden nicht behandelt.

Das Konzept der Bande ist ebenfalls sehr klassisch aufgebaut. Es gibt ein Hauptquartier, ein Motto, ein Ritual und eigene Regeln. Allerdings ist das Motiv der Verbrechensjagd der Kinder noch nicht so klar ausgeprägt. Beim ersten Fall versuchen sie einem Mitglied zu helfen und beim anderen Falle helfen sie zwei Mädchen, weil Paule sich verliebt hat. Ein Motiv, das sich durch die Geschichte zieht, lässt sich dabei noch nicht erkennen. Es bleibt abzuwarten, wie sich das in den noch folgenden Bänden weiterentwickeln wird. Weiters ist auch noch nicht klar ersichtlich, in welche Richtung sich das serielle Konzept entwickeln wird. Zu Beginn jeden Bandes gibt es zwar eine kurze Personenbeschreibung und die beiden Geschichten sind voneinander unabhängig, aber dennoch blieb das Figurenarsenal rund um

⁶⁰⁵ Vgl.: Reifenberg/Mayer: Die Schattenbande legt los!, S. 25/30.

⁶⁰⁶ Vgl.: Reifenberg/Mayer: Die Schattenbande legt los!, S. 93.

⁶⁰⁷ Vgl.: Reifenberg/Mayer: Schattenbande jagt Entführer, S. 80ff.

⁶⁰⁸ Vgl.: Reifenberg/Mayer: Schattenbande jagt Entführer, S. 80.

die DetektivInnen ziemlich dasselbe. Außerdem gab es deutliche Verweise auf die vorhergehenden Erlebnisse.⁶⁰⁹ Sollte sich daher die Serie doch stärker in Richtung Fortsetzungsroman entwickeln, kann es natürlich sein, dass sich auch die Charaktere weiterentwickeln. Leider konnte das aber, aufgrund der wenigen Bände, noch nicht untersucht werden.

⁶⁰⁹ Vgl.: Reifenberg/Mayer: Schattenbande jagt Entführer, S. 34/42

C. ERGEBNISSE DER ANALYSE

11. Auswertung der Analyse

Nachdem ausführlich die einzelnen ProtagonistInnen der sechs verschiedenen Serien analysiert wurden, werden nun die Ergebnisse zusammengefasst und mit den Aussagen der AutorInnen der Sekundärliteratur verglichen, sowie auf neue Erkenntnisse hingewiesen.

11.1 Die Detektivbande

Der erste Band der meisten Serien unterscheidet sich dahingehend von den nachfolgenden, dass in diesem oftmals über die Entstehung der Detektivbande berichtet wird. In *Fünf Freunde* lernen sich die ProtagonistInnen erst kennen, in allen anderen der hier analysierten Detektivserien kannten sich diese schon davor. In *Die drei ???*, *TKKG* und *Ein Fall für die schwarze Pfote* kommt es im ersten Band daher nur zur Bildung der Detektivbande. In der Serie *Die Schattenbande* erfährt der/die RezipientIn nur durch Rückblicke, wie es zur Entstehung der Gruppe gekommen ist. Eine Außenseiterstellung nimmt *Die Zeitdetektive* ein, denn hier sehen sich die ProtagonistInnen nicht als DetektivInnen, es kommt somit gar nicht zu einer aktiven Bildung einer Bande, sondern die Kinder bestehen lediglich ihr erstes gemeinsames Abenteuer.

Interessant ist überdies der Aufbau der Gruppen, Hasubek hatte durchaus recht, als er behauptete, diese bestehe aus drei bis vier Mitgliedern und die Anzahl der Mädchen und Jungen sei ausgeglichen oder letztere überwiegen.⁶¹⁰ Dies trifft nämlich auf alle der hier analysierten Serien zu. Dies liegt vermutlich daran, dass so die Übersicht erhalten bleibt und die Handlung für junge LeserInnen, aufgrund vieler ProtagonistInnen, nicht unübersichtlich wird. Neben der Anzahl der DetektivInnen wurde in der Analyse auch das Konzept der Bande betrachtet. Die Frage, die sich dabei stellt, ist, welche Merkmale diese Detektivgruppen überhaupt aufweisen. In *Die drei ???* bilden die Protagonisten eine Bande mit kompletter „Ausstattung“, es gibt ein Hauptquartier, ein Motto, sowie eigene Codes und Methoden, die angewendet werden. Doch die anderen Serien folgen diesem Beispiel nur bedingt und weisen weit weniger dieser Merkmale auf. Sowohl *Fünf Freunde* als auch *TKKG* kommen ohne all dies aus, sie benutzen lediglich einen Bandennamen, es gibt aber weder ein Motto noch einen richtigen Treffpunkt.

⁶¹⁰ Vgl.: Hasubek: Detektivgeschichte, S. 58.

Die ProtagonistInnen der neueren Werke weisen zumindest alle ein Hauptquartier auf, in *Die Schattendebande* gibt es sogar Regeln, ein Motto und ein Ritual. Es hat sich gezeigt, dass die Detektivbanden nicht zwingend mit allerlei Merkmalen, wie Name, Motto, Hauptquartier, etc. dargestellt werden müssen. Wichtig ist lediglich der Name, und dass diese aus mehreren, überwiegend männlichen, Mitgliedern besteht.

11.2 Die Verteilung der Fähigkeiten und Aufgaben

Von Hasubek aufgebracht und von weiteren AutorInnen ebenfalls erwähnt, ist die These, dass die Fähigkeiten, die ein/e einzelne/r erwachsene/r DetektivIn aufweist, unter den Kinder- und JugendetektivInnen aufgeteilt werden.⁶¹¹ Diese Annahme wurde nun eingehend in den Serien untersucht und hat folgendes Ergebnis gebracht.

Wird zunächst die Serie *Fünf Freunde* betrachtet, so ist etwa keines der Kinder wirklich auf eine Fähigkeit spezialisiert, sondern jede/r kann ein wenig von allem. Sportlichkeit, Intelligenz und Mut trifft auf nahezu alle Mitglieder zu. Daher kann gesagt werden, dass die These auf diese Serie nur bedingt zutrifft, da die ProtagonistInnen keine Spezialisierung aufweisen.

Anders ist es bei den Jungen aus *Die drei ???*, hier gibt es zumindest einen, der überaus intelligent ist, und einen anderen, der besonders sportlich ist. Ähnlich ist es bei *TKKG*, in der nahezu jedes Mitglied einzigartige Fähigkeiten aufweist. Dennoch muss betont werden, dass schon hier deutlich zu bemerken ist, dass diese nicht gleichmäßig verteilt sind. In *TKKG* gibt es Tim Carsten, der eigentlich über nahezu alles verfügt, was ein Detektiv haben muss. Seine FreundInnen weisen zwar ebenfalls wichtige Merkmale auf, wie etwa Computerfachwissen, allerdings ist die Bedeutung dieser Fähigkeiten für das Aufklären der Fälle deutlich geringer. Außerdem scheint die Figur des Willi Sauerlich so gar keine bedeutenden detektivischen Fertigkeiten aufzuweisen. Es zeigt sich daher, dass zwar fast jede/r eine eigene Spezialisierung aufweist, allerdings ist diese innerhalb der Bande nicht gleich verteilt!

Auch bei den neuen Serien tauchen diese Unstimmigkeiten auf. Während bei *Die Zeitdetektive* die Fähigkeiten der Mitglieder noch recht gleichmäßig aufgeteilt sind, kommt es bei *Ein Fall für die schwarze Pfote* wiederum zu dem Konzept, das auch bei *TKKG* angewandt wurde. Die wichtigsten Eigenschaften wurden unter Charlotte und Merlin aufgeteilt, und Fips scheint wiederum keinerlei Spezialisierung aufzuweisen. Interessant ist, dass gerade in der innovativen Reihe *Die Schattenbande* die wichtigen Fähigkeiten relativ gleich verteilt sind.

⁶¹¹ Vgl.: Hasubek: Detektivgeschichte, S. 58-59.

Die von Hasubek aufgestellte These ist in ihren Grundzügen daher durchaus nachweisbar und nachvollziehbar. Kein/e ProtagonistIn der hier untersuchten Serien, ist schließlich mit allen Fertigkeiten ausgestattet, die eine/n erfolgreiche/n DetektivIn ausmachen. Außerdem besitzt nahezu jedes Mitglied eine einzigartige Fähigkeit, die ihn/sie wichtig für die Aufklärung des Falles macht. Damit stimmt die These in ihren Grundzügen.

Allerdings wurde von ihm nicht beachtet, dass erstens die Aufteilung innerhalb der Bande nicht unbedingt gleichmäßig ist, und dass zweitens doch auch Charaktere auftauchen, die scheinbar keinerlei detektivische Fertigkeiten aufweisen.

Hand in Hand mit der Verteilung der Fähigkeiten geht auch die Aufgabenteilung innerhalb der Gruppe. In manchen Serien haben die Kinder und Jugendlichen sehr feste Aufgaben, die sie immer wieder übernehmen. Diese sind deutlich mit ihrer Spezialisierung verbunden, wie in der Analyse nachgewiesen werden konnte. In *Die drei ???*, *Die Schattenbande*, *TKKG* und *Ein Fall für die schwarze Pfote* ist dies beispielsweise der Fall.

In den Serien, in denen die Fähigkeiten nicht so fest zugeteilt werden, wie in *Fünf Freunde*, ist daher auch die Aufgabenverteilung nicht sehr strikt. Aber auch in *Die Zeitdetektive* gibt es keine starre Verteilung, denn die ProtagonistInnen gehen selten einer bestimmten Aufgabe nach, sondern „alle machen alles“. Es ist daher ein starker Zusammenhang zwischen Fähigkeiten und Aufgabenteilung gegeben, der auf die Gruppe einwirkt.

11.3 Die Figurentypen

Durch einerseits die spezialisierten Fähigkeiten, und andererseits die festen Aufgaben kristallisieren sich durchwegs Figurentypen heraus, wie etwa der/die AnführerIn, der/die SportlerIn, und so weiter. Dennoch wurde erkannt, dass sich die Typisierung in Grenzen hält. Es gibt zwar oft Sportler (etwa Peter Shaw und Tim Carsten) oder Alleswisser (beispielsweise Justus Jonas, Karl Vierstein und Charlotte Gymnich), allerdings treten diese nicht in jeder der hier untersuchten Serien zu Tage, und sind auch unterschiedlich stark ausgeprägt. Außerdem lassen sich manche Charaktere auch mehreren Typen zuweisen, es gibt etwa den/die schlaue/n AnführerIn, Justus Jonas und Charlotte Gymnich, oder den feigen Sportler, beispielsweise Peter Shaw.

Es hat daher eher den Anschein, dass sich die Figurentypen unwillkürlich ergeben, einerseits durch die Kombination von Fähigkeit und Aufgabe, andererseits durch einzelne Charakterzüge. Es lassen sich daher auch nicht alle hier behandelten Charaktere einem Typ zuweisen, im Gegenteil, es sind nur wenige, bei denen dies gemacht werden kann.

Der einzige Figurentyp, der in fast jeder Serie zu finden ist, ist der des/der Anführers/Anführerin. Dies ergibt sich wohl zwingend daraus, dass die DetektivInnen in Banden agieren, in der auch eine gewisse Hierarchie herrscht. Die einzige Reihe, in der nur schwer ein/e AnführerIn auszumachen ist, ist *Die Zeitdetektive*. Dabei sei aber zu erwähnen, dass sich diese nur an den Mitteln des Detektivromans bedient, aber ansonsten eher didaktische Zwecke erfüllt. Vermutlich wurde deswegen auf eine Anführerfigur verzichtet. Ansonsten ist in allen anderen Werken, entweder sehr deutlich (*TKKG*, *Die drei ???* und *Die Schattenbande*) oder eher versteckt (*Fünf Freunde* und *Ein Fall für die schwarze Pfote*), eine AnführerIn vorhanden.

11.3.1 Mädchen als Detektivinnen

Eine Rollenfigur wurde von AutorInnen der Sekundärliteratur sehr stark betont, und das war das Mädchen. Hasubek hat den weiblichen Figuren allein die Versorgerinnenrolle zugesprochen, beziehungsweise sei ihr Dasein nur darauf ausgerichtet, Leserinnen anzusprechen.⁶¹² Ein Blick auf die Analyse reicht allerdings aus, um dieser These vehement zu widersprechen. Selbst in *Fünf Freunde*, einer Serie, die doch schon sehr alt ist, taucht zwar in Anne dieser mütterliche, fürsorgliche Charakter auf, doch auch sie nimmt aktiv an den Abenteuern teil und lässt sich nicht als Hausmütterchen abstempeln. Durch „Tomboy“ Georg, die stets macht, was sie will und dazu gehört auf keinen Fall das Versorgen, wird die These komplett falsifiziert. Auch wenn *Die drei ???* ohne weibliches Mitglied auskommt, so haben etwa ihre späteren Freundinnen ebenfalls keine mütterlichen Facetten an sich, sondern agieren sehr eigenständig und treffen Entscheidungen ohne die Jungen. Gaby, das einzige Mädchen in *TKKG*, könnte auf den ersten Blick ebenfalls ein klassisches Frauenbild zugeschrieben werden, aber beim genaueren Hinsehen zeigt sich, dass ihre Figur zunehmend emanzipiert ist und sie sich von den anderen nicht in die Versorgerinnenrolle manövrieren lässt.

Gerade in den neuen Serien gibt es eigentlich nur noch starke Mädchenfiguren, in *Die Schattenbande* und *Ein Fall für die schwarze Pfote* sind diese auch die Anführerinnen. Und auch Kim aus *Die Zeitdetektive* fungiert als treibende Kraft, und sagt den Jungen, was sie zu tun haben. Hasubeks Argument ist daher strikt von der Hand zu weisen und vermutlich auf das Alter seines Werkes (1974) zurückzuführen. Die eingehende Analyse hat gezeigt, dass Detektivinnen eine Palette an Fähigkeiten aufweisen und daher auch unterschiedliche Aufgaben übernehmen, ebenso wie ihre Kollegen.

⁶¹² Vgl.: Hasubek: Detektivgeschichte, S. 76ff.

11.3.2 Der „untypische“ Detektivtyp

In der Analyse konnte eine Detektivfigur ausgemacht werden, auf die die AutorInnen der Sekundärliteratur gar keine Rücksicht genommen haben. Das wäre die des tollpatschigen, dümmlischen Detektivs, der dazu auch noch meist übergewichtig ist und sich bei den Ermittlungen sehr ungeschickt anstellt. Diese Figur taucht bei *TKKG* in der Person des Willi Sauerlich auf, und bei *Ein Fall für die schwarze Pfote* ist es Fips Schuster. Beide Male sind es dicke Jungen, die oft gar keine Ahnung haben, was sie eigentlich tun. Sie verstehen Zusammenhänge nicht, wissen oft keine Fremdwörter und wirken dadurch nicht besonders klug. Generell sind sie sehr auf ihr Gewicht reduziert, es hat den Anschein, dass dick mit dumm und ungeschickt assoziiert werden soll.

Diese Figuren können in der Detektivgeschichte mehrere Funktionen haben, einerseits signalisieren sie dem/der LeserIn, dass er/sie zumindest einem Charakter überlegen ist. Andererseits kann dieser auch als Vermittler zwischen dem/der RezipientIn und den anderen DetektivInnen dienen, wenn er etwa einen unbekanntem Begriff nachfragt. Eine weitere Funktion wäre die Unterhaltung, denn über diese Figur kann oftmals gelacht werden. Sie dient der Erheiterung und macht die Serie dadurch weniger ernst.

In den anderen Werken wurden zwar nicht solche extremen Charaktere wie Willi und Fips gefunden, die tatsächlich nur wenig zu den Ermittlungen beitragen, allerdings gibt es meist Figuren, die zumindest Teile dieses Typs aufweisen. Dick in *Fünf Freunde* übernimmt etwa den Part des Unterhalters, während Anne oft als ein „Dummchen“ dargestellt wird. Peter Shaw ist ebenfalls derjenige, der oft nachfragt und von Justus belehrt wird und dieser wiederum ist aufgrund seines Übergewichts oftmals sehr ungeschickt. Auch Paule aus *Die Schattenbande* könnte dazugezählt werden, da er ebenfalls bei den LeserInnen, oft wegen seines Berliner Dialekts, für Erheiterung sorgt.

Es scheint, dass die AutorInnen der Sekundärliteratur, bei der Beschäftigung mit Detektivserien für Kinder und Jugendliche, gerade auf den Aspekt der Belustigung vergessen haben. Diese Facette gehört nicht unbedingt zu den Merkmalen des Detektivromans, aber sehr wohl zu denen der Kinder- und Jugendliteratur. Es kann daher aufgrund der Analyse behauptet werden, dass es oft auch immer eine Figur gibt, die den/die LeserIn unterhält, sei es durch Dummheit, Tollpatschigkeit oder durch anderweitige Facetten.

11.4 Die Hierarchie innerhalb der Bande

Die Tatsache, dass es in nahezu allen Detektivserien eine/n AnführerIn gibt, ist deswegen so interessant, weil es in der Sekundärliteratur eigentlich kaum eine Erwähnung findet. Im

Gegenteil, Hasubek weist in seinen Ausführungen noch auf den pädagogischen Charakter der Gruppenbildung hin, und wie wichtig es sei, den jungen LeserInnen zu zeigen, innerhalb dieser zu harmonieren.⁶¹³ Dass es aber eigentlich oft darauf hinausläuft, dass sie tun, was ein/e AnführerIn sagt, wird nicht aufgegriffen. Damit wäre das pädagogische Grundprinzip verraten, da es nicht zwingend um das Wohl der Gruppe geht, sondern getan wird, was eine Einzelperson möchte, solange er/sie dominant genug ist. Die AnführerInnen sind nämlich nicht unfehlbar und setzen auch oft genug ihre eigenen Interessen durch, womit sie ihre FreundInnen auch in Schwierigkeiten bringen können.

Generell kann auch in nahezu jeder der hier analysierten Detektivbanden eine gewisse Hierarchie ausgemacht werden, ausgenommen ist wiederum *Die Zeitdetektive*. Alle anderen Serien haben entweder eine deutliche hierarchische Struktur, wie etwa in *Die drei ???*, *TKKG* und *Die Schattenbande*, oder eine heimliche, die beim genauen Lesen allerdings mit Leichtigkeit aufgedeckt werden kann, etwa in *Ein Fall für die schwarze Pfote* und *Fünf Freunde*.

Es ist auch keinesfalls so, dass sich dies im Laufe der Jahre verändert hat, denn eben auch die Banden der neuen Serien weisen diese Strukturen auf. Es kommt auch innerhalb der Werke nicht zu einer Veränderung, sowohl der/die AnführerIn als auch die Rangordnung bleibt durchwegs gleich und ändert sich auch nach einigen Bänden nicht.

11.5 Liebesbeziehungen

Auch die Thematik der Liebe in Detektivgeschichten wurde in der Sekundärliteratur behandelt. Dankert geht etwa davon aus, dass es keine Liebesbeziehung gäbe, die Kinder und Jugendlichen würden sich asexuell verhalten und Romantik hätte keinen Platz.⁶¹⁴ Auch diesem Ansatz muss widersprochen werden. In *TKKG* ist das Liebespaar Tim und Gaby ein sehr zentrales Element der Serie, auch wenn es dabei nicht über Küssen und Händchenhalten hinausgeht. Ebenso finden sich Liebesbeziehungen in *Die drei ???*, in der die Freundinnen zwar nicht Teil der Bande sind, sie aber die Jungen doch zeitweise bei ihren Ermittlungen unterstützen. In den beiden neuen Serien *Die Schattenbande* und *Ein Fall für die schwarze Pfote* wird Verliebtheit innerhalb der Bande zwar nur angedeutet, aber diese können sich eventuell in nachfolgenden Bänden noch entwickeln.

In vier der sechs untersuchten Serien sind Beziehungen innerhalb der Gruppe oder mit außenstehenden Personen vorhanden oder angedeutet. Die These von Dankert ist daher nicht zutreffend.

⁶¹³ Vgl.: Hasubek: Detektivgeschichte, S. 74-75.

⁶¹⁴ Vgl.: Dankert: Detektiv- und Kriminalgeschichte, S.145.

11.6 Die tierische Begleitung

Ein interessantes Element der Detektivbanden ist das tierische Maskottchen, das tatsächlich in nahezu jeder der hier untersuchten Serien vorkommt (Ausnahme: *Die Schattenbande*). Während es in drei davon ein Hund ist, der manchmal zum unglaublichen Superhund mutiert, wie in *Ein Fall für die schwarze Pfote* und auch in *Fünf Freunde*, gibt es in *Die Zeitdetektive* eine Katze, die ebenfalls mit extremen Fähigkeiten ausgestattet ist. Bei *Die drei ???* ist es, ganz untypisch, ein Vogel, der nicht wirklich etwas zu den Ermittlungen beisteuert.

Ein Hund scheint für die Detektivbanden ein sehr beliebter Gefährte zu sein, warum das so ist, lässt sich eigentlich sehr leicht erklären. Dieser hat Fähigkeiten, von denen die DetektivInnen profitieren können, er hat einen guten Hör- und Geruchssinn. Weiters kann er zur Verteidigung eingesetzt werden und tritt dabei als eine Art Beschützer auf. Hunde sind überdies ein Symbol der Treue und bekannt dafür, mit ihren BesitzerInnen durch dick und dünn zu gehen. Das ist für eine Detektivbande natürlich von Vorteil.

Was außerdem sehr stark auffällt, ist, dass das Aussehen der tierischen Mitglieder immer sehr genau beschrieben wird, während von den menschlichen DetektivInnen oft nur ihre Haarfarbe und Größe angegeben wird. Ein wenig detaillierter sind dabei schon die Beschreibungen der Mädchen.

11.7 Die soziale Schicht

Beachtenswert ist die soziale Schicht der Mitglieder, da Hasubek davon ausging, dass die Kinder stets aus der Mittelschicht stammen.⁶¹⁵ In *Fünf Freunde* ist noch klar zu erkennen, dass diese aus jener Schicht kommen, die Berufe der Eltern sprechen ebenso dafür, wie ihr Besuch eines Internats. Auch die Jungen aus *Die Drei ???* können noch der Mittelschicht zugeordnet werden.

Bei *TKKG* allerdings ändern sich diese Tendenzen, während Gaby und Karl noch aus dieser Schicht stammen, ist Willi, aufgrund seines reichen Elternhauses, aus der Oberschicht. Tim wiederum, der eine alleinerziehende Mutter hat, die wenige finanzielle Mittel aufweist, könnte entweder der gehobenen Unterschicht oder der unteren Mittelschicht zugeordnet werden. Dadurch, dass aber sowohl er als auch Willi im Internat wohnen, verschwimmt dieser soziale Unterschied und sie stehen einander ebenbürtig gegenüber. Außerdem ist Tim Willi sowohl körperlich als auch geistig, deutlich überlegen, dadurch ist wohl auch die Schichtzugehörigkeit weniger von Bedeutung.

⁶¹⁵ Vgl.: Hasubek: Detektivgeschichte, S. 73.

In den neueren Serien ist die Tendenz zur Mittelschicht nicht mehr so stark vorhanden. Während die ProtagonistInnen aus *Die Zeitdetektive* überhaupt schwer zuzuordnen sind, sind die DetektivInnen aus *Die Schattenbande* Straßenkinder und gehören damit zur Unterschicht. In *Ein Fall für die schwarze Pfote* taucht mit Charlotte wiederum eine reiche Figur auf, deren Standesunterschied allerdings dahingehend abgeschwächt wird, dass sie sich für ihren Reichtum schämt und deshalb auch nicht zeigt.

Es ist interessant zu sehen, dass Hasubek mit seinen Aussagen nicht so falsch lag, die Kinder begegnen sich auf Augenhöhe, was ihre soziale Schicht betrifft, und wenn es dann doch dazu kommt, dass jemand einer anderen angehört, dann wird dieser Faktor deutlich abgedämpft. Willi will etwa im Internat leben und nicht in der schönen Villa, und Charlotte zeigt ihren Reichtum nicht. DetektivInnen aus der Unterschicht tauchen eigentlich nur in *Die Schattenbande* auf, allerdings sind hierbei alle Waisen, sie sind sich daher ebenfalls vollkommen ebenbürtig.

11.8 Die Motive der DetektivInnen

Der Hinweis Hasubeks auf die Vielfalt der Motive warum die ProtagonistInnen Verbrechen nachgehen⁶¹⁶, konnte durchaus nachgewiesen werden. Dass fast alle DetektivInnen eine gewisse Neugier und Freude am Ermitteln an den Tag legen, ist offensichtlich, aber die weiteren Gründe sind noch viel unterschiedlicher, als man es erwarten würde. In *Fünf Freunde* und auch bei *Die Zeitdetektive* sind es vor allem die Abenteuerlust sowie der Wissensdurst, die die DetektivInnen antreiben. Bei *TKKG* spielt die Moral eine wichtige Rolle, sie sehen Hilfestellung für Menschen, denen es nicht so gut geht, als selbstverständlich an, man könnte es als „Dienst an der Gesellschaft“ bezeichnen. Die Detektive aus *Die drei ???* sind deutlich gewerblich unterwegs und üben vielleicht für einen späteren Beruf. In *Ein Fall für die schwarze Pfote* und *Die Schattenbande* helfen die Kinder deshalb, weil entweder sie oder eine ihnen nahestehende Person von den Verbrechen betroffen sind, Selbsthilfe wäre hier die treffende Bezeichnung. Es zeigt sich, dass die Motive überaus vielfältig sind und sich gar nicht in die von Hasubek gefertigte Liste einteilen lassen (siehe Seite 31). Diese müsste eigentlich ergänzt werden. Es gibt daher kein ausschlaggebendes Motiv, welches in allen Serien zu finden ist, sondern viele verschiedene, die das Konzept einer Detektivbande stets unterschiedlich darstellen lassen.

⁶¹⁶ Vgl.: Hasubek: Detektivgeschichte, S. 60-61.

11.9 Die Interaktion mit Erwachsenen

Die Interaktion der DetektivInnen mit Erwachsenen wurde bei der Analyse eingehend betrachtet, da auch von AutorInnen der Sekundärliteratur mehrmals darauf hingewiesen wurde, dass diese nur eine kleine Rolle inne hätten und überwiegend negativ dargestellt werden würden. Nach eingehender Betrachtung muss dies aber deutlich verneint werden. Einerseits ist es vollkommen richtig, dass die Kinder während ihrer Ermittlungen großteils auf sich alleine gestellt sind und sie oft frei von ihren Erziehungsberechtigten agieren. Dies ist oft so in *Fünf Freunde*, *Die drei ???* und *TKKG*. Hier haben zwar alle ProtagonistInnen Eltern, allerdings sind sie oft nicht besonders präsent.

Ausnahmen bilden dann eher die neueren Werke. In *Ein Fall für die schwarze Pfote* sind die Eltern von Merlin etwa sehr stark in die Handlung mit eingebunden, außerdem spielt hier auch der Alltag der DetektivInnen sowie die Schule eine wichtige Rolle. Interessant sind überdies die Serien *Die Schattenbande*, in der die Kinder völlig ohne erwachsene Bezugspersonen auskommen müssen, und *Die Zeitdetektive*, in der die Eltern ebenfalls bedeutungslos sind, da die DetektivInnen alleine durch die Zeit reisen.

Trotzdem haben alle ProtagonistInnen sehr viel mit Erwachsenen zu tun, und das keinesfalls nur im negativen Sinn. Oft treffen sie nämlich auch auf hilfsbereite Personen, die ihnen helfen und sie respektieren. Das Verhältnis ist eigentlich sehr ambivalent und die Kinder und Jugendlichen haben stets mit beiden Sorten von Erwachsenen zu tun. Natürlich taucht oft das Motiv der Unterschätzung auf, etwa, dass Erwachsene Kindern keine detektivischen Meisterleistungen zutrauen. Besonders oft geht dies von PolizistInnen aus. Allerdings haben die DetektivInnen, in zwei der sechs Serien, nämlich in *TKKG* und *Die drei ???*, einen Vertrauten bei der Polizei, der ihnen immer wieder hilft und sie ernst nimmt und respektiert.

Tatsache ist, dass in dieser Analyse nicht festgestellt werden konnte, dass Erwachsene das Feindbild der Kinder wären, sondern dass das Verhältnis durchaus ausgewogen ist. In keinem Werk wurden Erwachsene ausschließlich positiv oder negativ dargestellt.

11.10 Einfluss der formalen Aspekte

In der Analyse wurde ersichtlich, dass das Medium Serie für die Detektivliteratur sehr bedeutend ist. Allerdings hat es sich über die Jahre hinweg nicht weiterentwickelt. Die Handlung und der zu lösende Fall sind zwar in jedem Band unterschiedlich, aber die Figuren bleiben gleich und entwickeln sich nicht weiter. Auch in den neuen Werken ist immer noch der klassische Serientyp zu finden, obwohl in anderen Gattungen, wie etwa beim phantastischen Roman, der Fortsetzungscharakter schon nahezu Pflicht ist.

Das serielle Konzept des Detektivromans wird aber nach wie vor nicht dazu genutzt, Charaktere reifen zu lassen und eine größere Handlung aufzubauen, die die Bände miteinander verbindet. Auch im ganz neuen Werk *Die Schattenbande* konnte noch nicht wirklich eine Veränderung ausgemacht werden, obwohl die Handlung doch einige Innovationen aufweist. Es bleibt abzuwarten, wie sich dies in den nächsten Bänden entwickeln wird.

Tatsache ist jedoch, dass die Form der Serie einen großen Einfluss auf die Darstellung der Charaktere hat und zwar in der Hinsicht, dass sie keinen Reifungsprozess in welcher Form auch immer durchmachen können. Dies trifft auf alle der hier analysierten Werke zu, da in keiner davon ein verändertes serielle Konzept auszumachen ist oder eine Entwicklung der Charaktere stattgefunden hat.

Trotzdem hat sich generell etwas im Genre verändert. Werden *Die Zeitdetektive* und *Die Schattenbande* betrachtet, so haben durchaus übersinnliche Phänomene ihren Einzug gefunden. Während es bei dem einen nur das Zeitreisen war, sind es bei dem anderen allerhand übersinnliche Begebenheiten, wie Geisterbeschwörungen oder Schlangenfrauen. Diese Elemente ordnen sich nahtlos ins Geschehen ein und geben dem Detektivroman einen neuen Anstrich. Auswirkungen auf die Charaktere hat dies bisher aber eigentlich nicht, sondern nur auf die Art der Ermittlungen.

Was allerdings einen großen Einfluss auf die Darstellung der ProtagonistInnen hat und von den AutorInnen der Sekundärliteratur ebenfalls sehr vernachlässigt wurde, sind der Verlag beziehungsweise die AutorInnen. *Fünf Freunde*, *TKKG* und *Die drei ???* sind allesamt Serien, die von verschiedenen AutorInnen geschrieben wurden und sich dadurch öfters verändert haben.

Bei die *Fünf Freunde* geschah es durch einen Wechsel zu einer französischen Autorin hin zu einer deutschen. Dies hatte deutlich Einfluss auf die Gestaltung der Charaktere. Es kam zu Veränderungen, die teilweise zur Verstärkung von Eigenschaften und Merkmalen führten oder auch zur Abschwächung von diesen.

Besonders stark war das auch in *Die drei ???* zu bemerken, die, nach einer kurzen Pause, mit einem neuen Konzept in den 1980er Jahren wieder herausgebracht wurden. Um mehr LeserInnen anzusprechen, wurde die Darstellung der Protagonisten komplett neu überarbeitet. Die Jungen alterten von einem auf den anderen Band um ein paar Jahre und veränderten dabei auch noch ihren Charakter. Dieser Entwicklungsprozess wurde aber nicht dargestellt, sondern nur das Ergebnis. Auch der Wechsel der Serie, von einem amerikanischen zu einem deutschen Verlag, ging nicht spurlos an den Protagonisten vorbei, die nun mit deutschen Vorlieben

behaftet wurden. Auch in *TKKG* sind Veränderungen der Charaktere durch Verlagsentscheidungen und Neubearbeitungen nachzuweisen, allerdings nicht so stark wie bei den gerade erwähnten Serien.

Natürlich ist bei diesen drei Werken auch der Zeitraum nicht zu verachten, da die Entstehung der Serien schon weit zurück liegt und sich diese der Zeit anpassen mussten, um nach wie vor bei den LeserInnen beliebt zu bleiben. Die Einführung von Technik wurde etwa bei *Die drei ???* und *TKKG* benutzt, um modern zu sein.

Die neuen Serien sind diesen Einflüssen noch nicht ausgesetzt, da sie zum einen noch immer von denselben AutorInnen geschrieben werden, und zum anderen noch nicht so lange Zeit existieren. Es bleibt abzuwarten, wie sich diese in den nächsten Jahren entwickeln werden.

Tatsache ist, dass die formalen Einflüsse sehr wichtig für die Entwicklung und Darstellung der ProtagonistInnen des Detektivromans sind und nicht vernachlässigt werden dürfen. In der Sekundärliteratur wurde dieser Aspekt allerdings noch kaum behandelt, weshalb es in diesem Bereich wohl einiges nachzuholen gibt.

11.11 Zusammenfassung der Analyse

Die Frage, die sich zu Beginn der Arbeit gestellt hat, war, ob die Darstellung der DetektivInnen einem Konzept unterliegt. Zur besseren Übersichtlichkeit wurden nun die wichtigsten Merkmale in einer Tabelle, auf der nächsten Seite, dargestellt. Bei der genauen Betrachtung wird ersichtlich, dass es sehr wohl ein paar Bereiche gibt, in denen manche Serien dieselben Merkmale aufweisen, beispielsweise bei der Hierarchie innerhalb der Gruppe oder bei der sozialen Schicht. Interessant ist, dass die Interaktion mit Erwachsenen bei allen Serien eine durchwegs durchmischte ist. Entgegen der Annahmen der Sekundärliteratur kann das daher als Merkmal gesehen werden. Weiters kann auch gesagt werden, dass meistens im ersten Band einer Reihe die Bandenbildung geschildert wird, auch wenn sich die Mitglieder davor schon kennen. Ein tierischer Begleiter ist auch fast immer anzutreffen, genauso wie eine durchmischte Gruppe, bestehend aus Jungen und Mädchen. Außerdem kommt es in den meisten Fällen zu einer Fähigkeiten- und Aufgabenverteilung.

Trotzdem sind das nur Annahmen und diese müssen keinesfalls auf alle Serien zutreffen, denn wie die Tabelle zeigt, sind zwar manche Merkmale in den meisten der untersuchten Serien gleich, aber niemals alle, was bedeutet, dass es immer Ausnahmen gibt.

Außerdem gibt es Bereiche, die sehr unterschiedlich dargestellt werden, etwa die Motive für das Ermitteln, und auch die äußerlichen Merkmale der Bande.

	Fünf Freunde	Die drei ???	TKKG	Zeitdetektive	Schwarze Pfote	Schattenbande
Bandenbildung	In Band Eins	In Band Eins	In Band Eins	keine Bildung einer Bande	In Band Eins	durch Rückblicke erzählt
Äußerliche Merkmale der Bande	Bandenname	Bandenname, Hauptquartier, Motto, Codes, eig. Methoden	Bandenname, teilw. eigene Methoden	Hauptquartier	Bandenname, Hauptquartier	Bandenname, Hauptquartier, Motto, Ritual
Anzahl der Mitglieder	zwei Jungen, zwei Mädchen	drei Jungen	drei Jungen, ein Mädchen	zwei Jungen, ein Mädchen	zwei Jungen, ein Mädchen	zwei Jungen, zwei Mädchen
Tierischer Begleiter	Hund	Vogel	Hund	Katze	Hund	-
Aufteilung der Fähigkeiten	keine; nahezu jede/r kann alles	ja	ja, aber nicht gleichmäßig	ja	Ja, aber nicht gleichmäßig	Ja
Aufgabenverteilung	teilweise, aber nicht fest	ja	ja	teilweise, aber nicht fest	Ja	ja
Anführer	ja (Junge)	ja (Junge)	ja (Junge)	nein	ja (Mädchen)	ja (Mädchen)
Hierarchie in der Bande	ja	ja	ja	nein	ja	ja
Liebesbeziehungen	nein	ja	ja	nein	bisher nur angedeutet	bisher nur angedeutet
soziale Schicht	Mittelschicht	Mittelschicht	Mittelschicht, Oberschicht	?Mittelschicht?	Mittelschicht, Oberschicht	Unterschicht
Motiv	Abenteuerlust	"Beruf"-gewerbliches Unternehmen	Dienst an der Gesellschaft	Neugier, Wissensdurst	Selbsthilfe, Hilfe für Bekannte	Selbsthilfe, Hilfe für Bekannte
Eltern	ja, aber handeln oft frei von diesen	ja, aber handeln oft frei von diesen	ja, aber handeln oft frei von diesen	ja, aber sie agieren komplett ohne diese	ja, sind für die Ermittlung wichtig	nein
Interaktion mit Erwachsenen	positiv und negativ	positiv und negativ	positiv und negativ	positiv und negativ	positiv und negativ	positiv und negativ

Tab. 2: Zusammenfassung der wichtigsten Merkmale

Die Darstellung der Kinder- und Jugenddetektivbanden unterliegt daher nicht einem allumfassenden Konzept, sondern ist von vielerlei Faktoren beeinflusst. Es kann zwar gesagt werden, dass vermutlich diese und jene Merkmale in einer Detektivserie auftauchen, allerdings müssen diese nicht zwingend zutreffen. Zu behaupten es gäbe ein Schema, dem alle Serien folgen würden, wäre falsch, dazu unterliegen sie doch zu vielen Einflüssen, die aktiv auf die Darstellung der Kinder- und JugenddetektivInnen einwirken.

Conclusio

Ziel dieser Arbeit war es, zu untersuchen, ob sich in der Darstellung von Kinder- und Jugenddetektivbanden ein Konzept erkennen lässt oder diese relativ frei gestaltet werden. Durch die eingehende Analyse ausgewählter Serien wurde erkannt, dass es zwar Bereiche gibt, in denen sich die Darstellungen der ProtagonistInnen in den einzelnen Werken einander ähneln, also ein scheinbar gleiches Konzept haben. Allerdings gibt es eigentlich kein festes Schema, welches auf alle Werke anwendbar ist. Es ist daher falsch davon auszugehen, dass die Darstellung der Kinder- und Jugenddetektive nur einem fixen Konzept folgt, welches sich immer wiederholt.

Dies bedeutet allerdings nicht, dass die Detektivfiguren besonders glaubhaft und realitätsnah dargestellt werden, sie sind weder besonders komplex, noch entwickeln sie sich weiter oder durchleben einen Reifungsprozess. Sie sind eindeutig mit Stereotypen behaftet, die manchmal stärker, manchmal schwächer aufgeprägt sind. In der Analyse hat sich gezeigt, dass diese Typen, und allgemein die Darstellung der Kinder- und JugenddetektivInnen, von drei Komponenten besonders beeinflusst werden.

Einerseits wäre dies die Gattung an sich, der Detektivroman braucht ProtagonistInnen, die bestimmte Eigenschaften aufweisen. Dementsprechend werden die DetektivInnen auch so gestaltet. Ein paar Fähigkeiten, wie Intelligenz oder Sportlichkeit, müssen daher in der Bande vorhanden sein, während andere Eigenschaften frei dazugegeben werden können, wie etwa Begeisterung für Musik oder Tiere. In den Serien, in denen die Merkmale des Detektivromans nicht so deutlich verankert sind, wie *Fünf Freunde* und *Die Zeitdetektive*, sind die ProtagonistInnen auch deutlich unspezifischer gestaltet.

Ein weiterer Einfluss wären der Verlag und die AutorInnen, denn Entscheidungen, die aus marketingtechnischen oder rechtlichen Gründen getroffen wurden, spiegeln sich deutlich in den Werken wieder. Ebenso beeinflusst das serielle Konzept die Darstellung der Charaktere maßgeblich. Würde sich dieses etwa zu einem Fortsetzungsroman entwickeln, könnten die Figuren eine Alterung und damit einen Reifungsprozess durchleben, der ihnen in allen hier untersuchten Serien verwehrt wird.

Diese drei Bereiche wirken daher (unterschiedlich) stark auf die Werke ein und beeinflussen dabei auch das Darstellungskonzept der Figuren. Gerade in den neuen Serien, die hier untersucht wurden, sind Merkmale zu finden, die maßgeblich auf die Gattung Einfluss nehmen könnten. Zwei der drei neuen Serien nehmen phantastische Elemente hinzu, vielleicht

ist das ein erster Hinweis darauf, dass sich die Kinder- und Jugenddetektivserie, und wohl auch ihre ProtagonistInnen, in den nächsten Jahren weiterentwickeln werden.

Es sei daher nochmals zu betonen, dass es zwar auf den ersten Blick scheint, dass der Detektivroman für Kinder und Jugendliche einem gewissen Schema, einem Konzept folgt, allerdings ist dieses eben nicht so unumstößlich.

Die Detektivfiguren mögen sich in ihren Grundzügen vielleicht ähneln, aber beim genaueren Analysieren können stets neue Facetten entdeckt werden, die viele der Figuren einzigartig machen und die sich nicht in ein Schema pressen lassen.

Abschließend sei allerdings noch zu erwähnen, dass in dieser Arbeit lediglich sechs Serien herangezogen wurden. Das Ergebnis ist daher auch nur exemplarisch zu sehen. Trotzdem zeigt die Analyse, dass doch einige Annahmen und Thesen der Sekundärliteratur deutlich widerlegt oder abgeschwächt werden konnten, da sie teilweise schon überholt sind. Außerdem wurden neue Facetten beobachtet, die in der Sekundärliteratur scheinbar noch nicht behandelt wurden.

Trotz dieser eingehenden Analyse muss einem bewusst sein, dass die Detektivfigur, egal wie komplex und ausgereift sie dargestellt wird, immer nur Fiktion bleiben wird, und sich nicht annähernd mit der Realität messen kann. Egal, ob sie einem Konzept folgen oder vollkommen individuell gestaltet wurden, diese Figuren wird es in der realen Welt nicht geben. Ich schließe daher diese Arbeit mit einem letzten Zitat von Peter Hasubek, der diesen Aspekt in seinem Werk ebenfalls aufgegriffen hat:

Der Leser einer Detektivgeschichte, der von den Leistungen des Detektivs fasziniert ist und nach Identifikationsmöglichkeiten außerhalb des Buches sucht, wird sich damit abfinden müssen, daß es den jugendlichen Detektiv in der Realität nicht gibt, ihn auch nie geben wird. Diesem Leser muß [sic!] gesagt werden, daß [sic!] der junge Detektiv eine Fiktion, ja eine Konstruktion der Jugendbuchautoren darstellt, die auch dann eine Konstruktion bleibt und keinen höheren Grad an Wahrscheinlichkeit und Glaubwürdigkeit erlangt, wenn die Autoren verschiedene Versuche unternehmen (z.B. Aufspaltung der traditionellen Figur in mehrere Einzelfunktionen), um die Figur des Detektivs plastisch und glaubwürdig erscheinen zu lassen.⁶¹⁷

⁶¹⁷ Hasubek: Detektivgeschichte, S. 62.

Quellenverzeichnis

Primärliteratur

Fünf Freunde

Blyton, Enid: Fünf Freunde erforschen die Schatzinsel. Neubearbeitung. München: cbj⁵¹ 1997. (1)⁶¹⁸

Blyton, Enid: Fünf Freunde auf Schmugglerjagd. Neubearbeitung. München: cbj⁵³ 1997. (4)

Blyton, Enid: Fünf Freunde auf der Felseninsel. Neubearbeitung. München: cbj⁴⁸ 1997. (6)

Blyton, Enid: Fünf Freunde auf großer Fahrt. Neubearbeitung. München: cbj⁴⁸ 1997. (10)

Blyton, Enid: 5 Freunde wittern ein Geheimnis und 5 Freunde auf dem Leuchtturm. München: cbj 1986. (15/19)

Blyton, Enid: 5 Freunde und das Burgverlies und 5 Freunde im Nebel. München: cbj 1986. (18/13)

Voilier, Claude: Fünf Freunde und die Juwelendiebe. München: cbj⁵ 2001. (24)

Voilier, Claude: Fünf Freunde und die geheimnisvolle Formel. München: cbj⁵ 2001. (25)

Voilier, Claude: Fünf Freunde und der verdächtige Professor. München: Omnibus² 2003. (36)

Voilier, Claude: Fünf Freunde entlarven den Betrüger. München: Omnibus 2003. (37)

Voilier, Claude: Fünf Freunde und die gefährliche Erfindung. München: Omnibus 2003. (39)

Bosse, Sarah: Fünf Freunde und der gefährliche Wassermann. München: cbj 2005. (43)

⁶¹⁸ Gilt auch für alle folgenden Angaben: in Klammer befindet sich die jeweilige Bandnummer.

Bosse, Sarah: Fünf Freunde und die geheimnisvolle Ruine. München: cbj 2005. (44)

Bosse, Sarah: Fünf Freunde und die Wahrsagerin. München: cbj 2012. (Sonderausgabe 2005)
(46)

Bosse, Sarah: Fünf Freunde und das Ungeheuer aus der Tiefe. München: cbj 2006. (49)

Bosse, Sarah: Fünf Freunde und der Fluch der Mumie. München: cbj² 2007. (50)

Bosse, Sarah: Fünf Freunde im Gruselschloss. München: cbj² 2007. (52).

Bosse, Sarah: Fünf Freunde im Geisterwald. München: cbj 2012. (66)

Die drei ???

Arthur, Robert: Die drei ??? und das Gespensterschloss. Stuttgart: Franckh-Kosmos 2009. (1)

Arthur, Robert: Die drei ??? und die flüsternde Mumie. Stuttgart: Franckh-Kosmos 2009. (2)

Arthur, Robert: Die drei ?? und der Super-Papagei. Stuttgart: Franckh-Kosmos 2009. (8)

West, Nick: Die drei ??? und der unheimliche Drache. In: West, Nick und William Arden:
Die drei ??? und der unheimliche Drache. Die drei ??? und das Riff der Haie. Stuttgart:
Franckh'sche Verlagsbuchhandlung W. Keller & Co. 1972. (9)

Carey, M.V.: Die drei ??? Das Bergmonster. Stuttgart: cbj 2010. (17)

Arden, William: Die drei ??? und der Phantomsee. Stuttgart: Franckh-Kosmos 2010. (18)

Carey, M. V.: Die drei ??? und die Perlenvögel. München: omnibus 2007. (38)

Stine, Megan und William H.: Die drei ??? Der giftige Gockel. Stuttgart: cbj 2011. (48)

Arden, William und André Marx: Die drei ??? Der Nebelberg. Die drei ??? Die Automafia.
Stuttgart: cbj 2010. (49/103)

Stone, G. H.: Die drei ?? und der Angriff der Computerviren. Stuttgart: Franckh-Kosmos 1992. (55)

Henkel-Waidhofer, Brigitte Johanna: Die drei ??? Giftiges Wasser. Stuttgart: Franckh-Kosmos 1994. (58)

Henkel-Waidhofer, Brigitte Johanna: Die drei ??? Fußball-Gangster. Stuttgart: Franckh-Kosmos 2008. (62)

Henkel-Waidhofer, Brigitte Johanna: Die drei ??? Geisterstadt. München: dtv 1998. (63)

Henkel-Waidhofer, Brigitte Johanna: Die drei ??? Dreckiger Deal. München: cbj 2012. (71)

Marx, André: Die drei ??? Die Spur des Raben. Stuttgart: Franckh-Kosmos 1997. (72)

Marx, André: Die drei ??? Das leere Grab. Stuttgart: Franckh-Kosmos 1997. (77)

Marx, André: Die drei ??? Das Erbe des Meisterdiebs. Stuttgart: Kosmos 2002. (101)

Nevis, Ben: Die drei ??? Die Höhle des Grauens. Stuttgart: Franckh-Kosmos 2003. (109)

Marx, André: Die drei ??? Der geheime Schlüssel. Stuttgart: Franckh-Kosmos 2004. (119)

Vollenbruch, Astrid: Die drei ??? Schatten über Hollywood. Stuttgart: Franckh-Kosmos 2006. (128)

Dittert, Christoph: Die drei ??? Geheimnisvolle Botschaften. Stuttgart: Franckh-Kosmos 2011. (160)

Sonnleitner, Markus: Die drei ??? Fußball-Teufel. Stuttgart: Franckh-Kosmos 2012. (162)

TKKG

Wolf, Stefan: Ein Fall für TKKG – Jagd nach den Millionendieben. München: cbj 2004. (e-book) (1)

Wolf, Stefan: Ein Fall für TKKG - Abenteuer im Ferienlager. München: cbj 2005. (e-book)
(9)

Wolf, Stefan: Ein Fall für TKKG - Das Geheimnis der chinesischen Vase. München: cbj 2004.
(20)

Wolf, Stefan: Ein Fall für TKKG – Die Entführung in der Mondscheingasse / Frische Spur
nach 70 Jahren / Die gefährliche Zeugin verschwindet. München: cbj 2008. (31/86/94)

Wolf, Stefan: Ein Fall für TKKG – Anschlag auf den Silberpfeil. Hannover: Pelikan¹⁴ 1985.
(34)

Wolf, Stefan: Ein Fall für TKKG – Vergebliche Suche nach Gaby. Hannover: Pelikan³ 2000.
(91)

Wolf, Stefan: Ein Fall für TKKG – Es geschah in einer Regennacht. München: cbj 2006.
(106)

Kussmaul, André: Ein Fall für TKKG – Die Makler-Mafia. München: cbj 2009. (110)

Adelholzer, Bernd: Ein Fall für TKKG – Verbrechen im Rampenlicht. München: cbj Avanti
2011. (114)

Harder, Corinna: Ein Fall für TKKG – Das Biest aus den Alpen. München: cbj Avanti 2011.
(115)

Wolf, Stefan: Ein Fall für TKKG – Jagd nach den Millionendieben. Neu geschrieben von
Herbert Friedmann. München: cbj Avanti 2010. (1)

Die Zeitdetektive

Lenk, Fabian: Die Zeitdetektive – Verschwörung in der Totenstadt. Ein Krimi aus dem alten
Ägypten. Ravensburg: Ravensburger Buchverlag 2005. (1)

Lenk, Fabian: Die Zeitdetektive – Das Teufelskraut. Ein Krimi aus dem Mittelalter. Ravensburg: Ravensburger Buchverlag 2005. (4)

Lenk, Fabian: Die Zeitdetektive – Das Silber der Kreuzritter. Ein Krimi aus dem Mittelalter. Ravensburg: Ravensburger Buchverlag 2007. (9)

Lenk, Fabian: Die Zeitdetektive – Francis Drake, Pirat der Königin. Ein Krimi aus der Zeit der Seefahrer. Ravensburg: Ravensburger Buchverlag 2009. (14)

Lenk, Fabian: Die Zeitdetektive – Das Feuer des Druiden. Ein Krimi aus der Zeit der Gallier. Ravensburg: Ravensburger Buchverlag 2010. (18)

Lenk, Fabian: Die Zeitdetektive – Der Schwur des Samurai. Ein Krimi aus dem alten Japan. Ravensburg: Ravensburger Buchverlag 2010. (21)

Lenk, Fabian: Die Zeitdetektive – Das Auge der Nofretete. Ein Krimi aus dem alten Ägypten. Ravensburg: Ravensburger Buchverlag 2011. (25)

Lenk, Fabian: Die Zeitdetektive – Der Spion am Hof des Sonnenkönigs. Ein Krimi aus der Zeit der Barock. Ravensburg: Ravensburger Buchverlag 2014. (32)

Ein Fall für die Schwarze Pfote

Weber, Benedikt: Ein Fall für die Schwarze Pfote – Hugo auf heißer Spur. Berlin: Tulipan Verlag 2011. (1)

Weber, Benedikt: Ein Fall für die Schwarze Pfote – Geld oder Leben!. Berlin: Tulipan Verlag 2011. (2)

Weber, Benedikt: Ein Fall für die Schwarze Pfote – Giftalarm!. Berlin: Tulipan Verlag 2012. (3)

Weber, Benedikt: Ein Fall für die Schwarze Pfote – Der Fußballskandal. Berlin: Tulipan Verlag 2012. (4)

Weber, Benedikt: Ein Fall für die Schwarze Pfote – Hugo sucht den Superschurken. Berlin: Tulipan Verlag 2012. (5)

Weber, Benedikt: Ein Fall für die Schwarze Pfote – Hugo in Gefahr!. Berlin: Tulipan Verlag 2013. (6)

Weber, Benedikt: Ein Fall für die Schwarze Pfote – Klassenfahrt ins Gruselschloss. Berlin: Tulipan Verlag 2013. (7)

Die Schattenbande

Reifenberg, Frank M. und Gina Mayer: Die Schattenbande legt los! München: bloomoon 2014. (1)

Reifenberg, Frank M. und Gina Mayer: Die Schattenbande jagt den Entführer. München: bloomoon 2014. (2)

Sekundärliteratur

Alewyn, Richard: Anatomie des Detektivromans. In: Vogt, Jochen (Hrsg.): *Der Kriminalroman. Poetik Theorie Geschichte*. München: Wilhelm Fink Verlag 1998, S. 52-72.

Brecht, Bertolt: Über die Popularität der Kriminalromans. In: Vogt, Jochen (Hrsg.): *Der Kriminalroman. Poetik Theorie Geschichte*. München: Wilhelm Fink Verlag 1998, S. 33-37.

Broich, Ulrich: Der entfesselte Detektivroman. In: Vogt, Jochen (Hrsg.): *Der Kriminalroman. Poetik Theorie Geschichte*. München: Wilhelm Fink Verlag 1998, S. 97 -110.

Dankert, Birgit: Detektiv- und Kriminalgeschichte für junge Leser. In: Haas, Gerhard (Hrsg.): *Kinder- und Jugendliteratur. Ein Handbuch*. Stuttgart: Philipp Reclam jun.³ 1984, S. 139-151.

Daubert, Hannelore: Detektiv- und Kriminalgeschichte. In: Grünewald, Dietrich und Winfred Kaminski: *Kinder- und Jugendmedien. Ein Handbuch für die Praxis*. Weinheim und Basel: Beltz Verlag 1984, S. 431-439.

Frey, James N.: Figurenkonstellation von Grund auf. - In: Mentzer, Alf und Ulrich Sonnenschein (Hrsg.): *Die Welt der Geschichten. Kunst und Technik des Erzählens*. Frankfurt a. Main: Fischer Taschenbuch Verlag 2007, S. 142-150.

Grünewald, Dietrich und Winfred Kaminski: *Kinder- und Jugendmedien. Ein Handbuch für die Praxis*. Weinheim und Basel: Beltz Verlag 1984.

Haas, Gerhard (Hrsg.): *Kinder- und Jugendliteratur. Ein Handbuch*. Stuttgart: Philipp Reclam jun.³ 1984.

Harenberg, Bodo (Idee und Konzept): *Harenberg Literaturlexikon. Autoren, Werke und Epochen. Gattungen und Begriffe von A bis Z*. Dortmund: Harenberg 1997.

Hasubek, Peter: *Die Detektivgeschichte für junge Leser*. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkenhardt 1974.

Heißenbüttel, Helmut: *Spielregeln des Kriminalromans*. In: Vogt, Jochen (Hrsg.): *Der Kriminalroman. Poetik Theorie Geschichte*. München: Wilhelm Fink Verlag 1998, S. 111-120.

Jahn, Günter: *Die Detektivgeschichte im Unterricht. Ergänzungsheft*. Dortmund: Crüwell-Konkordia 1974. (Sprachhorizonte Arbeitsunterlagen für den Sprach- und Literaturunterricht Heft 6)

Krieg, Alexandra: *Auf Spurensuche. Der Kriminalroman und seine Entwicklung von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Marburg: Tectum Verlag 2002.

Lange, Günter: *Krimis für Kinder und Jugendliche*. In: Lange, Günter (Hrsg.): *Taschenbuch der Kinder- und Jugendliteratur. Band 1. Grundlagen – Gattungen*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren 2000, S. 525-546.

Maier, Karl Ernst: *Jugendliteratur. Formen, Inhalte, pädagogische Bedeutung*. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt¹⁰ 1993.

Schmidt-Henkel, Gerhard: Die Leiche am Kreuzweg. Kriminalroman und Trivialliteratur. In: Schmidt-Henkel, Gerhard, Horst Enders, Friedrich Knilli und Wolfgang Maier (Hrsg.): *Trivialliteratur. Aufsätze*. Berlin: Literarisches Colloquium 1964, S. 142-161.

Suerbaum, Ulrich (1967): Der gefesselte Detektivroman. Ein gattungstheoretischer Versuch. In: Vogt, Jochen (Hrsg.): *Der Kriminalroman. Poetik Theorie Geschichte*. München: Wilhelm Fink Verlag 1998, S. 84-96.

Türschmann, Jürgen: Spannung und serielles Erzählen. Vom Feuilletonroman zur Fernsehserie. In: Ackermann, Kathrin und Judith Moser-Kroiss (Hrsg.): *Gespannte Erwartungen. Beiträge zur Geschichte der literarischen Spannung*. Wien/Münster: LIT Verlag 2007, S. 201-219. (Austria: Forschung und Wissenschaft. Literatur und Sprachwissenschaft Band 7)

Van Dine, S.S. (1971): Zwanzig Regeln für das Schreiben von Detektivgeschichten. - In: Mentzer, Alf und Ulrich Sonnenschein (Hrsg.): *Die Welt der Geschichten. Kunst und Technik des Erzählens*. Frankfurt a. Main: Fischer Taschenbuch Verlag 2007, S. 172-177.

Vogt, Jochen (Hrsg.): *Der Kriminalroman. Poetik Theorie Geschichte*. München: Wilhelm Fink Verlag 1998.

Vogt, Jochen (Hrsg.): *Der Kriminalroman I. Zur Theorie und Geschichte einer Gattung*. München: Wilhelm Fink Verlag 1971.

Internetquellen

Altersempfehlung - Die Schattenbande.

http://www.bloomoon-verlag.de/titel-1-1/die_schattenbande_legt_los-9936/

(Stand: 14.11.2014)

Altersempfehlung - Ein Fall für die schwarze Pfote.

<http://tulipan-verlag.de/44/978-3-939944-76-8/ein-fall-fuer-die-schwarze-pfote-hugo-auf-heisser-spur.htm> (Stand: 7.9.2014)

Fernandes, Irina: Ghostwriterin für “Fünf Freunde” – Autorin Sarah Bosse – die Enid Blyton aus Billerbeck.

http://www.ruhrnachrichten.de/nachrichten/vermishtes/aktuelles_berichte/Ghostwriterin-fuer-Fuenf-Freunde-Autorin-Sarah-Bosse-die-Enid-Blyton-aus-Billerbeck;art29854,1992936
(Stand: 20.9.2014)

Güttel, Irena: Generation ???.

<http://www.stern.de/kultur/buecher/fan-kult-generation--514320.html> (Stand: 3.11.2014)

Güttel, Irena: In Deutschland Top, in USA ein Flop.

<http://www.stern.de/kultur/buecher/historie-in-deutschland-top-in-den-usa-ein-flop-514146.html> (Stand: 3.11.2014)

Interview: André Minninger.

<https://www.dreifragezeichen.de/www/interview-andre-minninger> (Stand: 3.11.2014)

Presseinformation von EUROPA: EUROPA garantiert: TKKG wird im Sinne des Autors fortgeführt

<http://www.tkk-g-site.de/de/neuigkeiten/archive/2007/oktober/artikel/europa-garantiert-tkk-g-wird-im-sinne-des-autors-fortgefuehrt-103.html> (Stand: 11.10.2014)

Ries, Elmar: Die Blyton aus Billerbeck.

<http://www.wn.de/Muensterland/2013/09/Enid-Blyton-aus-Billerbeck-Die-Blyton-aus-Billerbeck> (Stand: 20.9.2014)

Schindler, Sylvie-Sophie: Jugendautor Kalmucak – „TKKG war eine Notlösung“. In: Spiegel Online

<http://wayback.archive.org/web/20120411205244/http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/0,1518,442352,00.html> (Stand: 11.10.2014)

Serieninfos zu Die drei ??? - offiziell.

<https://www.dreifragezeichen.de/www/serienhistorie#content74> (Stand: 3.11.2014)

Wie aus Tarzan Tim wurde Sensation bei TKKG: Tim ist neue Hauptfigur

<http://www.tkk-g-site.de/de/tkkwissen/protagonisten/tim-tarzan/neuer-spitzname.html> (Stand: 11.10.2014)

Weiterführende Sekundärliteratur

Forster, E.M.: Charaktere. - In: Mentzer, Alf und Ulrich Sonnenschein (Hrsg.): Die Welt der Geschichten. Kunst und Technik des Erzählens. Frankfurt a. Main: Fischer Taschenbuch Verlag 2007, S. 140-141.

Fürst, Iris, Elke Helbig und Vera Schmidt: Kinder- und Jugendliteratur. Theorie und Praxis. Troisdorf: Bildungsverlag EINS 2009. 2.Auflage

Gerteis, Walter: Detektive. Ihre Geschichte im Leben und in der Literatur. München: Heimeran Verlag 1953.

Weber, Dietrich: Erzählliteratur. Schriftwerk-Kunstwerk-Erzählwerk. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht 1998.

Fürst, Ilke, Elke Helbig und Vera Schmidt: Kinder- und Jugendliteratur. Theorie und Praxis. Troisdorf: Bildungsverlag EINS 2008.

Marquardt, Dr. Manfred: Handbuch Kinder- und Jugendliteratur. Troisdorf: Bildungsverlag EINS 2010.

Abstract

Diese Arbeit beschäftigt sich mit der Darstellung von Kinder- und Jugendbanden in Detektivserien für Kinder und Jugendliche.

Da es bisher nur sehr wenig Sekundärliteratur zu diesem Thema gibt, und diese schon sehr alt ist, wurden, in einer eingehenden Analyse, sechs Serien selbstständig untersucht. Diese sind *Fünf Freunde*, *Die drei ???*, *TKKG*, *Die Zeitdetektive*, *Ein Fall für die schwarze Pfote* und *Die Schattenbande*. Sie wurden exemplarisch ausgewählt und sollen repräsentativ für Kinder- und Jugenddetektivserien stehen. Im Zentrum steht die Frage, ob die Darstellung der Kinder und JugenddetektivInnen tatsächlich dieselben Merkmale aufweisen, oder sie von einem Schema losgelöst sind.

Bei der Analyse wurde allerdings nicht nur untersucht, ob die bisherigen Thesen und Ansätze der AutorInnen der Sekundärliteratur immer noch zutreffend sind, sondern auch, welche neuen Erkenntnisse beobachtet werden konnten.

Weiters wurden die unterschiedlichen Einflüsse, wie die Gattung, das serielle Konzept, sowie die AutorInnen und der Verlag hinzugezogen.

Die Analyse hat gezeigt, dass es zwar Merkmale gibt, die immer auch in mehreren Serien zu finden sind, trotzdem lässt sich kein allumfassendes Konzept ausmachen, welches auf alle Werke anwendbar wäre. Die ProtagonistInnen sind zwar teilweise typisiert und weisen ähnliche Fähigkeiten auf, allerdings kommt es immer wieder zu Bereichen, in denen sie sich stark voneinander unterscheiden. Außerdem hat sich gezeigt, dass sowohl der Einfluss des seriellen Konzepts als auch der des Verlags und der AutorInnen besonders bedeutend ist.

Lebenslauf

Persönliche Daten

Name: Viktoria Schmalzbauer
Geburtsdatum: September 1989
Geburtsort: Wien

Schulbildung

1996 – 2000 Volksschule Wien
2000 - 2008 Laaerberggymnasium

Studium

2008 - 2009 Japanologie Studium: Universität Wien
2010 - 2014 Lehramtsstudium (Deutsch / Geografie & Wirtschaftskunde): Universität Wien

Berufstätigkeit

2004 Berufspraktikum bei Mag.med.vet. Bartuschka
2007 Berufspraktikum bei Unilever Austria GmbH
2009 Praktikum bei Unilever Austria GmbH
2009 - 2010 Archivtätigkeiten bei Unilever Austria GmbH
2010 - 2013 Verkäuferin bei Fressnapf
2013 - 2014 Ehrenamtliche Nachhilfelehrerin bei der Wiener Lerntafel
seit 2014 Sprachlehrerin bei ActiLingua